



BRÉIFDRÉIESCH
GEWERKSCHAFT

Livre du Centenaire



100
JOER



Livre du Centenaire 1909 - 2009

100
JOER

A yellow graphic element consisting of three overlapping arrow shapes pointing to the right, positioned to the right of the text "100 JOER".



© 2009 SIP / Jock Fistic

Fidèle au poste

Personne ne prétendrait que la vie de 2009 a encore beaucoup de ressemblance avec celle d'il y a cent ans. Le facteur cependant est toujours fidèle au poste. Jour après jour, il assure sa tournée aujourd'hui comme alors et continuera à le faire pendant longtemps encore – par beau temps comme quand il pleut, en été comme en hiver. Ne pouvant être réduit à un prestataire de services anonyme, il fait partie intégrante du quotidien de tout un chacun et occupe une place de choix dans le tissu social local.

La fonction de facteur a depuis toujours été chargée d'une responsabilité particulière, logée d'une part dans des textes légaux mais constituée d'autre part aussi par un lien de confiance particulier avec les destinataires du courrier, lien informel mais d'autant plus important.

Il y a cent ans, les facteurs luxembourgeois se sont associés sous le signe de la solidarité dans leur propre syndicat. Ensemble ils se soutiennent mutuellement, ensemble ils défendent leurs intérêts légitimes. Car seule l'union fait la force.

Il m'est un plaisir particulier de féliciter d'Bréifdréieschgewerkschaft à l'occasion du centenaire de leur mouvement syndical.

Les défis rencontrés depuis 1909 ont été nombreux, mais l'esprit de solidarité entre facteurs a permis de les surmonter tous, même les plus difficiles à accepter.

La distribution de courrier continuera inévitablement, comme tant d'autres activités, à être soumise aux changements inhérents à nos sociétés et économies. La recherche de meilleurs procédés, l'organisation la plus efficace du travail et l'adaptation à l'évolution des habitudes des clients sont tous des développements qu'on ne peut ignorer. Mais ces changements ne peuvent être mis en oeuvre au détriment des conditions de travail des principaux intéressés. Le travail syndical garde dès lors toute son utilité et légitimité, en 2009 comme en 1909.

D'Bréifdréieschgewerkschaft est depuis cent ans à côté et au service de ses membres. Je suis confiant qu'elle le restera longtemps encore.

Jean-Claude JUNCKER
Premier ministre



Im Einsatz für die Briefträger und den „Service public“

Wenn die Briefträgergewerkschaft in diesem Jahr 2009 ihr hundertjähriges Bestehen feiert, tut sie es als eine autonome Berufsorganisation innerhalb der CGFP. Als traditionsreiche und kämpferische Gewerkschaft, die stets voll im Einsatz für die Belange ihrer Mitglieder stand, ist die 1909 gegründete Briefträgergewerkschaft zu Recht stolz auf den langen Weg, den sie hinter sich gebracht hat.

Die Solidarität aller Postangestellten ist besonders wichtig in einem Augenblick, da in der EU-Kommission jene Politiker das Sagen haben, die auf eine Beschleunigung der Deregulierung im P&T-Sektor drängen und nun die vollständige Liberalisierung der Briefpost ohne Rücksicht auf Verluste durchsetzen.

So wehrt sich die Briefträgergewerkschaft energisch gegen die Zerschlagung des „Service public“ und vertritt damit nicht nur die Interessen ihrer Mitglieder, sondern auch aller Bürger. Denn jeder Bürger hat ein Recht auf einen erschwinglichen und flächendeckenden Universaldienst.

In ihrer gewerkschaftlichen Aktivität hat die Briefträgergewerkschaft es in den zurückliegenden Jahrzehnten als relativ kleine Gewerkschaft stets

verstanden, sich auf nationaler wie internationaler Ebene Gehör zu verschaffen.

Die Briefträgergewerkschaft zählt heute nicht mehr nur Briefträger in ihren Reihen, sondern ist dazu übergegangen, auch andere Berufssparten aus dem P&T-Sektor zu vertreten.

Der Anspruch der Briefträger, eine soziale Rolle zu erfüllen, ist zwar dank einer angepassten Ausbildung zum Teil erfüllt worden, jedoch wird die soziale Rolle heute immer mehr wegen des Wettbewerbsdrucks verdrängt.

Durch den Liberalisierungsdruck sind traditionelle Aufgaben und die Arbeitsqualität ebenso bedroht wie die Bürgerpost schlechthin.

Die Briefträger sind in einem Wirtschaftssektor tätig, der von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung der Gesellschaft ist.

Die Post- und Telekom-Dienste spielen in der heutigen Kommunikations-, Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft eine vorrangige Rolle. Sie dürfen nicht durch eine ungehemmte Liberalisierungswut

zerstört werden. Denn Liberalisierung bedeutet Arbeitsplatzabbau und führt zu einem Verlust der Identität des Briefträgerberufs.

Dass eine regelrechte Privatisierung der Postdienste in Luxemburg bisher vermieden werden konnte und die Liberalisierung nicht so sehr fortgeschritten ist, als in den Nachbarländern, ist auch das Verdienst der Briefträgergewerkschaft und ihrer Mitglieder.

Der kämpferischen Tradition unserer Vorgänger fühlen wir uns heute mehr denn je verpflichtet.

Eugène KIRSCH
Präsident



Gewerkschafter dringend gebraucht

Hundert Jahre Gewerkschaftsarbeit im Dienste einer ganzen Berufsgruppe, den Briefträgern, das ist schon eine stolzes Jubiläum, so etwas feiert man nicht alle Tage.

Es stellt etwas ganz besonderes dar, dazu auch noch in einem (Wahl)jahr, in dem die Schwierigkeiten auf wirtschaftlicher Ebene die Gewerkschaftsarbeit beileibe nicht erleichtern, sondern eher erschweren.

Gewusst ist aber auch, dass gerade in Krisenzeiten starke Gewerkschaften dringend gebraucht werden, um für die Rechte der Beschäftigten voll und ganz einzutreten und dem zu befürchtenden, von Patronatsseite geforderten Sozialabbau mit voller Kraft entgegenzutreten.

Gerade Krisenzeiten dienen schon mehr als einmal dazu, den Gewerkschaften weiteren Auftrieb zu verleihen. In wirtschaftlich guten Zeiten machen sich dagegen die wenigsten Gedanken, wie ihre Situation, ob auf materieller Ebene oder im sozialen Bereich, überhaupt zustande kam, wer sie im Endeffekt erkämpft hat: Nämlich Gewerkschafter, die sich mit Herz und Seele, mit viel Zeitaufwand und Einsatz, für die gute Sache einsetzen und des Öfteren unberechtigten Anfeindungen immer wieder beherzt entgegen traten.

Und genauso werden in der jetzigen, schwierigen wirtschaftlichen Lage Gewerkschafter, wie es sie zum Glück auch in der „Bréifdréieschgewerkschaft“ gibt, dringend gebraucht.

Die imposante und äußerst erfolgreiche gewerkschaftliche Protestkundgebung vom 16. Mai dieses Jahres hat aber auch eindrucksvoll bewiesen, dass die Gewerkschaftsmitglieder voll und ganz hinter ihrer Interessenvertretung, der CGFP, stehen und sich nicht scheuen, um ihre Position, zum Beispiel in späteren Dreierunden, zu stärken, falls notwendig, dies auch öffentlich kundtun.

Was den Staat anbelangt, so hat er im Laufe der Krise immer dann rechtzeitig eingegriffen, wenn Not am Mann war, ganz besonders bei all jenen, die eine solche Einmischung in ihre Aktivitäten immer weit von sich gewiesen haben und die bis zu dem Zeitpunkt getreu nach dem Motto „der Markt regelt sich selber“ lebten.

Dass das nicht funktioniert hat, das beweist die noch nicht ausgestandene Krise eindrucksvoll. Eine daraus zu ziehende Schlussfolgerung muss sein, dass weiteren Privatisierungen von öffentlichen Dienstleistungen oder ihrer Auslagerung in öffentliche Einrichtungen ein Riegel vorgeschoben werden muss.

Dass darüber hinaus von mit weitgehend nach öffentlich-rechtlichem Statut beschäftigten Mitarbeitern eine wirksame und obendrein auch gewinnbringende Arbeit geleistet werden kann, das belegt eindrucksvoll das Beispiel der Luxemburger Post.

Dennoch ist nicht immer alles Gold, was glänzt. Unter anderem muss deshalb im Postbereich auf jeden Fall, im Dienste des Mitbürgers, um den es ja vorrangig geht, darauf geachtet werden, dass der Universaldienst vollständig erhalten bleibt, weitere Auslagerungen dürfen auch hier nicht geschehen.

Die CGFP ist sich bewusst, dass besonders in Krisenzeiten ein wirksam arbeitender öffentlicher Dienst ein absolutes Muss darstellt, im gleichen Maße wie starke Gewerkschaften.

Niemand ist gefeit vor sozialem Abbau, in Zeiten, in denen das Beamtentum als solches sowie auf gewerkschaftlicher Ebene in langen Jahren hart Erstrittenes Gefahr laufen, in Frage gestellt zu werden.

Auch jetzt, nach den Parlamentswahlen, wird eine starke Gewerkschaft, wie die CGFP es ist, gebraucht, um sich auch in Zukunft gegen Sozialabbau und für

einen gut funktionierenden öffentlichen Dienst, der ja nicht Auslöser der aktuell schwierigen Lage ist, im Interesse aller Bürger, einzusetzen.

Es stehen jeden Tag neue Herausforderungen an, es gilt, für das Errungene einzutreten und sich für weitere Verbesserungen stark zu machen.

Ich wünsche der „Bréifdréieschgewerkschaft“ im Namen der CGFP alles erdenklich Gute, damit sie noch viele Jahre der gewerkschaftlichen Erfolge vor sich hat.

Gerade jetzt werden solche Gewerkschafter, wie Ihr es seid, gebraucht.

Macht weiter so, auf die CGFP könnt Ihr Euch verlassen!

Romain WOLFF
CGFP-Generalsekretär

Un grand merci

C'est avec un très grand plaisir que je m'associe à tous ceux qui, en cette année anniversaire, félicitent la « Bréifdréieschgewerkschaft » pour son centenaire. Sur le terrain, au contact quotidien avec les particuliers et les entreprises, ce sont en effet les facteurs qui assurent le lien direct des activités postales entre l'Entreprise des P&T et ses clients. Cela mérite un grand merci, à ceux en fonction tant comme à leur collègues en retraite sans oublier les générations de facteurs qui, par leur engagement et leur dévouement, ont contribué à ce que l'Entreprise des Postes et Télécommunications émanant d'une administration de l'Etat réussisse dans un contexte de concurrence difficile et montre que l'Etat actionnaire ne sait pas moins bien gérer une activité marchande stratégique que le secteur privé.

Membre du Conseil d'Administration depuis la création de l'Entreprise, j'ai l'honneur, depuis près de dix ans, de présider le Conseil d'administration de cette entreprise publique clef de l'économie luxembourgeoise dont l'un des atouts majeurs, outre le dévouement du personnel et la qualité des services offerts, est la pratique du dialogue social.

Le contexte dans lequel s'inscrit l'action du syndicat des facteurs n'a pas toujours été facile et tout porte

à croire que la prochaine échéance de la libéralisation postale, la suppression définitive et complète du monopole postal au Luxembourg le 1er janvier 2013, sera un cap difficile à franchir.

Dans un contexte de concurrence croissante, conformément aux principes de l'Agenda 2012, nous devons à la fois maintenir une rentabilité satisfaisante de l'Entreprise et respecter les préoccupations sociales légitimes du personnel, et tout ceci dans le maintien du statut actuel d'un établissement public. Dans ce contexte, il faudra entre autre trouver une solution au financement du service universel postal dont le maintien tient à coeur tant à l'actionnaire qu'au personnel postal ainsi qu'à la population.

La méthode idéale est et doit rester le dialogue social. Ce n'est qu'ainsi que pourront être relevés les défis qui se présenteront à l'avenir à cette entreprise publique au capital confiance très élevé dans la population.

Puisse l'approche responsable et constructive qui caractérise les relations entre d'une part le Conseil d'administration et le Comité de direction et, d'autre part, les syndicats de l'entreprise et en particulier le syndicat des facteurs - et je voudrais, par la



© MFIN (Ministère des Finances, Luxembourg)

présente, remercier les responsables, en premier lieu son Président, Monsieur Eugène Kirsch, et toute son équipe, de leur engagement - continuer à rester la force motrice de toute action à venir. Dans cet esprit: bon anniversaire et 'ad multos annos'!

Gaston REINESCH
Président du Conseil d'administration



100 ans de syndicalisme postal Une longue histoire !

Pour bien l'apprécier et la juger, il faut considérer l'historique de l'évolution du travail du facteur tout au long de cette période et il faut aussi prendre en compte l'époque précédant la création du Syndicat dont nous fêtons cette année le 100e anniversaire.

En fait l'histoire des postiers a déjà commencé en 1842 avec la création d'une Administration autonome des Postes. Comme je l'avais souligné lors de la présentation du beau timbre «100 Joer Bréifdréieschgewerkschaft» en mars dernier, on est frappé par les mauvaises conditions de travail du facteur des postes durant les dernières décennies du 19e siècle.

Ainsi, en 1870, la tournée d'un facteur comptait 21 km à parcourir à pied chaque jour sauf le dimanche, soit six semi-marathons par semaine !

La rémunération annuelle était maigre et s'élevait à quelque 1.000 francs. (Source « Eis Post », livre sur les Postes et Télécommunications édité en 1992 à l'occasion du 150e anniversaire des P et T).

Les peines disciplinaires étaient très sévères : Une amende de 1 fr pour la remise erronée d'une lettre, de 2 fr pour toute arrivée tardive au service. Une amende draconienne, - qui m'a quand même un peu amusé -, de 25 fr pour « publication dans un journal d'un article compromettant pour l'autorité supérieure ». Une telle amende, ajustée au niveau actuel des salaires, rendrait la vie dure au secrétaire du syndicat des facteurs.

Que de telles conditions de travail, qui manquent de tout sens social, ne pouvaient pas perdurer est clair et elles doivent être considérées comme étant la base même du besoin des postiers de s'unir dans le cadre d'une association. Ainsi les postiers étaient à l'avant-garde du syndicalisme luxembourgeois en créant déjà en 1886 une première association dénommée « Franco », association dont les membres devaient cependant démissionner par la suite sur ordre du directeur des Postes qui craignait « un relâchement de la discipline dans l'administration » (voir « Eis Post », p.138).

La création de l'Association indépendante des facteurs, prédécesseur du Syndicat actuel, n'a pu se faire qu'en octobre 1909 dans le cadre de la naissance du syndicalisme du début du 20e siècle. Tel fut le cas au Luxembourg mais la même évolution conduisit en Allemagne en 1910 à une « Allgemeine Dienstanweisung für Post und Telegraphie ». Ces prescriptions de service, comparées aux amendes rudes prémentionnées, constituent un vrai bijou administratif déterminant dans le moindre détail, et en toute transparence, les conditions de travail, de rémunération et de retraite auprès de la Poste allemande.

Au courant des 100 ans considérés, beaucoup de choses ont encore changé tant au niveau syndical qu'au niveau des services postaux prestés.

Mais je pense que l'accélération de l'évolution au courant des dernières années avec des services postaux exposés

à une forte concurrence par les services nouveaux dans les télécommunications (fax, e-mail, SMS, transmission de données) et face à une libéralisation complète du métier postal n'a pas eu de précédent dans la longue histoire de la vie postale. Les conséquences sont et seront considérables tant du point de vue structurel et organisationnel que surtout du point de vue social.

Plus que jamais dans l'histoire de leur syndicat, les facteurs sont ainsi confrontés à une situation nouvelle et inconnue jusqu'à présent. En effet, le volume du courrier classique des lettres, - il faut le relever -, a connu une croissance régulière jusqu'à l'année 2004, pour commencer à décliner et à changer de type à partir de cette date.

Les grands opérateurs postaux européens tablent actuellement sur une baisse annuelle du courrier physique d'environ 5 %, baisse qui n'est plus possible à compenser par une croissance proportionnelle du courrier publicitaire.

« La libéralisation de la poste aux lettres aura un prix social plus élevé que prévu », telle est la conclusion de l'association syndicale mondiale UNIPOSTE & Logistique qui tire la sonnette d'alarme.

Il sera primordial dans cette phase de la libéralisation postale et face à une concurrence accrue à tous les niveaux (tant des nouveaux media électroniques que des nouveaux opérateurs) que le Syndicat, l'Entreprise et ses dirigeants continuent leur approche commune visant à trouver des solutions appropriées pour, à la fois, garantir la presta-

tion d'un service public de haute qualité et réaliser une approche commerciale proactive pour faire face à une concurrence qui se focalisera surtout sur les régions et les marchés les plus rémunérateurs. Il sera donc essentiel d'établir une situation concurrentielle équitable où tout le monde, l'opérateur historique, - l'Entreprise des P&T -, comme les nouveaux entrants, seront sur un pied d'égalité tant au niveau des conditions de prestation du service postal qu'au niveau des conditions de travail régies par un contrat collectif d'application au secteur postal.

Dans cet esprit, je tiens à adresser au Syndicat mes meilleurs souhaits d'anniversaire et à remercier ses responsables de leur contribution engagée et constructive aux destinées de l'Entreprise.

Puisse cette approche continuer à guider notre action commune pour le plus grand bien de l'Entreprise et de son personnel.

Marcel GROSS
Directeur Général



Garantir un service de qualité

A défaut de données statistiques pertinentes, il est difficile de retracer la situation économique, telle qu'elle se présentait en 1909, année de création de la "Bréifdréieschgewerkschaft". Il semble toutefois, compte tenu du taux d'augmentation de la population résidente et de la vague d'immigration qui en est à l'origine, que la progression de l'économie ait été très forte au cours de cette année. C'est ainsi que l'Administration des Postes et Télécommunications, qui a démarré en 1843 avec un effectif de 50 personnes a commencé à l'époque, de devenir un employeur de taille et un prestataire de service important, non seulement pour l'Etat, mais pour les entreprises et à travers ses obligations de service universel pour le public.

La croissance a persisté au fil du temps. À preuve, si pendant la période 1936 à 1940, la poste a acheminé quelque 32 millions de lettres ordinaires, 50 années plus tard, ce chiffre passe à quelque 240 millions. Pendant les 10 dernières années, l'Entreprise des Postes et Télécommunications, grâce à des mutations réussies pour s'adapter aux défis des développements technologiques et structurels des services postaux et de télécommunications et grâce à des investissements conséquents, a connu une croissance soutenue de ses services.

Aujourd'hui, 100 ans plus tard, le hasard de l'histoire a voulu que nous nous retrouvons dans une situation moins propice. Ainsi la publication de cet

ouvrage, pour célébrer les 100 ans d'existence de votre organisation, vient à un moment difficile, lorsque les effets de la crise économique sur le développement des différents secteurs d'activités au Luxembourg en général, et sur le secteur postal en particulier, ne sont pas aisément appréhendables.

La Commission européenne, tout comme les Gouvernements des Etats membres de l'Union Européenne, voient la nécessité de la mise en application de mécanismes pour stabiliser les marchés. Les décideurs politiques sont aussi d'accord qu'il convient de prendre mieux en compte les aspects sociaux liés à la crise.

Au-delà des inquiétudes de la crise économique, nombreuses ont été, et sont, les polémiques autour de la 3ème directive postale du 27 février 2008, et, il est vrai que les positions divergent, notamment en ce qui concerne la nécessaire transposition de la directive en droit national à l'horizon 2012.

Il reste que le Gouvernement poursuit les mêmes objectifs que votre association, à savoir de garantir un service de qualité pour les citoyens et à des prix raisonnables.

Néanmoins, en dépit du vote par le Parlement européen, le Gouvernement luxembourgeois a su négocier une prolongation du délai de transposition de fin 2010 à fin

2012. Ce ne sera donc qu'au 1er janvier 2013 que nous devons nous conformer aux dispositions de la directive 2008/6/CE.

Je suis bien conscient du fait, qu'afin de maintenir le service universel, il faudra assurer son financement et éviter des conséquences néfastes pour les femmes et les hommes qui travaillent dans ce secteur important de notre économie. Nous devons donc nous donner les moyens pour mettre en place un mécanisme permettant de financer le service universel.

Le Gouvernement, ensemble avec les milieux syndicaux et d'autres acteurs concernés, a suffisamment de temps pour envisager en toute sérénité, une réforme de la législation en fonction des obligations de la directive.

Plusieurs Etats membres expérimentent une transposition intéressante de la directive, et nous allons nous inspirer de ces modèles pour trouver une solution "luxembourgeoise" qui permettra, certes pas de satisfaire tout le monde, mais qui devra permettre de satisfaire l'intérêt collectif et de prendre en compte les considérations sociales.

Ainsi, j'envisage notamment de constituer un mécanisme de financement, qui devra permettre de compenser la charge financière résultant de l'obligation de service universel pour l'opérateur historique,

si nécessaire. Malheureusement, la proposition de la Commission se contentait de présenter des modalités, mais ne proposait aucun système de calcul de ces coûts, très difficiles à estimer.

Pour y remédier, la Présidence portugaise avait inséré une annexe à la position commune relative au calcul du coût net des obligations de service public. Cette annexe, qui s'inspire de la directive sur les services de télécommunications, a permis de clarifier les choses et d'explorer des possibilités pour assurer le financement du service universel dans un environnement plus concurrentiel.

La prise de responsabilité des partenaires sociaux et plus particulièrement de votre association sont essentiels pour la réussite d'une transposition de la 3ème directive dans un modèle "luxembourgeois" opérationnel. Je compte donc sur la participation constructive des hommes et des femmes de la "Bréifdréieschgewerkschaft" au chantier qui est devant nous.

Ad multos annos!

Jeannot KRECKE
Ministre de l'Economie et du Commerce extérieur

Mit Zuversicht in die Zukunft

Eine schriftliche Mitteilung in kurzer Zeit über lange Strecken zuzustellen, ist eine tägliche Meisterleistung der Briefträger. Ohne sie ist die Informations- und Kommunikationsgesellschaft, wie wir sie heute kennen, nicht denkbar.

Lange vor der Einführung des Telefons und des Internets waren es die Kuriere, die wesentlich dazu beitrugen, große Distanzen zu überbrücken.

Als entscheidendes Bindeglied in der Zustellungskette genießt der Briefträger eine außerordentliche Nähe zum Bürger. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen und seine allgegenwärtige Präsenz verleihen ihm außerdem eine herausgehobene soziale Rolle. Geprägt durch seinen Dienst für die Allgemeinheit leistet er einen wichtigen Beitrag für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft.

Im Zeitalter der Kommunikationsgesellschaft und vor dem Hintergrund der territorialen Veränderungen unseres Landes sind die Berufsanforderungen des Briefträgers vielfältiger geworden. Die Qualitätsansprüche der Kunden sind gewachsen, während der Briefträger sich immer mehr zu einem Logistikexperten wandelt.

Die politischen Rahmenbedingungen werden in den nächsten Jahren aufgrund europäischer Entscheidungen neu zu gewichten sein.

Daran ändert auch der Umstand nichts, dass ich mich als einziger gegen den EU-Kompromisstext ausgesprochen habe.

Allerdings – und das ist wichtig – bleibt, erstens, der Universaldienst erhalten und, zweitens, konnte im Rahmen des EU-Kompromisses, auf Drängen hin von Luxemburg und anderen, eine Sozialklausel regelrecht durchgeboxt werden. Es gilt nun von allen Seiten den so geschaffenen Gestaltungsspielraum im Hinblick auf 2013 effizient zu nutzen.

Die flächendeckende Postversorgung für den Bürger wird so, unabhängig von dessen Wohnort und Einkommen, erhalten bleiben. Motivierte und gut ausgebildete Briefträger können die Qualität der Postdienstleistungen weiter garantieren. Sie tragen somit, genau wie in der Vergangenheit, zum langfristigen Erfolg des Postunternehmens bei.

In diesem Sinne beschloss die Regierung auch Anfang 2009, verschiedene Postfilialen zu modernisieren, eine Investitionsentscheidung, die sowohl den Beschäftigten als auch den Kunden entgegenkommt.

Für mich besteht kein Zweifel, dass die Briefzustellung eine Tradition ist, die trotz der Konkurrenz durch die E-Mail eine echte Zukunft vor sich hat. Ebenso wenig wie die so genannten neuen Medien die Zeitungen, die seit 2006 verstärkt von der Post verteilt werden,



Photo copyright SIP/Eric Chenal

vollständig ersetzt werden, kann die E-Mail den Brief in seiner einzigartigen Funktion als authentischer Schriftbeleg kaum verdrängen. Das oft vorausgesagte Ende des Postdienstes ist nie eingetreten – daran konnten weder das Telefon noch das Faxgerät und zuletzt das Internet etwas ändern.

Im Gegenteil. Der Erfolg des elektronischen Handels schlägt sich im Zuwachs der Paketbeförderung durch das Postunternehmen nieder. Man denke nur an Amazon und eBay, zwei international führende Unternehmen, die auch in Luxemburg ansässig sind.

Die Post darf sich jedoch dem Wandel, der mit den wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen einhergeht, nicht verschließen. So kann sie dem zunehmenden Wettbewerb auf dem Postmarkt mit Zuversicht entgegensehen. Mehr noch: so kann sie die nächsten Entwicklungen unserer Kommunikationsgesellschaft an vorderster Front erfolgreich mitgestalten!

Jean-Louis SCHILTZ
Ehemaliger Kommunikationsminister

L'importance du rôle social

Avoir au niveau du gouvernement la tutelle de l'Entreprise des Postes et Télécommunications était une des charges les plus passionnantes de mon activité gouvernementale.

Préparer une entreprise s'appuyant sur une très longue tradition aux défis de l'avenir, consolider ses activités dans un environnement de plus en plus concurrentiel tel était mon projet.

Il s'agit certes d'une lapalissade: mais je me dois de souligner que le Ministre est pour peu dans la réalisation de cette stratégie.

Il ne peut réussir que s'il peut compter sur une équipe qui traduit la vision d'avenir dans les faits. Sans l'aide de l'ensemble des collaborateurs rien n'eut été possible.

Je me rappellerai toujours de la collaboration agréable à tous les niveaux et avec toutes les organisations professionnelles dont j'ai bénéficié.

Je remercie toutes celles et tous ceux qui m'ont aidé pendant les cinq années de mon mandat et qui ont partagé avec moi cette aventure.



Diriger une entreprise créée en 1842, la mener d'un monde protégé vers un environnement concurrentiel, éviter qu'une concurrence déloyale ne la rende vulnérable, veiller au respect des règles de bonne gouvernance demande parfois de prendre des initiatives qui ne font pas l'unanimité.

Ce n'est pas de gaieté de coeur, mais par nécessité que certaines décisions ont été prises.

L'Entreprise des Postes et Télécommunications d'aujourd'hui doit répondre à des critères de rentabilité certes, doit être au service de l'économie.

Mais le service universel et le rôle social ne doivent pour autant pas être négligés. Et le rôle social incombe au premier lieu à ceux qui sont en contact direct avec le client et les facteurs en particulier.

Depuis 1909 l'association des facteurs travaille dans l'intérêt de ses membres. Créée dans un environnement économique difficile, la condition matérielle des fonctionnaires ne cessant de se dégrader, elle a su - grâce à la solidarité de ses membres et l'engagement de ses dirigeants - améliorer les conditions matérielles et de travail de ses adhérents.

Baisser la garde n'est toutefois pas de mise dans la situation actuelle. Dans une récente contribution (bulletin 9846 de l'Agence Europe) un des experts les plus avisés des dossiers européens, M. Ferdinando RICCARDI a souligné les mérites du service universel et relevé les conséquences du règlement du Conseil adopté par le conseil:

« Ce compromis n'a aucun sens »

C'est d'une complexité hallucinante, du pain béni pour des avalanches d'avocats. Sans parler de la détérioration du service et des conséquences sociales pour les postiers actuels.

Tout ceci pour sauver un principe: introduire la libre concurrence même pour les lettres de quelques grammes! Quels que soient les intérêts en jeu, ce n'est pas raisonnable. »

Puisse votre organisation au cours des années à venir défendre avec la même vigueur qu'au cours des cent dernières années les intérêts de ses membres et continuer à travailler avec sérénité dans l'intérêt de tous. Bon anniversaire !

Henri GRETHEN
Ancien Ministre de l'Economie

La tâche n'était pas mince

La «Bréifdréieschgewerkschaft» fête en 2009 le centenaire de sa création. Cet anniversaire me rappelle un autre anniversaire, beaucoup moins important il est vrai. Il y a vingt ans, le 14 juillet 1989, j'ai eu le privilège d'accéder à la fonction de Ministre des Communications, c.-à-d. de Ministre ayant l'Administration des Postes et Télécommunications dans ses attributions. Lors des négociations gouvernementales le PCS, conduit à l'époque par Jacques Santer, mon prédécesseur à ce poste, avait abandonné au LSAP ce ressort ministériel, traditionnellement rattaché au Ministère des Finances.

En tant que «petit nouveau» dans l'équipe du Gouvernement je me suis vu attribuer ce nouveau ministère ensemble avec l'Environnement, l'Energie et l'Aménagement du Territoire. La tâche à accomplir n'était pas mince : il fallait opérer un changement du statut de cette vieille administration, procéder aux adaptations indispensables dans un environnement plus ouvert et plus concurrentiel. Nous avons opté – en accord avec votre syndicat – pour le modèle de l'entreprise publique garant de l'intérêt collectif, et contre une privatisation à l'anglaise ou à la sauce hollandaise, axée sur la création de profits à courte échéance. Les intérêts du personnel en place ont été pleinement respectés. La nouvelle entreprise bénéficiait cependant d'une flexibilité accrue, nécessaire pour pouvoir agir dans une économie européenne largement libéralisée.

Durant plus de quinze ans le statut défini à l'époque, en étroite concertation avec les représentants du personnel, a fait ses preuves. Nous pouvons en être fiers.

Plus désagréable fut finalement l'épreuve du litige relatif aux revendications salariales de votre syndicat. Malgré la dureté de la grève et l'âpreté des négociations, jamais les relations entre les parties au conflit n'ont dégénéré et glissé dans la méprise ou la confrontation brutale. Chacun a contribué à ce climat de fair-play et de respect mutuel.

Je garde de mon passage au Ministère des Communications, le souvenir d'une représentation des intérêts des facteurs bien organisée, consciente de sa force numérique, mais également ouverte au dialogue avec la direction et le responsable politique.

L'heureuse surprise d'avoir été accueilli respectueusement au congrès de la «Bréifdréieschgewerkschaft» quelques mois avant la fin de mon mandat après les tensions de la grève est restée gravée dans ma mémoire. Je m'associe donc bien volontiers à ceux qui commémorent ce centenaire syndical, extraordinaire à plus d'un titre.

Alex BODRY
Ancien Ministre des Communications (1989 -1994)



Ein Wort des Dankes

Die Hundertjahrfeier der Briefträgergewerkschaft und die Herausgabe des vorliegenden Bandes haben einige Vorbereitungsarbeiten erfordert. Diese wurden vom Organisationskomitee der Feierlichkeiten koordiniert.

Dem Unterzeichnenden obliegt es, allen Mitarbeitern, die am Zustandekommen dieser Publikation und an der Organisation der verschiedenen mit der Hundertjahrfeier verbundenen Ereignisse beteiligt waren, den Dank der Gewerkschaft auszusprechen.

Unser Dank geht insbesondere an die Generaldirektion des P&T-Unternehmens und ihren Service Communications sowie das Office des Timbres, ohne deren Mitwirkung und tatkräftige Unterstützung dieses Buch manche Mängel aufweisen würde, was die Beiträge über das Postwesen und die reichhaltige Dokumentation und Illustration betrifft.

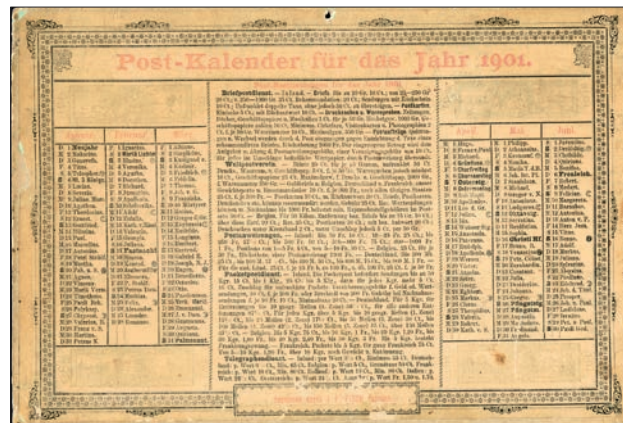
Wir danken natürlich auch den betroffenen Ministerien und deren Amtsinhabern für ihre Unterstützung sowie den Patinnen und Paten, die durch eine großzügige Spende zur Herstellung einer neuen Verbandsfahne beitrugen.

Théo KARIER
Präsident des Organisationskomitees



Allen Sponsoren sind wir für ihre Beteiligung an den Unkosten verpflichtet, die ein solches Unterfangen immer mit sich bringt. Unser Dank und unsere Anerkennung gebührt ebenfalls allen freiwilligen Helfern, die die Veranstaltung unserer Hundertjahrfeier ermöglichten.

Möge dieses Buch unseren Mitgliedern und allen an der Arbeit der Briefträger und am Postwesen interessierten Leserinnen und Lesern viel Freude bereiten.



CHRONIK

Die Briefträgergewerkschaft im Wandel der Zeit

1909

Gründung eines Briefträgerverbandes.
Gewährung eines Zuschusses an die Sterbekasse der Briefträger für das Austragen des Kammerberichtes.

1913

Schaffung der Kanzlistenlaufbahn.
Erste Probenummer des „Posthorn“.

1914

Fünffähriges Stiftungsfest.
Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

1917

Briefträgerproteste im Kanton Esch.

1918

Einführung der Teuerungszulage.
Prinzipielle Einführung des Achtsturentages und der Sonntagsruhe.

1919

Wiederaufbau der Organisation.
Erste 1. Mai-Feier.
Aufnahme der Telefonarbeiter in den Briefträgerverband.



Schaffung einer beratenden Kommission bei der Postdirektion.

1922

Gehälterverhandlungen.
Anpassung der Gehälter an den Index.

1924

Aufnahme der Telefonarbeiter in das Beamtenverhältnis.
Beitritt zum Allgemeinen Staatsbeamtenverband.
Gescheiterte Fusion des Briefträgerverbandes mit dem Eisenbahnverband.

1928

Beginn der Wirtschaftskrise.

1933

Demission des Vorstandes wegen missglückter Gehälterrevision.
Neue Statuten und Einführung der Sozialwerke sowie einer Unfallversicherung.
Neuer Vorstand verlangt Gleichbehandlung bei den Gehältern der unteren Laufbahnen.

1937

Verleihung des Titels „facteur en chef“ nach 30 Dienstjahren.



1939

Gründung der „Fédération des Postiers“.

1940

Naziokkupation.

1945

Neubeginn. Ausbau der Sozialen Werke. Fortan kommen die Mitglieder der Gewerkschaft in den Genuss einer Rückerstattung eines Teils der Unkosten, die nicht von der Krankenkasse übernommen werden. Die Sozialen Werke werden aus einem Anteil an den Einnahmen des Verkaufs von Losen der Nationallotterie durch die Briefträger finanziert.

1951

Gehälterrevision unter Berücksichtigung der Forderungen der Briefträger.
Titelseite der ersten Ausgabe „Posthorn“:
Die Gewerkschaft huldigt Großherzogin Charlotte.

1952

Beitritt zur „Entente“ der unteren Staatsbeamten-
gruppen.

1956

44-Stundenwoche in der Post.

1957

Neubeginn der „Beratenden Kommission bei der
Postdirektion“.

1959

50jähriges Stiftungsfest. Gründung eines „Groupement
des Postiers“.

1962

Protestmanifestation der Briefträger im Cinéma
Eldorado bezüglich der Gehälterfragen.

1963

Gehältergleichstellung in den Anfangsgraden,
Unzufriedenheit bei Relaisvorgesetzten.
Einführung der Prämie für unregelmäßige Dienste
(prime d'astreinte).
Europakonferenz der IPPT in Luxemburg.

1964

Schaffung einer Berufskammer der Staatsbeamten.
Verbesserung des Endgehalts der Briefträger durch
Schaffung des „facteur aux écritures principal“.

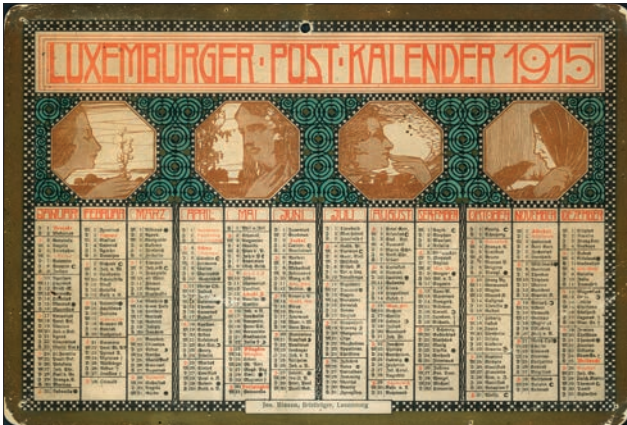
1965

Einführung der 42-Stundenwoche und anschließend
der 40-Stundenwoche.

1966

Ernennung unseres Präsidenten zum ersten Vertreter
des Allgemeinen Staatsbeamtenverbandes in den
Wirtschafts- und Sozialrat.





1967

Ausbau der Expeditionärlaufbahn.
Europatagung der PTT-Gewerkschaften in Hesperingen.
Wahl unseres Präsidenten Albert Kayser zum ersten
Präsidenten der CGFP.

1970

Verbesserung der Endfunktion des Relaisvorgesetzten
durch Schaffung eines „Agent Facteur de Relais principal“.

1971

Große Demonstration des öffentlichen Dienstes, ange-
führt von Briefträgern und Eisenbahnern in Luxemburg.

1972

Referendum in Gegenwart eines Gerichtsvollziehers.
Für eine Arbeitsniederlegung 580 Ja-Stimmen bei 33
Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen.

1973

Anhebung der Anfangsgehälter.
Neue Briefträgeruniform.

1974

Gewährung einer Spezialprämie an das gesamte
Briefträgerkorps.



1977

Vorbereitungen für einen Briefträgerstreik.

1978

Erhöhung der Spezialprämie und Schaffung neuer
Funktionen beim Briefträger und Relais-Agent. Ausbau
der Expeditionärlaufbahn.

1979

Streikdrohung der Briefträger für eine verbessertes
Mitspracherecht bei der Post.

1980

Schlichtungskommission nimmt sich des Streitfalles an.
Der Postminister verlangt bessere Konzertation mit
den Postsyndikaten und Verbesserung im Prüfungs-
und Disziplinarwesen (Beteiligung des Personals).

1981

Der Postdirektor befürwortet eine Herabsetzung des
Pensionsalters beim Briefträger und die Anpassung im
Gehalt an vergleichbare Gruppen beim Zoll.

1982

Ernennung von Gewerkschaftsvertretern in die
Examenskommission.
Wirtschaftskrise spitzt sich zu.



© Hervé Montaigu / Tageblatt

1983

Der Postminister gibt dem Postdirektor einen Beirat. Das Parlament stimmt ein Gesetz zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise.

Die versprochene Gehälterrevision wird von der Regierung abgesagt und sie spricht sich für die Ausmerzung von Härtefällen aus.

1984

Die Gewerkschaft feiert ihr 75. Jubiläum.

1985

Austritt aus der CGFP.

1987

Memorandum der FSFL (Fédération Syndicaliste des Facteurs Luxembourgeois) an die Abgeordneten-kammer.

1988

Treffen mit Regierungsmitgliedern zur Erörterung der gewerkschaftlichen Forderungen, wobei der Personalmangel, die Überlastung und die Vorruhestandsregelung für alle Briefträger mit 57 Jahren und 20 Jahren Außendienst oder Schicht- und Nachtdienst im Mittelpunkt stehen.

Einleitung der Streikprozedur.

1989

Einschaltung der Schlichtung.

Verhandlungen mit der Generaldirektion, bei denen einzelne Übereinstimmungen in betriebsinternen Angelegenheiten erzielt werden, doch Uneinigkeit in darüber hinaus gehenden Fragen (u.a. Numerus clausus bei Einstellung). Vizepräsident des Staatsrats als Vermittler designiert. Die Vermittlung scheitert.

Streikankündigung.

1990

Zweiwöchiger Briefträgerstreik vom 19. bis 30. März: „Du jamais vu depuis la guerre“, wie sich der damalige Generaldirektor E. Toussing später ausdrückt.



Nach dem Streik erklärt die Regierung sich bereit, das Briefträgereffektiv temporär durch Armeeerkruten aufzustocken, indem sie während der letzten sechs Monate ihrer militärischen Ausbildung in den Dienst der Post treten.

Ausarbeitung einer Studie über die Soziale Rolle des Briefträgers.

Die FSFL gibt ihr Einverständnis zur Rekrutierung von „employés-facteurs“ außerhalb der Militärlaufbahn, um die vakanten Stellen in der Briefträgerlaufbahn zu besetzen.

1992

Die Postreform vom 10. August 1992 sieht die Umwandlung der Postverwaltung in ein autonom funktionierendes P&T-Unternehmen mit dem Staat als einzigem Aktionär vor. Durch das Gesetz tritt der Staat die reservierten Dienste im Bereich Post, Telekom und Postscheck an das Unternehmen ab. Damit wird aus der Staatsverwaltung ein öffentlicher Betrieb.

1993

Die Post feiert ihr 150jähriges Bestehen.

1995

Teilnahme an der großen Manifestation gegen die Pensionskürzungen im öffentlichen Dienst und eintägiger Streik am 15. Dezember, der von 79,86 % der Beamten befolgt wird.

1997

Teilnahme der FSFL an einer großen europäischen Manifestation des EGB aus Anlass des EU-Beschäftigungsgipfels vom 20. November in Luxemburg.

1999

Die FSFL begeht das 90. Jubiläum der Gewerkschaftsbewegung der Briefträger. Statutenänderung zugunsten der Aufnahme von Postagenten außerhalb der Briefträgerlaufbahn.



2000

Das Parlament verabschiedet ein Gesetz zur Liberalisierung der Post- und Finanzdienste in Ausführung einer EU-Richtlinie. Bei diesem ersten Angriff auf das Postmonopol behält die P&T aber noch das Briefmonopol für Sendungen bis 350 Gramm. Die Gewerkschaft veranstaltet ein symbolisches Begräbnis, um gegen die Schließung des Postamtes Kautenbach aus Rentabilitätsgründen zu protestieren. Die Gewerkschaft setzt sich gegen die Einführung von Postshops, d.h. die Auslagerung von Postdiensten in Tankstellen und Krämerläden zur Wehr. Eine Kampagne in den Gemeinden sowie eine Straßenaktion machen auf die Risiken einer Privatisierung und den Ausverkauf des Postgeheimnisses aufmerksam. Gesetz vom 15. Dezember 2000 über die Postdienstleistungen und den Universaldienst.





2001

Mit Wirkung zum 1. Januar ist das P&T-Unternehmen der Überwachung durch die Regulierungsbehörde des Finanzsektors unterworfen.

2002

Der langjährige FSFL-Präsident Jos Nickts wird wegen Veruntreuung der Mittel aus dem Sparfonds der Mitglieder verhaftet und später zu einer Gefängnisstrafe und hohen Geldbußen verurteilt.

Ein provisorischer Vorstand übernimmt in dieser schlimmsten Krise in der Gewerkschaftsgeschichte die Geschäfte, setzt den Präsidenten ab und schließt ihn aus der Gewerkschaft aus.

Die FSFL wird durch Beschluss eines außerordentlichen Kongresses aufgelöst. Ein Zwangsverwalter wird eingesetzt, um die verbliebenen Gelder zu verwalten und durch Verhandlungen mit den Banken die Gläubiger zu entschädigen.

Gründung der „Bréifdréieschgewerkschaft“ und Beitritt zur CGFP. Das „Luxemburger Wort“ kommentiert die erfolgreiche Wiederbelebung der Gewerkschaft mit der Schlagzeile „Wie Phönix aus der Asche“. Neue Berufskleidung für die Briefträger.

2005

Die Testphase des sogenannten „Concept de gestion par équipes“ (Teamarbeit) sorgt für großen Unmut

bei den Briefträgerinnen und Briefträgern, da sowohl Titulare als auch Ersatzbriefträger zusätzlich belastet werden. Die Gewerkschaft lehnt das Reformprojekt ab. Das Telekomgesetz vom 30. Mai 2005 beinhaltet eine Mobilfunklizenz für das P&T-Unternehmen.

Auflösung des Neutrale Lëtzebuurger Bréifdréierbond NLB und Beitritt deren Mitgliedern zur Bréifdréieschgewerkschaft.

2006

Protestpiquet am 29. September vor dem Sortierzentrum der Post in Bettemburg für bessere Arbeitsbedingungen.

2007

Die Briefträgergewerkschaft schreibt alle Bürgermeister, Schöffen- und Gemeinderäte des Landes an, um sie auf Pläne zur Schließung von 66 der insgesamt 105 Postämter im Land aufmerksam zu machen.

Damit wird zur Bewusstseinsbildung vieler Kommunalpolitiker beigetragen, die auf die Aktion reagieren und sich gegen das Ersetzen vollwertiger Postämter durch so genannte „Postshops“ in Tankstellen und im privaten Kleinhandel aussprechen. Die Gemeinde Rambrouch bringt darauf hin sogar eine Petition im Parlament für den Erhalt ihres Postamtes ein.





2008

Ab Januar ist die Briefträgergewerkschaft durch ihren Präsidenten wieder im Verwaltungsrat des P&T-Unternehmens vertreten.

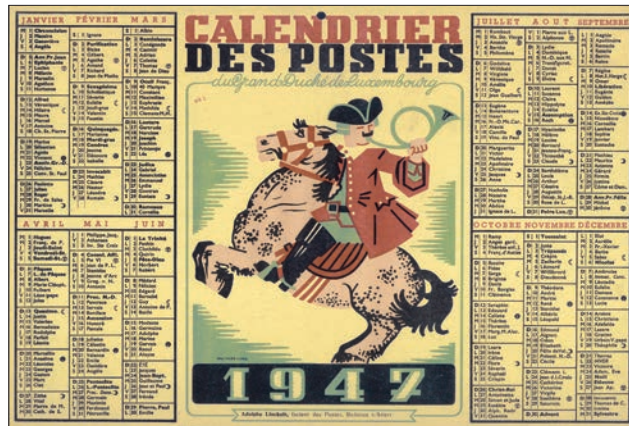
Die dritte Postdienststrichlinie, die eine vollständige Liberalisierung (auch der Postsendungen unter 50 Gramm) vorsieht, wird vom Europaparlament und vom Ministerrat verabschiedet. Luxemburg bekommt eine Auszeit bis 2013.

Finanz- und Wirtschaftskrise.

2009

Teilnahme an der Großkundgebung des öffentlichen Dienstes und des Privatsektors vom 16. Mai gegen Sozialabbau in der Krise.

Die Gewerkschaft begeht ihr 100jähriges Jubiläum.



Postiers à l'avant-garde du syndicalisme luxembourgeois «Franco», une fondation prématurée

« ... le 23 octobre 1886 fut créé à l'administration des P.T.T. (les P. et T. d'aujourd'hui) une association (Verein) portant le nom de Franco. Ce nom rappelle un cachet ayant servi à timbrer des envois postaux.

Les statuts de l'association prévoyaient que sous réserve de son accord préalable, la fonction de président d'honneur revenait ipso facto au directeur de l'administration. Malgré cette clause rassurante, l'association n'avait pas l'heur de plaire à la direction et elle fut finalement appelée à disparaître l'année même de sa constitution.

Il ne faut pas oublier qu'à cette époque-là, en dépit d'une constitution plus libérale, les associations de salariés – et à plus forte raison celles de fonctionnaires – étaient en général mal vues des autorités. Encore les statuts de Franco avaient-ils le caractère d'une amicale plutôt que d'un syndicat. La seule assemblée – une soirée amicale – organisée par Franco le 20 novembre suivant, le directeur des Postes adressa au sous-chef dirigeant de la direction une lettre lui demandant de démissionner comme membre du comité de Franco. Le motif de cette sommation était formulé ainsi «... le but caché et la conséquence forcée

de la constitution de cette société c'est de provoquer un relâchement de la discipline dans l'administration...»

Par la même lettre, le directeur ordonna au sous-chef dirigeant d'inviter tous les fonctionnaires des bureaux de la direction à donner immédiatement leur démission de membre de la société.

Des lettres analogues furent adressées par le directeur des Postes à trois membres du comité qui étaient percepteurs en chef. Dès le 26 novembre 1886, le sous-chef dirigeant put informer son directeur que les fonctionnaires de direction concernés avaient donné leur

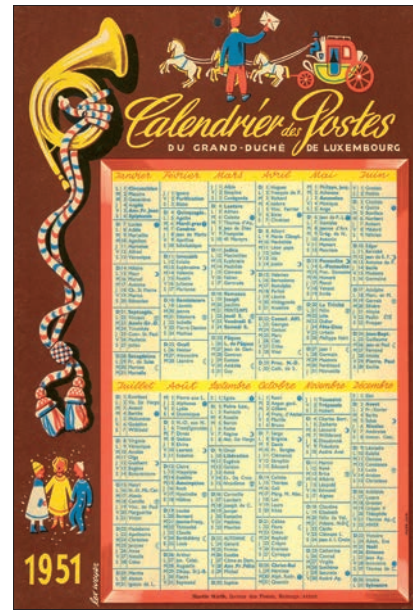
démission comme membres de Franco.

L'assemblée générale du 27 novembre 1886, qui devait prononcer la dissolution de Franco, n'était pas en nombre pour pouvoir le faire : le comité avait donné sa démission et il n'y avait donc plus personne pour convoquer une nouvelle assemblée.

Ce fut la fin lamentable d'une des premières associations de l'Etat. »

(Extrait de Ch. Jentgen, *L'association Générale des Fonctionnaires de l'Etat (AGF), in Hémecht (1981-3).*





Der Achtsturentag für die Briefträger?

Surménage

Extrait des débats parlementaires, séance du 12 mars 1914 :

« Le député A. Kayser : Messieurs, je dois réclamer contre le surménage auquel sont astreints les facteurs des postes... Dans certaines tournées les facteurs sont chargés comme de véritables bêtes de somme ; il fait vraiment pitié de voir ces hommes pliés en deux sous une lourde charge qui leur est pendue au cou comme une meule, qui leur enfonce la poitrine, qui doit avoir pour leur santé les suites les plus délétères.

L'administration d'ailleurs s'en est aperçue et à Luxembourg elle a adjoint aux facteurs qui desservent les centres populeux, surtout Rollingrgrund et Neudorf, un facteur adjoint, les jours de distribution de l'Analytique... Il faudrait que la Chambre abordât une réforme radicale allégeant le service... c.à.d. la suppression du monopole postal sur la presse, sur les journaux et les imprimés... »

(CR, 1914, 1584)

„Im Namen der Menschlichkeit“

Question au gouvernement du député N. Jacoby, séance du 14 mars 1919 :

« ... Die Postdirektion hat in löblicher Weise selbst eingesehen, dass der Dienst der Briefträger zu aufreibend sei. Sie hatte deswegen den Briefträgern versprochen, die Dienstrunden zu kürzen. Bis jetzt wurde das aber noch nicht durchgeführt.

Die Ursache der Verzögerung kenne ich nicht. Wahrscheinlich weil die Einstellung einiger weiterer Briefträger notwendig wird. Inzwischen aber hatte die Postdirektion versuchsweise den Dienst der Briefträger zu erleichtern versucht durch Aufhebung der vierten Abendrunde.

Dadurch wäre der Achtsturentag da. Aber leider hat dieses nur etwa 10 Tage gedauert und wurde der vierte Rundgang wieder eingeführt, obschon, wie die Interessenten behaupten, im letzten Rundgang fast keine Korrespondenz vorliegt. Nun beträgt der Dienst wiederum 11 – 12 Stunden.

Und wie sind diese Leute tatsächlich in den Tagesrunden beladen! Wie die Interessenten mir geschrieben, hat ein jeder allein über 300, Luxemburger Wort', bis zu 150, Luxemburger Zeitung', 20, Escher Tageblatt'!

Daneben auch den Kammerbericht, ich glaube das bedeutet schon eine Leistung. Nimmt man noch die andere Korrespondenz dazu, so hat ein (Stadt)-Briefträger die Beine voll mit drei Rundgängen. Ich bitte also die Postverwaltung resp. Herrn General-Direktor Neyens, im Namen der Menschlichkeit den Wünschen dieser Briefträger entsprechen zu wollen.“

(CR, 1918/9, 2167/8)



Auszug aus dem Memorandum zum Briefträgerstreik von 1990

Seit vielen Jahren und trotz massiver Proteste bei der vorigen wie auch bei der jetzigen Regierung, werden die Briefträger im Innen- und Außendienst mit beängstigender Regelmäßigkeit zu täglichen Doppelschichten gezwungen. Dies geht auf das Konto der Gesundheit und der Sicherheit des Einzelnen.

Unsere berechtigte Forderung:

1. Sofortige Abschaffung der Doppelschichten.

Seit vielen, vielen Jahren wird den meisten Briefträgern im Innen- und Außendienst der jährliche Urlaub entweder gestrichen, halbiert oder in die schlechte Jahreszeit verlegt.

Begründung der Verwaltung: **Personalmangel.**

Diese an sich richtige Begründung der Verwaltung kontrastiert entschieden mit dem Entscheid des Herrn Budgetministers, nur jeden zweiten pensionshalber bedingten Abgang zu ersetzen. Zur Zeit sind allein in der Laufbahn der Briefträger 67.923 Urlaubsstunden überschrieben.

Sollte sich der Budgetminister respektiv die Regierung mit den unrealistischen Ideen durchsetzen, so wird diese Zahl sich schlagartig verdoppeln.

Unsere Forderungen:

2. Lockerung des „Numerus clausus“ und Einstellung neuer Einheiten in der Briefträgerlaufbahn.

3. Abgesicherter und durchgehender 3-wöchiger Urlaub in guter Jahreszeit für alle Mitglieder der Briefträgerlaufbahn.

Seit vielen Jahren wird in unserer Laufbahn konsequent und mit System Abbau der Arbeitsplätze betrieben, dies sowohl im Innen- wie im Außendienst und dies obwohl die Statistiken klar beweisen, dass die Zahl der Postsendungen jährlich um mehrere Prozente zugenommen hat und weiter zunimmt.

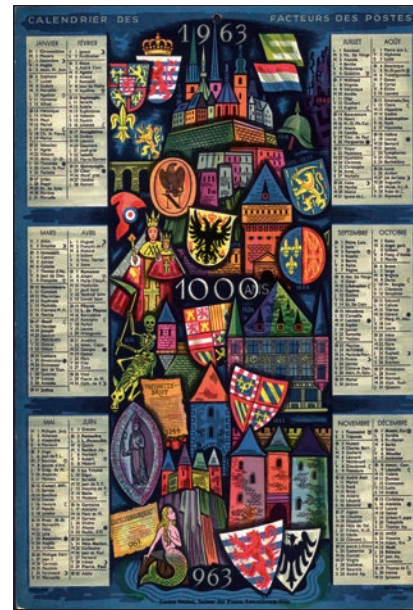
Dies ist weder für die Postkunden noch für die Briefträgers noch für die Verwaltung von Vorteil. Es kann weder der Verwaltung noch dem Postkunden gleich sein, ob die Postsendungen mit 24stündiger Verspätung ausgetragen werden. Dem Briefträger ist dies mit Sicherheit nicht gleich.

Unsere Forderung:

4. Schluss mit dem Abbau der Arbeitslätze. Schluss mit der gezielten Verschlechterung der Dienststellen und der damit eng verbundenen Dienstleistungen.

Seit jeher sind die Briefträger dazu verurteilt, bei jeder Jahreszeit, und nach präzisiertem Stundenplan, den Wetterbedingungen zu trotzen. Niemand wird bestreiten, dass dies auf Kosten der Gesundheit aller Betroffenen geht.

Seit jeher ist eine Großzahl von Mitgliedern unserer Laufbahn gezwungen unregelmäßige Schichten, verbunden mit oft 11stündigen Nachtschichten, zu absolvieren.



Im Privatsektor wurde diesbezüglich eine vorteilhafte Vorruhestandsregelung ausgearbeitet, welche es den Betroffenen erlaubt, mit 57 Jahren in Pension zu gehen.

Unsere Forderung:

5. Vorruhestandsregelung für alle Briefträger mit 57 Jahren, welche mindestens 20 Jahre Außendienst verrichtet haben, respektiv während der ganzen Dienstzeit Schichtdienst und Nachtschichten verrichtet haben.

Seit vielen Jahren sind die Briefträger gegenüber gleichgelagerten Laufbahnen sowohl finanziell als auch in der Art der Beförderung benachteiligt.

Unsere Forderung:

6. Materielle, moralische und finanzielle Gleichstellung der Briefträger mit allen gleichgelagerten Laufbahnen, d.h., mit jenen, welche über die Armee rekrutiert werden.

Seit Jahren sind wir bemüht das Leistungsniveau der angehenden Briefträger durch ein verlängertes Schulstudium (mindestens 3 Jahre Mittelschule) zu heben und besser zu gestalten.

Dies wäre im Interesse der Verwaltung, der Postkunden und der Briefträger selbst.

Bis heute gab es keine Reaktion auf dieses berechnete Anliegen.

Unsere Forderung:

7. Drei Jahre, mit Erfolg absolvierte Mittelschule, als Vorbedingung für den Eintritt in die Briefträgerlaufbahn.

Die Syndikatsleitung hat den Hauptvorstand einstimmig ermächtigt die Streikprozedur einzuleiten, wenn die Regierung sich bis Jahresende nicht dazu bequemt die angesprochene Problematik einer Lösung im Sinne der Briefträgergewerkschaft zuzuführen.





Sozialkonflikt 1998

Der Brief der Gewerkschaften an den Kammerpräsidenten

Monsieur le Président
de la Chambre des Députés
Luxembourg

Monsieur le Président,

Les cinq organisations syndicales du secteur public élargi: CGFP, FGFC, FSFL, FNCTTFEL, FCPT, représentant les agents publics en grève le 21 juillet 1998 pour s'élever contre la politique gouvernementale de démontage social, à l'issue de leur grande manifestation de protestation sur la Place Guillaume à Luxembourg,

demandent à la Chambre des Députés, réunie en séance ce jour même, de surseoir au débat et au vote relatifs au projet de loi no. 4338 (régime de pension de transition), en attendant que le tribunal civil, saisi d'une plainte en violation de la Convention entre parties (CGFP-Gouvernement) du 28 septembre 1990, ait statué sur le fond de l'affaire, et, quoi qu'il en soit, de respecter les engagements contractés;

demandent en outre à la Chambre des Députés de reprendre le projet de loi no. 4339 (nouveau régime de pension) sur le métier et de l'amender, en tenant compte des propositions acceptées par le Gouvernement devant le Conciliateur et le Médiateur, tout en garantissant les régimes spéciaux des différents secteurs.

Veuillez agréer, Monsieur le Président, l'expression de nos sentiments très distingués.

CGFP - FGFC - FSFL - FNCTTFEL - FCP



Ein historischer 21. Juli 1998 für den öffentlichen Sektor 12.000 demonstrierten gegen Pensionskürzungen und Sozialabbau

Massive Streikbeteiligung

Obwohl der Streikaufruf in den Sommerurlaub fiel, folgten zwischen 80 und 95 Prozent der Beamten des öffentlichen Sektors dem Aufruf der Gewerkschaften CGFP, FGFC, FSFL, FNCTFEL und FCPT und legten die Arbeit nieder. Massiv war auch die Solidarität der beurlaubten Kollegen, der Pensionäre und Witwen, die sich an der Zentralkundgebung auf dem Knuedler an diesem historischen 21. Juli 1998 beteiligten.

Der Tag begann mit Straßenblockaden an zahlreichen Orten des Landes, wo die Streikenden versuchten, die Autofahrer über die Motive des Streiks aufzuklären. An den Straßensperren beteiligten sich auch Mitglieder des OGB-L-Département Fonction publique (DFP) und der OGB-L-Betriebssektion Post, die im übrigen ihre Mitglieder solidarisch zum Streik und zur Manifestation aufgerufen hatte.

Bei den P&T legte eine überwältigende Mehrheit der Beamten am Dienstag, 21. Juli ab 00.00 Uhr bis zum darauffolgenden Mittwoch 00.00 Uhr die Arbeit nieder. Höhepunkt des Streiktages war

die Zentralkundgebung mit 12.000 Teilnehmern, die am Nachmittag stattfand, nachdem sich sowohl vom Glacisfeld, als auch vom hauptstädtischen Bahnhof und von der Streikzentrale im Bonneweger Eisenbahnercasino beeindruckende Umzüge ins Stadtzentrum bewegt hatten.

Gegen den Wortbruch

Mit Spruchbändern zogen die Manifestanten in die Stadt und protestierten gegen das Diktat der Regierung, gegen die Regierungspolitik der sozialen Demonstage, gegen die Zerstörung der spezifischen Pensionsordnung der öffentlichen Funktion, gegen die rückwirkende Ausradierung bestehender Rechte und sozialer Errungenschaften, gegen die Verletzung elementarer Rechtsprinzipien, gegen den offensichtliche Wort- und Vertragsbruch, gegen die Aufkündigung der Sozialpartnerschaft und die Rückführung in die vordemokratische Zeit und gegen jeglichen Sozialabbau mit Signalwirkung für den Privatsektor.

Bei ihrer Ankunft auf dem Knuedler wurden die Politiker der CSV/LSAP-Regierungsmehrheit mit Buhrufen empfangen. Einige Manifestanten bewarfen die

Minister und Parlamentarier, die sich anschickten, dem Pensionsregime der öffentlichen Funktion den Gnadestoß zu versetzen, ebenfalls mit Eiern und Tomaten - ein Umstand, der in einer gewissen Presse und von den Politikern im Nachhinein auf heuchlerische Weise hochgespielt wurde.

Wählerbedarf statt Handlungsbedarf

Nach der Begrüßung des CGFP-Präsidenten, der vor neuen Attacken und davor warnte, dass sich der öffentliche Sektor auseinanderdividieren lasse, ging als Hauptredner der CGFP-Generalsekretär scharf ins Gericht mit Regierungsmehrheit und Staatsrat. Nicht Handlungsbedarf, sondern Wählerbedarf leite die Regierung bei ihrem eindeutigen Wählerbetrug, der aus armseligen und niedrigen wahltaktischen Überlegungen und aus Spekulation auf das Stimmenreservoir des poujadistischen ADR erfolge. Dem Staatsrat wurde bescheinigt, das Prinzip der erworbenen Rechte grob missachtet zu haben.

Seitens der FGFC wurde die soziale Demontage angeprangert und kritisiert, dass die Gemeindebeamten um ihr legitimes Recht



auf Verhandlungen gebracht worden waren.

Der FSFL-Vertreter entlarvte das Vorgehen der Mehrheit als elektro-ales Manöver zum Stimmenfang im Privatsektor. Es gehe der Regierung nicht um Einsparung, sondern darum, die schaffenden Menschen gegeneinander auszuspielen, um Sozialabbau im Interesse des Großkapitals betreiben zu können.

Die Aktionseinheit der Gewerkschaften bewahren

Der FCPT-Präsident wehrte sich seinerseits gegen die Abschaffung der Spezialregime bei der Eisenbahn, während der 1. Vizepräsident der

FNCTTFEL die Aktionseinheit der Gewerkschaften des öffentlichen Sektors hervorstrich und auf die Notwendigkeit gemeinsamer gewerkschaftlicher Aktionen hinwies.

Zum Schluss der Kundgebung überreichten die Vertreter der Gewerkschaften eine Bittschrift an den Kammerpräsidenten, in der die Mehrheit aufgefordert wurde, die Pensionsgesetze auszusetzen, bis das anhängige Zivilverfahren der CGFP gegen die Regierung beendet ist.

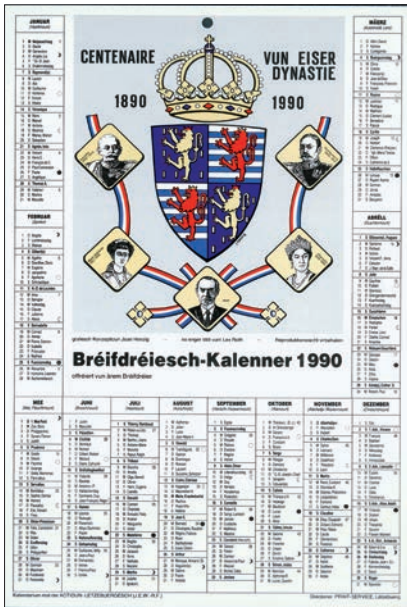
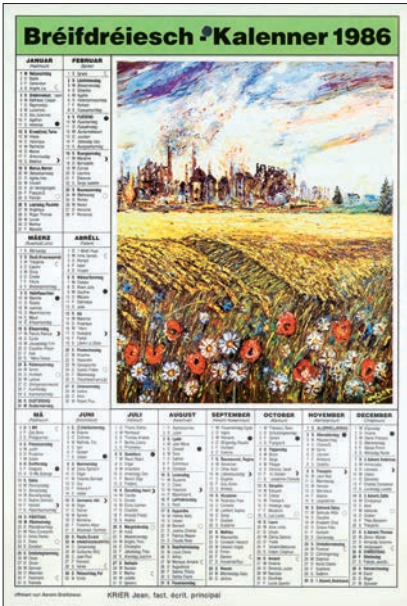
Dieses Unterfangen erwies sich erwartungsgemäß als vergeblich. Am Dienstag abend gegen 9.00 Uhr stimmte die Kammer die beiden Pensionsgesetze.

Parlament stimmte Pensionskürzungen

Das Gesetzprojekt 4338, das ein Übergangsregime für die derzeit im Dienst befindlichen Beamten und damit Pensionskürzungen bis auf 72% des Endgehalts vorsieht, wurde mit 37 Ja-Stimmen (CSV, LSAP) und 23 Nein-Stimmen (DP, ADR, Déi Gréng und ein CSV-Abgeordneter) votiert.

Das Gesetz zur Einführung des neuen Pensionsregimes für die künftigen Beamten wurde mit 42 Ja-Stimmen (CSV, LSAP, ADR), 17 Nein-Stimmen (DP, Déi Gréng) sowie einer Enthaltung (CSV) verabschiedet.





Startschwierigkeiten im Verteilerzentrum Bettemburg Aus Protestpiquet wird eindrucksvolle Manifestation

Eine eigentlich als symbolisches Protestpiquet geplante Aktion der Gewerkschaft vor dem Bettemburger Verteilerzentrum entwickelt sich zu einer eindrucksvollen Manifestation, an der über 150 Kolleginnen und Kollegen teilnehmen.

Am 29. September 2006 wird das brandneue neue Sortier- und Verteilerzentrum in Bettemburg in Betrieb genommen, und leider haben sich sämtliche Befürchtungen unserer Gewerkschaft bestätigt. Die Reorganisation hat für die Briefträger und die übrige Belegschaft eine Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen mit sich gebracht. Die Reorganisation wurde übers Knie gebrochen und ist nicht praxisorientiert.

Dabei hatte die Gewerkschaft gewarnt und vorgeschlagen, die Reorganisation etappenweise durchzuführen. Die Gewerkschaft wirft der Unternehmensleitung eine schlechte Planung vor. Vieles sei versprochen und nichts gehalten worden. Die Kolleginnen und Kollegen, die dort arbeiten, wissen, dass es zu chaotischen Zuständen in der Post- und Zeitungszustellung gekommen ist, worunter auch die

Kunden zu leiden haben, da ihre Briefpost mit vier- bis fünftägiger Verspätung zugestellt wird.

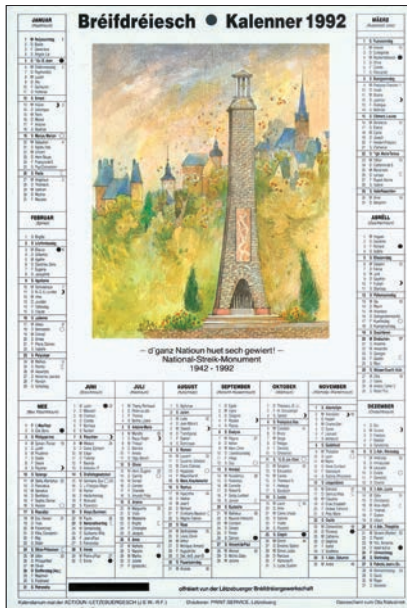
Bei dem neuen Verteilerzentrum handelt es sich um eine am Anfang ungenügend ausgestattete Fabrikhalle, bei der die Logistik nicht stimmt (z.B. keine Beschriftung der Zustellfächer, große Fehlerquote der Sequenzierungsmaschine, keine GSM-Verbindung etc.)

Die Briefträger klagen über Mehrarbeit wegen der schlechten Vorbereitung und bezweifeln, dass es sich nur um Kinderkrankheiten handelt.

Bei der eindrucksvollen Manifestation zeigt sich, wie sehr den Briefträgerinnen und Briefträgern eine Besserstellung der Lage am Herzen liegt. Ihre Forderungen:

- MEHR PERSONAL
- EINE DREITÄGIGE LEHRZEIT BEI NEUEN AUFGABEN
- EINE GERECHTE ÜBERSTUNDENVERGÜTUNG
- DIE EINHALTUNG DER OBLIGATORISCHEN QUALITÄTSNORMEN
- DIE EINHALTUNG DER GESETZLICHEN ARBEITSZEIT
- WENIGER STRESS UND MURKS
- RÜCKSICHT AUF GESUNDHEIT UND FAMILIENLEBEN





Briefträgergewerkschaft bei der Großkundgebung vom 16. Mai 2009

Recht zahlreich waren die Briefträgerinnen und Briefträger dem Aufruf des Exekutivkomitees der Briefträgergewerkschaft zur Teilnahme an der am 16. Mai 2009 organisierten Großkundgebung der arbeitenden Menschen für den Erhalt der Beschäftigung und gegen eine unsoziale Antikrisenpolitik gefolgt.

Damit folgte die Briefträgergewerkschaft dem Aufruf der CGFP an ihre Unterorganisationen und schloss sich der solidarischen Gemeinschaftsaktion der Beschäftigten aus dem öffentlichen Dienst und dem Privatsektor an.

Die Briefträgergewerkschaft verwehrt sich dagegen, dass die öffentlich Bediensteten im Wahlkampf zu Sündenböcken abgestempelt werden. Sie wandte sich gegen den angedrohten Sozialklau in Form der beabsichtigten Kürzung der Anfangsgehälter beim Staat.

Sie drückte aber auch ihre volle Solidarität mit den von Kurzarbeit und Entlassungen betroffenen Lohnabhängigen des Privatsektors aus.

Weder die Patronatsverbände, denen in der Krise Milliarden öffentlicher Gelder zugeschoben wurden, noch die Regierung hätten das Recht, die Auswirkungen der Krise auf Kosten einer arbeitenden Bevölkerung auszutragen, die die derzeitige Lage mitnichten verschuldet hat, hieß es in einer Stellungnahme der Gewerkschaft.

Für die Briefträger war die Teilnahme an der Demonstration ebenfalls die Gelegenheit, für eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und gegen die unsinnige Liberalisierung der Postdienste zu manifestieren.

**Für unsere Arbeitsstellen.
Für unsere Kaufkraft.
Für unsere soziale Sicherheit.
Finger weg vom Index, von unseren
Löhnen, Gehältern und Pensionen**

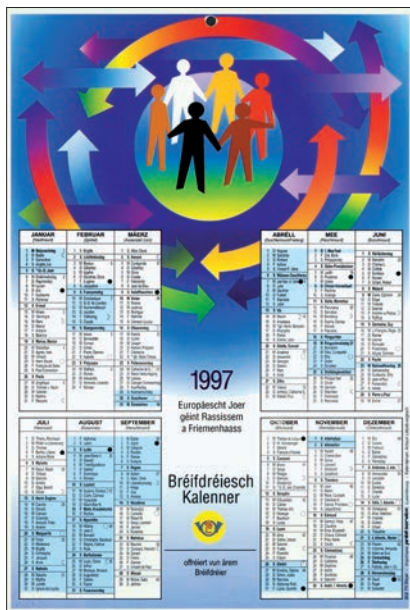
**Zusammen
gegen jede
Form von
Sozialabbau!**

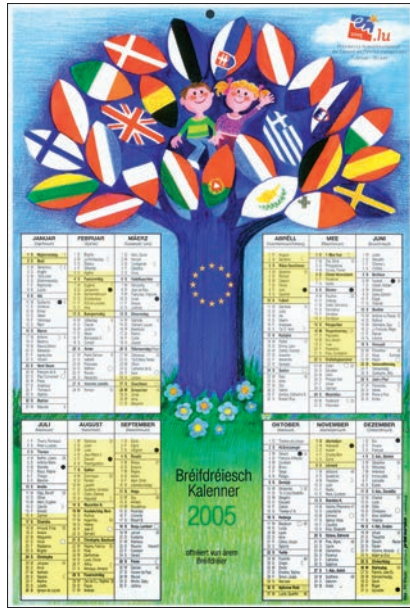
Großdemo

**Samstag, den 16. Mai 2009
Luxemburg-Stadt**

VERSAMMLUNGSPUNKT: 15.15 Uhr, Bahnhofplatz







DIE PRÄSIDENTEN

Felix SCHROEDER
Gründungspräsident
1909-1915 und 1921-1922

Nic. WOLWERT
1945-1946

Roger LOSCH
Interimspräsident
2002

J.-P. BECKER
1916-1917

Nic. SCHEER
1948-1958

Carlo BIRCHEN
2002-2003

Jean BERCHEM
1917-1921

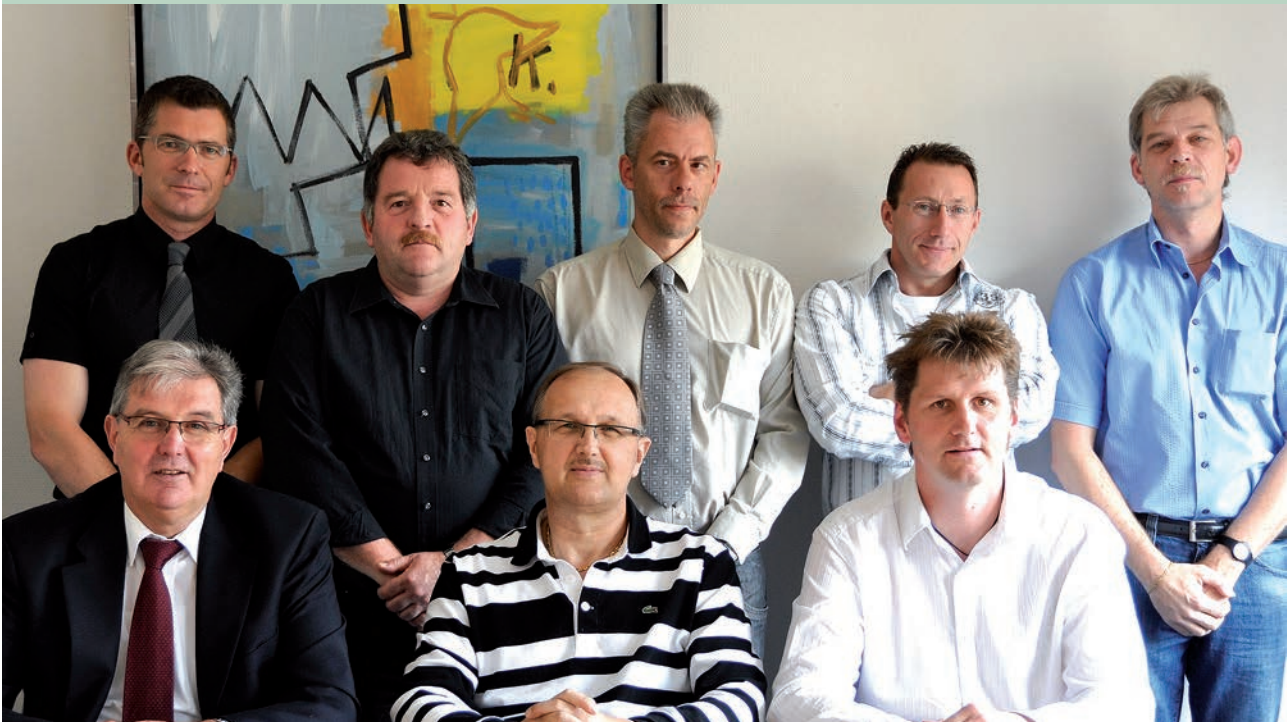
Albert KAYSER
1959-1986

Eugène KIRSCH
Seit 2003

P. H. HENGEN
1921-1945

Jos NICKTS
1986-2002

DAS EXEKUTIVKOMITEE



1. Reihe v.l.n.r.: Théo Karier, Eugène Kirsch, Raymond Juchem
2. Reihe v.l.n.r.: Alain Bartringer, Marco Klein, Hervé Bernar, Carlo Rovatti, Pit Streff



Offizielle Präsentation des Briefträgerkalenders 2009



DER NATIONALRAT

Eugène Kirsch

Théo Karier

Raymond Juchem

Claude Schroeder

Hervé Bernar

Marco Klein

Roger Michel

Pierre Streff

Carlo Rovatti

Jean-Marcel Kirchen

Patricia Dany

DER VORSTAND DER SEKTION
«FACTEURS COMPTABLES»

Claude Schroeder

Paul Wester

Carlo Birchen

Alain Penning

Jos Degrand

Paul Wagner

Aloyse Poncin

Sylvain Wagner

DER VORSTAND DER PENSIONIERTENSEKTION

Roger Michel

Elsa Folschette

Edmond Schroeder

Jos Schroeder

Edmond Kohnen

Armand Reding

Emile Bettendorff

Nicole Schmit

Lucien Medinger



Die Delegierten der Briefträgergewerkschaft

Centres de Distribution	Effectifs	Suppleants
Luxembourg	KIRCHEN John LENERTZ Guy REISCH Alain KLEIN Jean Marc JOST Romain	
Bettembourg	BARTRINGER Alain ROVATTI Carlo DEGROTT Arsène SCHOMER Sven LOHEI Mike SCHMIT Michel	
Remich	FREIS Serge WOLFF Roland	
Centre de Tri Bettembourg	Effectifs	Suppleants
Chauffeurs-Quai-Douane	BECKIUS Martin	KIRCHEN Ernest
Service Colis	BANTZ Christian	MICHELS Marco
Serv. X-Ray-Cab. RV-Stat.	LAPENNA Michel	MORRIS Roland
Remplacants	Effectifs	Suppleants
Remplaçants Circ. Sud	WOLF Daniel	SCHROEDER Conny
Remplaçants CDL	FROELICH Horst	néant
Remplaçants CDB	PETULOWA Sacha	néant
Remplaçants CTB	BUSCEMI David	néant
Bureaux des Postes	Effectifs	Suppleants
Bascharage	FEYEREISEN Josée	THOMMES Marc
Echternach	BARTZ Marc	Néant
Angeldorf	LINDEN Raymond / DEDISCH Joe	Néant
Grevenmacher	BUCHLER Michel	Néant
Mersch	KARIER Marco	STRANEN Daniel
Mondercange	LANG Romain	Néant
Redange sur Attert	MULLER Patrick	HEYMANNS Claude
Roodt sur Syre	ENGEL Nico	Néant
CAP/Windhof	MOES Carlo	VAN WISSEN Tom
Wiltz	TOEX Francis	THILL Marc
Autres Services	Effectifs	Suppleants
Loges - SV Matériel	BERNAR Hervé	Néant



Les délégués effectifs et suppléants des bureaux et services des P et T

Règlement interne

Les délégués effectifs et suppléants représentant la conférence syndicale de la BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT, sont élus par le personnel des bureaux de poste resp. des assemblées générales des circonscriptions et sections de la BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT, ceci pour une durée de quatre ans. Lors de changements dans la composition des délégués la BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT informe la direction de la Division des Postes des noms de ses délégués.

Rôle du délégué effectif

Le délégué effectif - et en l'absence de celui-ci, le suppléant - est la personne de contact par excellence, entre, d'une part le personnel du bureau, et d'autre part, le préposé. Il s'informe constamment des problèmes de service de son bureau et est consulté par le préposé lors de décisions relatives à tous les problèmes touchant le milieu de travail, ceci notamment:

- adaptation des procédures de travail;
- problèmes en relation avec les voitures de service;
- les conditions de travail au bureau ou service (e.a. listes de congé);
- la sécurité sur le lieu de travail;
- la répartition du travail dans le cadre horaire du travail au bureau ou dans le service;
- le lieu de travail.

Le préposé est tenu d'informer le délégué effectif de toute nouvelle situation et d'entendre son avis, ceci à titre consultatif.

Celui-ci informera la BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT.

Il est recommandé au préposé et au délégué de rechercher des solutions communes aux problèmes qui se posent au bureau.

En cas de désaccord, le délégué transmettra le dossier à la BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT qui engagera des pourparlers avec les instances et organes compétents au sein de l'Entreprise.

A la requête du délégué des réunions avec le préposé sont organisées au moins 2 fois par an.

Un procès-verbal de ces réunions sera dressé. Une copie est envoyée à la BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT et au chef de l'Unité de l'exploitation postale.

Les délégués de bureau ont droit à une compensation de 4 heures par réunion, ceci en compensation de leur charge au service du personnel et dans l'intérêt du bon fonctionnement de l'Entreprise des P et T.

Toutes les questions qui touchent plus généralement les problèmes du personnel de l'Entreprise des P et T et notamment des facteurs des Postes, relèvent de la compétence des membres du comité-exécutif de la BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT, qui, de par la loi (art. 36 du statut des fonctionnaires d'Etat) font office de délégués du personnel.



Auszug aus den Satzungen der Bréifdréieschgewerkschaft

NAME, SITZ UND ORGANISATIONSBEREICH

Art. 1 - Die Luxemburger Gewerkschaft der Briefträger und Arbeitnehmer von Post & Telekommunikation führt den Namen "D'Bréifdréieschgewerkschaft" a.s.b.l. Ihr Aktionsbereich umfasst das Luxemburger P&T-Unternehmen sowie die übrigen im P&T-Bereich tätigen Dienstleistungsfirmen. Die D'BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT kann unter Wahrung ihrer organisatorischen Selbständigkeit Mitglied luxemburgischer oder internationaler gewerkschaftlicher Dachverbände und Organisationen sein und ist parteipolitisch neutral. Ihr Sitz ist in Luxemburg.

ZIELE, GRUNDSÄTZE UND AUFGABEN

Art. 2 - Die D'BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT setzt sich zum Ziel, die beruflichen, die materiellen, sozialen, moralischen und kulturellen Interessen ihrer Mitglieder zu wahren und zu fördern.

ALLGEMEINE AUFGABEN

- Erhaltung und Festigung des Staatsbeamtenstatuts der Briefträger und Postbediensteten durch ein soziales und demokratisches Beamtenrecht, durch angepasste Besoldung und Beförderungsmöglichkeiten.
- Interessenverteidigung der Arbeitnehmer der übrigen P&T-Dienstleistungsunternehmen.
- Einflussnahme auf Entscheidungen in nationalem und internationalem Rahmen, die direkt oder indirekt die materiellen und moralischen Interessen der Mitglieder beeinflussen.
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen.
- Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes.
- Schutz der Arbeitskraft unter besonderer Berücksichtigung der jüngeren, älteren und arbeitsbehinderten Kollegen und Kolleginnen.
- Ausübung der Personalvertretung im Postunternehmen (Art. 36 des Staatsbeamtenstatuts).
- Vorbereitung der Syndikats- und Personaldelegiertenwahlen. Schulung der Vertrauensleute und volle Unterstützung in der



Durchführung ihrer Aufgaben.

- Pflege der beruflichen und gewerkschaftlichen Bildungsarbeit und Unterstützung der Weiterbildung.
 - Unterstützung bei Krankheitsfällen
- (...)

ERWERB UND VERLUST DER MITGLIEDSCHAFT

Art. 5 - Die Mindestzahl der Mitglieder wird auf 11 festgesetzt.
Art. 6 - Die Aufnahme ausgeschlossener oder ausgetretener Mitglieder ist dem Exekutivkomitee vorbehalten, welcher von Fall zu Fall auf Vorschlag der Exekutive mit einfacher Stimmenmehrheit entscheidet.

Art. 7 - Mitglieder können sein:

- alle Briefträger, Briefträgerinnen, Briefträgeranwärter, pensionierte Briefträger, die bis zu ihrer Pensionierung im aktiven Dienst waren, alle über den Armeedienst bzw. aus dem Privatsektor rekrutierten Postbediensteten, welche dem Briefträgerkorps angehören oder aus demselben hervorgehen, sowie die überlebenden Ehepartner der hier aufgeführten Mitglieder;
- alle Postbediensteten, welche vor Annahme gegenwärtiger Statuten der D'BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT angehörten, sowie die überlebenden Ehepartner der hier aufgeführten Mitglieder;
- alle Bediensteten des P&T-Unternehmens sowie ihre überlebenden Ehepartner;
- alle Arbeitnehmer von P&T-Dienstleistungserbringern sowie ihre überlebenden Ehepartner;

(...)

RECHTE UND PFLICHTEN DER MITGLIEDER

Art. 13 - Die Mitglieder sind berechtigt:

- an allen nationalen und regionalen Versammlungen teilzunehmen.
- auf alle durch gegenwärtige Statuten und im Reglement der Sozialen Werke gewährleisteten Vorteile Anspruch zu erheben.

Das einzelne Mitglied kann für den Absatz der Lose der Nationallotterie herangezogen werden, wenn dies ausdrücklich vom Nationalrat auf Vorschlag der Exekutive verlangt wird.



Art. 14 - Die Mitglieder sind verpflichtet:

- zur Zahlung des auf Vorschlag von Exekutive und Nationalrat von der Syndikatskonferenz festgesetzten Beitrages. Der Beitrag wird im Gehaltsabzugsverfahren im Voraus erhoben. Von Mitgliedern, die nicht an diesem Verfahren teilnehmen, ist der Betrag unaufgefordert an die Gewerkschaftskasse zu entrichten.
- den Bestimmungen der gegenwärtigen Statuten sowie die Beschlüsse der gewerkschaftlichen Gremien zu befolgen.
- Wohnsitzänderungen, Wechsel der Beschäftigungslage oder das Ausscheiden aus dem Berufsleben sind der Exekutive mitzuteilen. Ferner ist jedes Mitglied gehalten, an den Veranstaltungen der Gewerkschaft teilzunehmen und sich gegenüber Mitgliedern anderer Berufsorganisationen kollegial zu verhalten. Es hat die Bestrebungen der Gewerkschaft zu vertreten und die ordnungsgemäß gefassten Beschlüsse und Verordnungen zu beachten.
- diejenigen Mitglieder, denen es möglich ist, im Kontakt mit der Öffentlichkeit die von der D'BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT vertriebenen Lose der Nationallotterie abzutreten und dies nicht tun, werden auf Vorschlag von Nationalrat und Exekutive durch einen Entscheid der Syndikatskonferenz von den sozialen Werken ausgeschlossen.

VERWALTUNGSORGANE

Art. 15. - Die Briefträgergewerkschaft wird durch folgende Organe verwaltet:

- der Kongress
- die Syndikatskonferenz
- der Nationalrat
- die Exekutive (geschäftsführender Hauptvorstand)

AUFGABEN DER EXEKUTIVE

Art. 26 - Die D'BRÉIFDRÉIESCHGEWERKSCHAFT wird von der Exekutive geleitet. Als geschäftsführendes Organ hat die Exekutive alle Aufgaben, die sich aus diesen Statuten, den Beschlüssen des Kongresses und der Syndikatskonferenz ergeben, durchzuführen und gewissenhaft zu erfüllen:

- Leitung der Geschäfte der Gewerkschaft und Vertretung derselben in allen Fällen.

- b) Abschluss von Vereinbarungen und Abkommen mit den Arbeitgebern.
- c) Durchführung beschlossener Abstimmungen.
- d) Einberufung des Kongresses, der Syndikatskonferenz und Aufstellung der Tagesordnung.
- e) Erstattung der Geschäfts- und Kassenberichte auf dem Kongress.
- f) Statutenänderungsvorschläge.
- g) Vorbereitung zu den Syndikats- und Personaldelegiertenwahlen.
- h) Wahl der Delegierten der Kongresse, Konferenzen und Kursen der Union Network International und befreundeter Organisationen.
- l) Aufstellen der Kandidaturen zum Verwaltungsrat des P&T-Unternehmens, der Luxemburger Organisationen aus dem öffentlichen und Privatsektor zu Berufskammer- und sonstigen Wahlen bzw. internationaler Organisationen und sonstigen Gremien.
- j) Genehmigung des Haushaltsplanes (Budget)
- k) Verwaltung des Vermögens und Verteilung sowie Zweckbestimmung von Mitteln aus sozialen Werken.
- l) Alle Befugnisse, welche nicht durch das Gesetz oder gegenwärtige Statuten dem Kongress, der Syndikatskonferenz oder dem Nationalrat vorbehalten sind. Die Rechte, Verpflichtungen, Vollmachten und die Verantwortung der Exekutivmitglieder sind durch Art. 13. und 14 des Gesetzes von 1928 geregelt.

Art. 27 - Die Exekutive tritt auf Einladung des Nationalpräsidenten oder der Mehrheit der Exekutivmitglieder zusammen, so oft es die Interessen und die Geschäfte der Gewerkschaft erfordern, jedoch mindestens einmal monatlich. Sie ist nur dann beschlussfähig, wenn die Mehrheit ihrer Mitglieder zugegen ist. Die Entscheidungen werden mit absoluter Mehrheit der Abstimmenden getroffen. Bei Stimmengleichheit ist die Stimme des Präsidenten oder seines Stellvertreters ausschlaggebend. Für alle Rechtshandlungen, die nicht die tägliche Geschäftsführung oder spezielle Delegationen betreffen, genügen zur gültigen Vertretung der Gewerkschaft Dritten gegenüber, die gleichzeitigen Unterschriften des Nationalpräsidenten und des Generalsekretärs oder deren Stellvertreter.



- a) Die Gesamtkoordination in der Exekutive obliegt dem Nationalpräsidenten. Der Nationalpräsident ist verantwortlich für die Redaktion der Gewerkschaftszeitung.
- b) Der erste oder der zweite Vizepräsident vertritt nötigenfalls den Nationalpräsidenten.
- c) Der Generalsekretär erstattet dem Kongress Rechenschaft über die Aktivitäten der Gewerkschaft und ist zuständig für die Erfüllung der ihm vom Nationalpräsidenten anvertrauten Aufgaben.
- d) Der Kassierer koordiniert die Buchhaltung. Auf jede Aufforderung durch den Nationalrat oder die Exekutive legt er Rechenschaft über die Finanzlage ab. Die Exekutive beschließt über die Anlage der verfügbaren Bestände. Der Kassierer haftet für die ihm anvertrauten Gelder. Er tätigt Zahlungen auf Anweisung des Nationalpräsidenten und des Leiters der sozialen Werke. Bei Jahresabschluss unterbreitet er dem Kongress einen Bericht über das verflossene Rechnungsjahr. Dieser Bericht wird durch die Kassenrevisoren geprüft. Mitglieder, die dieser Kommission angehören, dürfen weder Mitglied des Nationalrats oder der Exekutive, noch der Syndikatskonferenz sein.
- e) Der Leiter der sozialen Werke erstattet regelmäßig Bericht über alle schwebenden Fälle.
- f) Ein Mitglied der Exekutive wird von derselben mit dem Versand der Gewerkschaftszeitung und anderer Veröffentlichungen beauftragt.
- g) Exekutivmitglieder können durch Entscheid der Syndikatskonferenz von ihrem Mandat enthoben werden.

ORGANISATIONSSTRUKTUR DER GEWERKSCHAFT

Art. 29 - Die Gewerkschaft ist auf Landesebene in 4 Bezirke eingeteilt. Zentrum, Süden, Osten und Norden. Die Gewerkschaft hat zusätzlich spezifische Sektionen und Berufsgruppen:

An der Spitze jeder der 4 Bezirke, Sektionen und Berufsgruppen fungiert ein aus mindestens 5 und maximal 11 Mitgliedern bestehender Vorstand, der von der jeweiligen Generalversammlung aller Mitglieder bestimmt wird. Liegt für die Wahl nur ein Vorschlag vor, so kann offene Abstimmung durch Handaufheben erfolgen. Die Zusammensetzung sowie die Arbeitsweise der jeweiligen Vorstände und Generalversammlungen werden im Vorstand der Bezirke, Sektionen und Berufsgruppen festgelegt.

Die Vorstände der Bezirke, Sektionen und Berufsgruppen werden für 4 Jahre gewählt. Die Aufgabe der Bezirks-, Sektions-, und Berufsgruppen-Vorstände sind insbesondere:

- a) die Unterstützung der Mitglieder am Arbeitsplatz und in allen ihren Dienstangelegenheiten,
- b) Beratung und Aktivierung der Sektionen, Bezirke und Berufsgruppen
- c) Ausarbeitung von Vorschlägen gewerkschafts-, berufs- und sozialpolitischer Art,
- d) Mitgliederbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit,
- e) Koordination zwischen Sektionen, Bezirken, Berufsgruppen und Exekutive,
- f) Die Vorstandsmitglieder der Sektionen, Bezirke und Berufsgruppen stellen gleichzeitig die Personalvertretung in den verschiedenen Postämtern, ihren Zweigstellen und sonstigen Betrieben.

RECHTSSCHUTZ (Anhang zu Art. 40)

- 1) Die Gewerkschaft gewährt Rechtsschutz nach den vom Nationalrat erlassenen Richtlinien
 - a) bei Streitigkeiten aus dem Dienstverhältnis
 - b) zur Beseitigung von Nachteilen aus der Wahrnehmung der dem Mitglied aufgetragenen Tätigkeiten für die Gewerkschaft
 - c) zur Wahrung der Rechte aus der Beamten- oder Personalvertretungsgesetzgebung

- 2) Für Streitfälle, die vor dem Erwerb der Mitgliedschaft entstanden sind, wird kein Rechtsschutz gewährt. Gleiches gilt für Schadensfälle, die während der Berufsausbildung beim Führen eines Fahrzeuges entstanden sind.
- 3) Der Antrag auf Rechtsschutz ist mit einer genauen Schilderung des Sachverhalts und der zu seiner Beurteilung notwendigen Schriftstücken an die Exekutive zur Entscheidung weiterzuleiten.
- 4) Wird ein Gerichtsverfahren ohne Zustimmung der Exekutive eingeleitet oder über die bewilligte Instanz hinaus weitergeführt, so hat das Mitglied keinen Anspruch auf Erstattung der dadurch entstandenen Kosten.
- 5) Hat der Antragsteller Tatsachen verschwiegen, die für den Ausgang des Gerichtsverfahrens von Bedeutung sein könnten, oder hat er falsche Angaben gemacht, so kann der schon bewilligte Rechtsschutz zurückgezogen werden. Die entstandenen Kosten sind in solchen Fällen vom Mitglied zu erstatten.
- 6) Wird das Mitglied unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen oder können die Kosten oder ein Teil derselben vom Prozessgegner beigetrieben werden, so hat es die von der Gewerkschaft verausgabten Beiträge zurückzuzahlen.
- 7) Der Rechtsschutz seitens der Gewerkschaft kann nur durch ein Schriftstück bewiesen werden.

RECHTSAUSKUNFT

Die Rechtsauskunft gilt als reine Auskunft bei dem von der Gewerkschaften beauftragten Rechtsanwalt. Diese Auskunft kann in allen Fällen (auch privater Natur) genommen werden, nach Genehmigung durch den Nationalpräsidenten oder den von Letzterem beordneten Vertreter. In besonderen Fällen kann die Exekutive einen beliebigen Rechtsanwalt beauftragen. Die Auskunft ist unentgeltlich, jedoch übernimmt die Gewerkschaft in keinem Fall die Kosten des Verfahrens.

Angenommen vom Gründungskongress in Walferdingen, am 16. März 2002

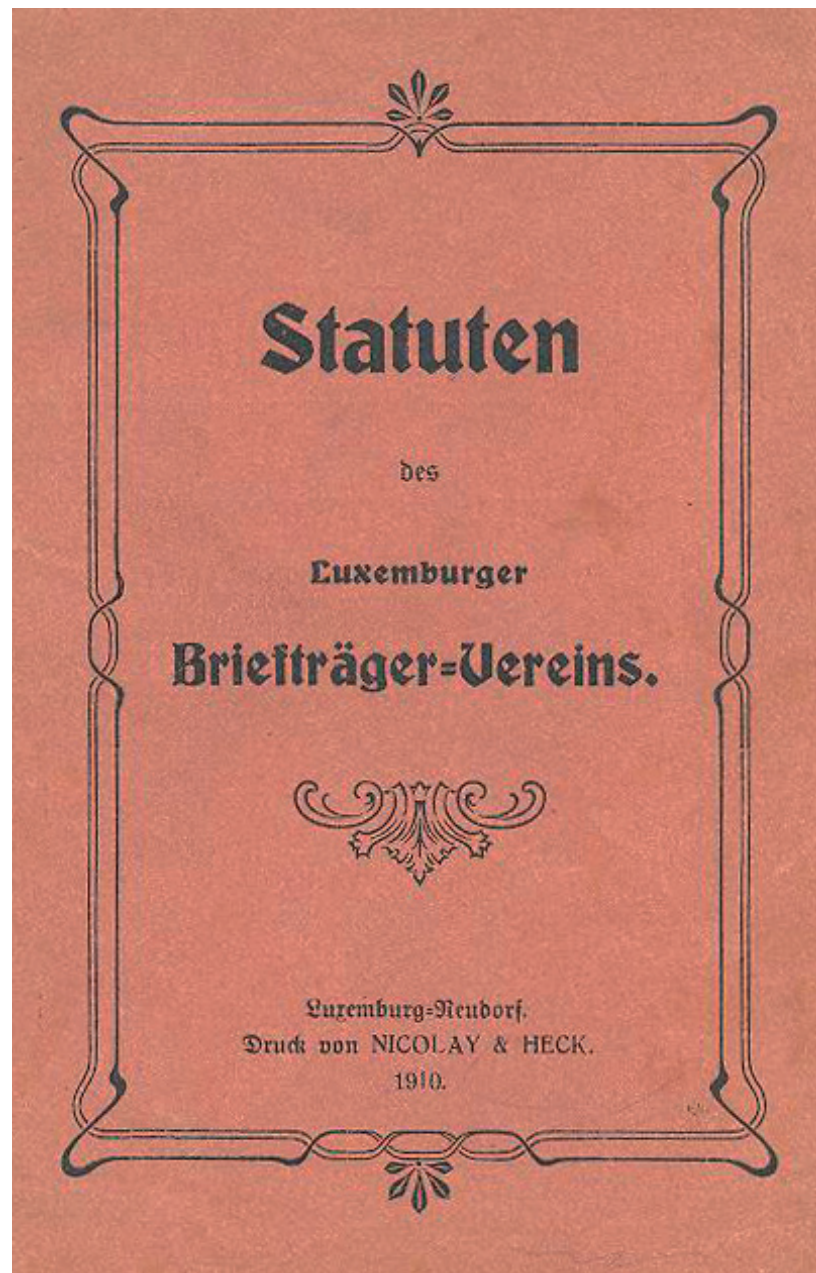


Die Statuten des Luxemburger Briefträger-Vereins von 1909

Die ersten Statuten des Briefträger-Vereins bei der Gründung im Jahre 1909 waren in einem handlichen Büchlein für die Mitglieder abgedruckt (unsere Abbildung).

Der erste Vorstand setzte sich zusammen aus:

Felix H. Schroeder, Präsident;
Nic. Müller, Vice-Präsident;
Jean Leischen, Schriftführer;
J.P. Hennricy, Kassierer;
sowie den Beisitzenden J.P. Felten,
Folschette, Sohn und Jean Müller.



Die Statuten waren kurz gefasst und enthielten nur 24 Artikel, die auf knapp sieben Seiten eines Taschenbuchformats passten.

Die Artikel bestimmten Namen, Sitz, Zweck, Mitgliedschaft, Beiträge, Eintrittsgeld, Aufnahme und Ausschluss sowie Kompetenzen des Vorstandes und der Vereinsgremien.

In Artikel 18 über die Entschädigung des Vorstandes hieß es:

„Das Amt des Vorstandes ist ein Ehrenamt. Dem Schriftführer wird jedoch eine jährliche Entschädigung von fünfzig Franken bewilligt.“



Mutuelle du personnel des Postes et Telecommunications L-2020 LUXEMBOURG

PRESTATIONS

Le comité de la Mutuelle du Personnel des P&T a l'honneur de présenter ci-après les prestations offertes aux membres de l'association:

- en cas de décès d'un membre, une indemnité funéraire de 800 € est versée aux survivants;
- en cas de décès d'un membre ayant à sa charge des enfants bénéficiant de l'allocation familiale, une indemnité spéciale de 250 € par enfant est accordée;
- une indemnité de naissance de 75 € est payée au membre à l'occasion de la naissance ou de l'adoption d'un enfant. Cette indemnité est liquidée semestriellement sur présentation du certificat afférent;
- des secours extraordinaires peuvent être alloués aux membres lorsqu'il est prouvé que les dépenses non remboursées occasionnées par la maladie ou l'invalidité, constituent une charge lourde par rapport au revenu.

Sont prises en considération des frais exposés au cours d'une même année de calendrier. Les demandes avec pièces à l'appui sont à présenter au plus tard au cours de l'année qui suit celle à laquelle les frais se rapportent.

Lorsque le découvert, après déduction des remboursements de la Caisse de maladie et de la Caisse médico-chirurgicale mutualiste, est supérieur à 800 € (*), le membre peut demander un secours extraordinaire. Le comité décidera du montant à allouer qui pourra atteindre un quart (*) du découvert avec un maximum de 750 € (*).

Lorsque le découvert dépasse le revenu mensuel net, le comité peut accorder à titre exceptionnel, un montant supérieur au maximum prévu ci-dessus.

(*) peuvent être modifiés ou adaptés, suivant le résultat financier de l'année de référence





Die Leistungen der Bréifdréieschgewerkschaft

D'Bréifdréieschgewerkschaft ist darum bemüht, ihren Mitgliedern günstige Dienstleistungen zu bieten. Sogleich nach der Neugründung wurden Verhandlungen mit Vivium Assurances aufgenommen, um einen Vertrag auszuhandeln, der allen Mitgliedern eine vorteilhafte **Privathaftpflicht** gewährleistet.

Als neues Mitglied der D'Bréifdréieschgewerkschaft wirst Du also automatisch haftpflichtversichert sein.

Die Haftpflichtversicherung gilt auch für Deine Angehörigen, die mit Dir unter einem Dach wohnen. Der Versicherungsbetrag wird von der Gewerkschaft entrichtet, ist also in Deinem Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der Vertrag wird von Jahr zu Jahr erneuert. Formulare für eine Schaden-Anzeige können, wie auch früher üblich, im Sekretariat angefragt werden (Tel 48 14 06).

Das Sterbegeld aus der **normalen Sterbeversicherung** aller Mitglieder der Bréifdréieschgewerkschaft, die automatisch im Beitrag enthalten ist, beläuft sich ebenfalls auf 375 €. Im Sterbefall wird diese Summe demnach an den Hinterbliebenen überwiesen.

Das Sterbegeld, das Nutznießern der **“assurance épouse”** zukommt, wird in Höhe von 375 € an die Betroffenen gezahlt, die bereits ein Sterbezertifikat eingereicht haben.

Die Mitglieder der Bréifdréieschgewerkschaft können desweiteren günstig in den Genuss **sämtlicher Leistungen der CGFP** (Bausparen, Zusatzpensionsversicherung, Service CGFP de Placement, CGFP-Konsumkredit, CGFP-Reisedienst etc.) treten. Informationen können hierzu im Sekretariat der Bréifdréieschgewerkschaft angefragt werden.

Den Mitgliedern werden regelmäßig **Informationsbulletins und Zeitungen** mit ausführlichen Berichten über die Gewerkschaftsaktivitäten (“News”, “Postfax” und “Fonction publique”) zugesandt.

Für weitere Informationen wende man sich an das Sekretariat (Nr. 18, rue d'Epernay, Luxembourg-Bahnhof). Die Öffnungszeiten sind:

Dienstags: 13.00 - 17.00 Uhr
Mittwochs: 08.00 - 12.00 Uhr / 13.00 - 17.00 Uhr
Donnerstags: 13.00 - 17.00 Uhr
Freitags: 08.00 - 12.00 Uhr



Roger Losch

Ihm war nur knapp ein Jahr seines Ruhestandes gegönnt. 2002 feierte unser geschätzter und verdienstvoller Freund, Facteur dirigeant Roger Losch, im Kreise seiner Kollegen seinen Abschied vom Berufsleben.

Am 27. August 2003 verließ Roger Losch uns für immer.

Seine Berufslaufbahn bei der Post trat der am 4. Mai 1945 in Lannen geborene Roger Losch am 1. April 1965 im Postamt Luxemburg-Stadt an. Nach zehnjähriger Tätigkeit im Innendienst wechselte er als Briefträger in den Außendienst und absolvierte Rundgänge in Hollerich, Cessingen und Gasperich. Als Personaldelegierter und langjähriges Vorstandsmitglied der Briefträgergewerkschaft setzte sich Roger Losch stets für die Belange und Interessen seiner Berufskollegen ein. Besondere Verdienste erwarb er sich in der schwierigen Übergangsphase, als er den Gewerkschaftsvorsitz der ehemaligen FSFL bis zur Gründung der Bréifdréieschgewerkschaft übernahm.

Die Bréifdréieschgewerkschaft gedenkt Roger Losch in Dankbarkeit als einem unermüdlichen Streiter für die Interessen und die soziale Besserstellung der Briefträger.





Gedenken an Gründungspräsident Félix Schroeder



Am 9. Mai 2009 fanden sich Mitglieder des Exekutivkomitees und des Organisationskomitees der Hundertjahrfeier der Briefträgergewerkschaft auf dem Merler Friedhof zu einer Gedenkfeier am Grab von Félix Schroeder, dem Gründungspräsidenten der Gewerkschaft ein.

Die Ehrung erfolgte im Rahmen der Hundertjahrfeier der Gewerkschaft, die im September gebührend begangen wird. Unter dem Impuls des 1957 verstorbenen Félix Schroeder war der damalige „Bréifdréier Veräin“ am 26. September 1909 am Rande einer Versammlung der Luxemburger Postbeamten gegründet worden.

Félix Schroeder war Präsident der Gewerkschaft von 1909 bis 1915 und von 1921 bis 1922. In seiner Würdigung erinnerte der heutige Präsident Eugène Kirsch an die Pionierarbeit der ersten Gewerkschaftler und gelobte, dass die Briefträgergewerkschaft in der kämpferischen Tradition ihrer Gründungsväter auch weiterhin die Interessen ihrer Mitglieder verteidigen werde. Anschließend wurde dem Toten mit einem Blumengebinde gedacht.



Ried vum Eugène Kirsch um Märeler Kiirfecht beim Graf vum Grënnungspresident Felix Schroeder, de 9. Mee 2009

Léiw Kollegen,

Ir ech lech bieden eng Gedenkminutt vir onse Grënnungspresident anzeleeën, wëll ech kuerz op de Sënn vun dësem symbolesche Geste agoen.

Mir hunn décidéiert fir haut zur Geleenheet vun eisem 100. Anniversaire eng Gerbe um Graf vum Felix Schroeder niddenzeelen. Hien war den éischte President vun 1909 bis 1915 an duerno och nach vu 1921 bis 1922. Hien ass gestuerwen den 3. Mee 1957 a konnt demno net méi de 50. Jubiläum am Joer 1959 erliewen.

Onse symbolesche Geste vun haut soll net nëmmen eng Würdegung fir d'Opbauaarbecht vun eisem Verband sinn, mee och derzou déngen fir d'Erënnerung un all déi fréier Kollegen waach ze halen, déi séngerzäit als Pionnéier eis Organisatioun opgebaut hunn. Dat gëlt och a virun allem fir déi Kollegen, déi fir d'Heemecht am 2. Weltkrich als Resistenzler vum Okkupant higeriicht gi sinn oder gefall sinn.

D'Iddi fir e Bréifdréieschveräin an d'Liewen ze ruffen, gouf iwwregens bei engem Begriefnes zu Esch diskutéiert. Dat war de 14. Mäerz 1909, wou de Kolleg Steiwer begruewe gouf, a wou dunn de

Felix Schroeder vu Beetebuerg dëse Virschlag gemaach huet.

Et gouf e provisoeresche Komitee zesummegeallt, deen dunn dat Néidegt gemaach huet, an domat war de sougenannte Lëtzebuerger Bréifdréier Veräin an d'Liewe geruff.

An engem Café zu Esch hu séch demols eng grouss Zuel vu Bréifdréier zesumme fond, well sie der Meenung waren, dass sie nëmmen zesummen eppes fir hire Beruff kënnten erreechen.

De 26. September 1909 ass op der Generalversammlung vun der deemoleger Stierfkees vun de Lëtzebuerger Postbeamten am Café Angelsberg an der Stad ënnert dem Virsätz vum Felix Schroeder an a Präsenz vun enger grousser Zuel vu Bréifdréier de Veräin an d'Liewe geruff ginn.

Et gouf e provisoeresche Komitee gegrënnt, an duerno de 17. Oktober 1909 huet dunn de Komitee séng Aarbechten definitiv opgeholl.

Zanterhir sinn 100 Joer vergaang, an d'Bréifdréieschgewerkschaft huet e puer Mol hire Numm geännert. Beim 50. Anniversaire huet se FLF geheescht, spéider FSFL, an haut nees Bréifdréieschgewerkschaft, woumat mer mat der aler Traditioun vum Bréifdréiesch-

verband – e Wuert wat nach haut am Gebrauch ass – neess ugeknäppt hunn.

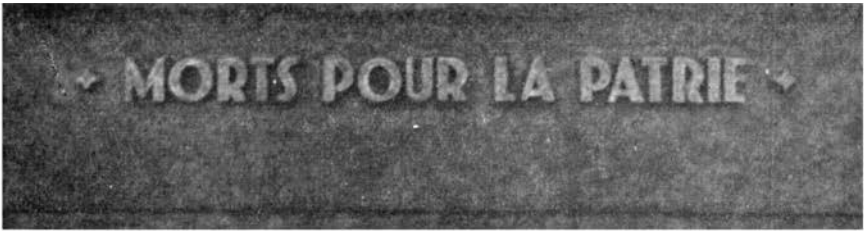
An hirer laanger Geschicht huet eis Gewerkschaft ëmmer eng kämpferesch Positioun ageholl, an hiirt bescht gemaach fir d'Intressen vun hire Memberen ze verrieden.

Mir sinn dofir haut no 100 Joer a besonnesch kriteschen Zäiten an der Flicht fir am Geescht vun dene Kollegen wieder ze schaffen, well sie hunn haart geschafft, gekämpft, gelidden a gestridden, fir de jonke Bréifdréiergeneratiounen eng besser Zukunft ze erméiglechen.

Verglach mat den Aarbechtskonditiounen vun den éischte Bréifdréier a mat hire kleng Peien gouf och vill erreecht, a mir kënnen trotz munnechen méi schwéiere Momenter houfreg op ons Geschicht sinn.

Ons Aufgab ass et, dëst Wiirk och nom 100. Gebuurtsdag an engem Geescht vu Solidaritéit weider ze féieren, an dat ass eng grouss Verantwortung.

Ech bieden lech elo d'Blumme nidden ze leeën an eng Gedenkminutt anzeleeën.



Nicky KONZ



Jang SCHROEDER



Eugène MERGEN



Henri SCHEER



FR. SCHOCKWEILER



Jean SCHANEN



Léon ALF



Jean BAST



Jérôme de JONG



Nicolas HAAS



Emile HERZOG



Francis JUNG



Jean JUNG



Pierre KEUP



Jempy KOHN



Michel KONZ



Jempy KONZ



Albert LICKES



Hubert MANDER



Gérard MERTENS



Alex PEIFFER



Alph. SCHUSTER



Metty SCHMITZ



Christ. SCHOLTES



Jang SCHWAB



Jos. USELDINGER



Eugène WEYDERT



René WILHELMY



Léon ANTONY



Fernand FUNCK



Léon FEDERMEYER



50 Jahre Briefträgerverband

Radioansprache des Präsidenten im Jahre 1959

Léf Matbierger!

Op Christihimmelfahrtsdäg gesin de' Stiedter gént néng Auer murges en imposanten Kortège sech durch d'Nei Avenue iwer d'Nei Bréck op d'Kathedrâl zo' bewegen wo' de Letzeburger Bre'fdre'erverband éng feierlech Mass fir séng versturwen a lieweg Memberen bestalt huet.

Ons Bréfréer an hir Kollegen aus de Nopeschlännern an Uniform, de' all zesummen eng gro'ss international Postfamilien sin, feieren durno um Lamperstbiërg an der Ausstellongshâl de 50jähregen Anniversaire.

An séngem Message, dén Séng Exzellenz, den Här Staatsminister Pierre Werner, un ons Bréfréer gericht huet, gesi mer e Merci an eng Unerkennung vum ganze Vollek.

Den Här Emile Raus, Postdirekter, schléss sech de Wieder vun onsem geschätzten Postminister un, an önnesträicht, datt de Bréfréer trotz Mekanisation an Automatisatio'n seng Roll als «agent de liaison par excellence» töschent der Post am Publikum bis dato wahre konnt.

Mir bekennen duerfir matt Stolz: Fréd hu mir un dësem Beruf dé

we' kén aneren an o'ni Falsch de Kontakt vu Mënsch zu Mënsch verkirpert. Dës ons uvertraut konfidentiell Missio'n lét ons vill Verpflichtungen op, an éng vun dénen éschten ass, datt mir zo'jidd-der Zeit öffentlech fir eng freihétlech, demokratesch an konstitutif Uerdnong am Staat antrieden.

Soll iewer de Bréfréer niewent deser ogüsten Aufgab dénen aneren Erfuerdernissen gerecht gin, gin un séng Qualifikatio'n erhécht Uefuerderungen gestallt.

Durch Examensarbecht sollen virun allem d'charakterlech Egnongen we' E'erlechkét, Proprietét, Verantwortungsbewusstsein söcher gestallt gin. De Bréfréer soll sech vis-à-vis vun der Allgemenghét verpflichtet fillen an sech dësem moraleschen Engagement gént iwer jidder Mënsch durch Entgéntkommen, Höllefsberétschaft an gewönschaft Schaffen auszéchnen.

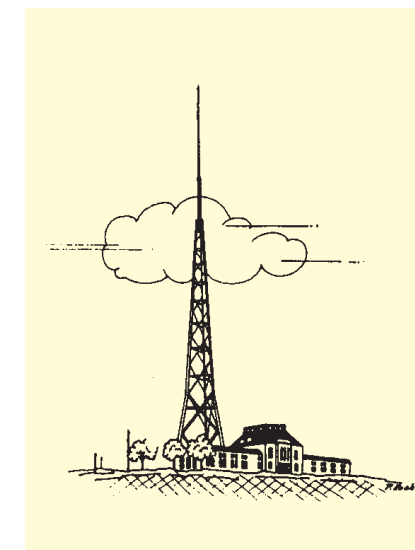
Kucke mer elo 50 Joer zrëck gesi mir we' d'Technik lues a lues d'Liewenshaltung, d'Liewensgewunnechten an d'Usprech wesentlich geännert huet. Ons Petteren a Bomien hun dat démols gesi kommen, we' d'Kutschen durch Autoen ersät gin.

Et war och viru 50 Joer we' op der Post de Fuedéngscht matt Perd durch Autobussen ofgelést go'w.

A gleich drop hun de' éscht Landbréfréer hire Bengel, hiren treisten Begléder, gént e Velo ömgetosch, d'Mekanisatio'n huet sech méschter iwer de Mënsch gemäch.

Haut appelle'ert de Bréfréer un iech all, dach net de' Welt vu göschter ze vergiessen, de' so' schön Gebreicher hat. De Wert vum echte Bréf soll net verkannt gin.

Net dén sérienme'sseg hirstalten Bréf höllefft der Welt vun haut de Rescht vu Romantik an Sche'nhét z'erhâlen. Fréer wore mir richtig



Bréfréer mat Bengel an der Hand
a matt engem flotte Lidd op der
Peif.

Vill onnötz Geschirr hun mir haut
auszedroen a vill Steierziedelen.
Vun 700 Bréfréer gét just
d'Halschecht nach an den Tour. De
aner Kollegen schaffen an der Bréf-
oder Päckpost, an der Expeditio'n
oder um Postauto, am Schalter,
am Telegraph, um Telephon oder
am Postscheck.

A wât an d'Post erageliwert
gett muss desélwechten Dâg
erem eraus, bis datt dem Kolleg
Bestellbréfréer sei Sack opge-
struppt voll ass. Zo' 350 Bréfréer
bleiwen mir nach, fir an engem Land
vun circa 350.000 Awunner Post an
d'Zeitongen auszedroen, dat mech
op 1.000 Leit é Bréfréer. Duerfir
hu mir jo och haut de Velomotor,
Motor an Auto datt et schnell a
rationell gét. Mé d'Zeit huet d'Ges-
chicht vum Bréfréer na net geän-
nert. Wann eise Gro'ss haut durch
d'Hast vum Weltgesche'en och
me' kurz gin ass e we fre'er, hie
könnt ower aus guddem Herz.

Um Dag vun eisem Cinquantaire
wölle mir Letzeburger Bréfréer
ons all dës kleng lwerléongen
virun Aen hâlen fir datt mir och
an der Zo'konft, gerad e we' an
der Vergangenhét, zum liewegen
Bestanddél vun all echt Letzeburger
Familje gehe'eren.



Aus der Dienstanweisung für Briefträger von 1938

Privatleben

§ 14. Privattführung

Auch in seinem Privatleben hat der Briefträger alles zu vermeiden, was sein Amt und seinen Stand herabsetzen oder Ärgernis erregen kann.

Insbesondere muss er sich befeißigen, stets nüchtern zu sein. Er soll die Geldspiele meiden und im allgemeinen ein gesittetes Betragen haben; auch darf er keine kompromittierenden Schulden machen.

§ 15. Wahlen

Die Verwaltung hat von jeher den Beamten anbe-
fohlen, sich möglichst jeder direkten oder indirekten
Einmischung in die Wahlbewegungen zu enthalten.

Dies ist besonders notwendig für den Briefträger, wenn
er das für die Ausübung seines Dienstes so notwendige
Zutrauen aller Parteien, also des gesamten Publikums
bewahren will.

§ 16. Nebenbeschäftigungen

Ohne Ermächtigung seitens der Regierung darf der
Briefträger weder selbst, noch auf den Namen seiner
Ehefrau, noch durch Vermittlung einer Zwischenperson
ein Geschäft oder irgend ein Gewerbe betreiben oder an
der Leitung eines solchen teilnehmen, auch kein bezahltes
oder nicht bezahltes Nebenamt von einer Gemeinde,
einer öffentlichen Anstalt oder einem Privaten annehmen.

Der Briefträger darf also auch nicht eine Stelle als Privat-
Einkassierer annehmen, und es ist ihm streng verboten,
auf seinen Namen oder auf den seiner Ehefrau oder
einer dritten Person Schankwirtschaft zu halten.

Es ist ihm, wie den anderen Beamten, auch untersagt,
den Freimarkenhandel zu betreiben und sich mit dem
Verkauf von Gärtnereiprodukten, z.B. Gemüse, abzu-
geben.

Für die Beteiligung der Briefträger an dem Verkauf
von Lotterielosen bedarf es der Ermächtigung des
Verwaltungsdirektors.

§ 17. Freiemplar einer Zeitung

Es ist den Beamten nicht gestattet, ein Freiemplar
einer Zeitung anzunehmen.

§ 18. Mitglied des Steuertaxatorenrates

Falls die Beamten als Mitglied des Steuertaxatorenrates
bezeichnet werden, ist es Pflicht für sie, dieses Mandat
anzunehmen. Bei der Ausübung dieser Zivilpflicht
müssen sie jedoch darauf achten, dass sie das
Postgeheimnis nicht verletzen.





Das Organisationskomitee der Hundertjahrfeier



Vordere Reihe sitzend, v.l.n.r. Paul Wester, Théo Karier (Präsident), Eugène Kirsch, Norbert Neumann, Marco Klein, Jean-Pierre Kauffmann.

Stehend, v.l.n.r.: Jacques Drescher, Raymond Juchem, Alain Bartringer, Roger Michel, Prosper Thill, Claude Schroeder, Hervé Bernar.

Jeannot Nickels †



Die alte Verbandsfahne





Die neue Verbandsfahne

Rechtzeitig zur Hundertjahrfeier hat sich die Briefträgergewerkschaft eine neue Gewerkschaftsfahne zugelegt, die unter der Patenschaft einer Reihe von Persönlichkeiten und Sponsoren während der akademischen Sitzung am 26. September 2009 feierlich eingeweiht wurde. Die Gewerkschaftsfahne kommt bei offiziellen Anlässen sowie bei Beerdigungen von Gewerkschaftsmitgliedern zum Einsatz.

Die neue Fahne der Briefträgergewerkschaft stand unter der Schirmherrschaft von:

BAUSCH François, Abgeordneter
BILTGEN François, Minister
BIRCHEN Carlo, Ehrenpräsident der Briefträgergewerkschaft
BRAZ Félix, Abgeordneter
COMMUNE DE STEINSEL
COMMUNE DE WILTZ
GRETHEN Henri, ehemaliger Minister und Mitglied des EU-Rechnungshofes
IMMO DIEDENHOFEN s.à.r.l.
JACOBS Marie-Josée, Ministerin
KAYSER Albert, Ehrenpräsident der Briefträgergewerkschaft
LOTÉRIE NATIONALE
NEGRI Roger, Abgeordneter
REINESCH Gaston, Präsident des Verwaltungsrats des P&T-Unternehmens
REUTER François, Ehrenpräsident der Pensioniertensektion der Briefträgergewerkschaft
TIRMES Claude, Europadeputierter
WEILER Lucien, Ehrenkammerpräsident und Abgeordneter

Den großzügigen Spendern gebührt der aufrichtige Dank der Briefträgergewerkschaft



Die neue Verbandsfahne





COMITÉ D'HONNEUR

Administration communale de Bous
Administration communale de Feulen
Administration communale de Larochette
Administration communale de Mersch
Administration communale de Steinfurt
Monsieur Marc Angel, Luxembourg
Madame Simone Beissel, Luxembourg
Monsieur Eugène Berger, Luxembourg
Monsieur Charles Blasen, Nommern
Brasserie New Ekseption, Luxembourg
Monsieur Fernand Diederich, Colmar-Berg
Ferrerie Gérard s.à.r.l., Luxembourg
Madame Colette Flesch, Luxembourg
Madame Elsa Folschette-Barzacca, Leudelange
Monsieur Jean Freichel, Bascharage
Madame Jeanny Friederich-Schmit, Beringen
Monsieur Aloyse Gérard, Wiltz
Monsieur Nico Hoffmann, Luxembourg
Monsieur Jean-Marcel Kirchen-Loewen, Bofferdange
Monsieur Lucien Koch-Majerus, Dondelange
Monsieur Edmond Kohnen, Wecker
Lëtzebuerger Douane's Gewerkschaft
Minusines S.A., Luxembourg
La Provencale S.A.
Ritilux S.A., Luxembourg
Monsieur Marco Schank, Eschdorf
Monsieur Romain Schneider, Roullingen
Monsieur Camille Schockmel-Detampel, Niederfeulen
Monsieur Albert Schott, Bettembourg
Monsieur Roland Schreiner, Schiffflange
Unity s.à.r.l., Luxembourg



DAS PROGRAMM DER HUNDERTJAHRFEIER

**Akademische Sitzung der Bréifdréieschgewerkschaft
am Freitag, dem 25. September 2009,
um 18.30 Uhr im Centre Culturel Prince Henri in Walferdingen**

Tagesordnung:

Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees Théo Karier
Ansprache des Präsidenten Eugène Kirsch
Musikalische Einlage
Offizielle Ansprachen
Einsegnung der Fahne
Enthüllung durch die Patinnen und Paten
Musikalischer Abschluss und Ehrenwein

**Mitgliederfest der Bréifdréieschgewerkschaft
am 26. September 2009,
um 17.30 Uhr im Centre Culturel Prince Henri in Walferdingen**

Abendessen und Concert Apéritif der „Postmusék“

Auf dem Spielplan:

1. *Concerto d'Amore – Jacob de Haan*
2. *Waltz Nr. 2 – Dimitri Shostakovich – arr.: Johan de Meij*
3. *The Mask of Zorro – Jmes Horner – arr.: John Moss*
4. *Glasnost – Dizzy Stratford*
5. *Queen's Park Melody – Jacob de Haan*
6. *Le Gendarme de Saint-Tropez – Raymond Lefebvre – arr.: Frank Bernaerts*
7. *Einzugsmarsch aus « Der Zigeunerbaron » - Johann Strauss (Sohn) – arr. : Siegfried Rundel*
8. *Radetzky-Marsch – Johann Strauss (Vater) – arr.: Siegfried Rundel*



MEMBRES DONATEURS

- Administration communale Ermsdorf
Administration communale de Mertzig
M. Camille Assa, Belvaux
M. Albert Beck, Diekirch
Brasserie Simon et Cie secs, Wiltz
M. Henri Carnes, Wiltz
Mme Lily Colles, Dudelange
Mme Claudia Dall’Agnol, Dudelange
ELCO s.à.r.l., Luxembourg
Mme Albertine Esch-Poiré, Senningerberg
M. Mike Fassbinder, Sprinkange
Mme Laure Fischbach-Witzmann, Gosseldange
Garage Martin Biver s.à.r.l., Weidingen
Mme Fernande Geiben-Keup, Weiswampach
M. Camille Gira, Beckerich
M. Aloyse Gira, Wiltz
M. Gaston Gros-Lonien, Helmsange
M. Eugène Haas, Niederdonven
M. Jean Heinen, Vianden
M. Paul Helminger, Luxembourg
M. et Mme Marcel et Françoise Hetto-Gaasch, Junglinster
M. Nico Kass, Helmsange
M. Jean-Claude Kieffer, Luxembourg
M. Jean-Pierre Klein, Heisdorf
Mme Andrée Lemaire-Treinen, Bertrange
M. Jos Lucas, Bettborn
M. Marc Maas, Kehlen
- M. Armand Mantoan, Wahl
M. Pascal Maquet, Schifflange
Marbrerie Michelin Distribution S.A., Bettembourg
M. Robert Meisch, Remich
M. Jean Meysembourg, Aspelt
Mme Lydia Mutsch, Esch-sur-Alzette
Mme Cecile Neven, Vianden
M. Aloyse Paulus, Olm
M. René Pauly, Dudelange
Pépinières et Roseraies Bernard Kintzlé, Heisdorf
M. Bruno Ramponi, Wiltz
M. Alain Reisch, Mersch
Mme Catherine Reuter-Glesener, Noerdange
M. Nicolas Rollinger, Helmsange
M. Jean-Paul Schaaf, Ettelbruck
M. Guy Scheier, Ehlerange,
Mme Marie Schneider-Hirt, Diekirch
Mme Nicole Schmit-Wagner, Noertzange,
M. Marco Stefanutti, Esch-sur-Alzette
Mme Martine Stein-Mergen, Luxembourg
M. Gilbert Thill, Garnich
M. Marc Thillmany-Konz, Kehlen
M. François Toex-Flammang, Buederscheid
M. Guy Weinzierl, Dudelange
M. Serge Welter, Belvaux



ëmmer aktuell: www.amicalept.lu

L’Amicale des P&T

Après les terribles années de guerre, la vie de tous les jours reprenait petit à petit, et parmi les postiers naissait un sentiment de souvenir de la solidarité que tous avaient manifestée durant les années de guerre envers leurs camarades.

Il ne fallait pas que ces moments ne tombent dans l’oubli, mais qu’il était primordial de maintenir cet esprit de camaraderie parmi tous les postiers tant au pays même qu’à l’étranger où les postiers avaient connu des problèmes identiques.

C’est ainsi qu’en 1946 quelque 200 postiers se déplaçaient à Metz pour célébrer avec les collègues français la renaissance de leur Association Sportive et qu’un

groupe de postiers préparait les premières manifestations d’après-guerre au Luxembourg

Le résultat fut une formidable soirée théâtrale et dansante en date du 8 février 1947.

Fort de ce succès, les responsables de ces organisations se sont retrouvés pour mettre sur pied l’«**Amicale des Postiers Luxembourgeois**».

Un comité provisoire fut chargé d’élaborer des statuts pour la constitution de cette nouvelle association dans la forme légale.

Nicolas Heiderscheid, un facteur, devint le premier président de l’Amicale et il lui appartenait de présenter aux fins d’approbation

cette nouvelle association à M. Emile Raus, directeur de l’Administration des Postes, Télégraphes et Téléphones.

Avec le soutien et le patronage de l’Administration des PTT et de M. Raus, et après approbation et publication des statuts au Mémorial, l’Amicale pouvait commencer ses travaux dans l’intérêt des postiers de toutes carrières et selon les statuts qui stipulaient:

“L’association a pour objet d’entretenir et de resserrer les liens de camaraderie et de solidarité entre les postiers luxembourgeois. Elle entend atteindre ce but par l’organisation de soirées, d’excursions, de compétitions sportives etc. De plus elle envisage d’entamer et de cultiver des relations amicales avec les associations analogues de l’étranger.

Elle s’interdit formellement toute activité et discussion professionnelle ou politique et n’entend nullement empiéter sur les associations professionnelles existantes, ayant pour but de sauvegarder et de défendre les intérêts sociaux des différents groupes de postiers.”

A l’unanimité le comité décidait de verser le bénéfice de la soirée théâtrale à l’Administration pour

l'acquisition et la mise en place d'une plaque commémorative en mémoire des postiers ayant souffert sous l'occupation ou donné leur vie pour la patrie.

Cette plaque «A nos Collègues Héros et Martyrs 1940-1945» a actuellement sa place à l'entrée de la Direction Générale et chaque année le comité de l'Amicale y dépose un arrangement floral en présence de nombreux membres des familles ayant souffert sous l'occupation allemande; depuis quelques années le Comité Directeur pour le Souvenir de la Résistance, la Ville de Luxembourg et l'Entreprise des P&T se sont associés à cette cérémonie unique sur le territoire de la Ville de Luxembourg.

La première organisation de la nouvelle association en 1947 fut le tournoi de football "Challenge Warnier" où l'équipe du Luxembourg rencontrait le dimanche de Pentecôte à Metz les postiers de Metz, Nancy et Charleville tandis que les finales furent disputées le lundi de Pentecôte à Mersch.

Si au début les organisations se limitaient à des soirées théâtrales, au bal des postiers, à des excursions et promenades et quelques compétitions sportives, bien d'autres activités suivaient au cours des années dans les domaines sportifs, culturels, touristiques et de loisirs.

Dans les années 50 des associations de postiers de plusieurs pays se sont réunies et ont constitué d'un côté l'Union Internationale Sportive des PTT (UIS-PTT) et de l'autre côté l'Union Internationale Culturelle et Touristique des PTT (UTC-PTT).

L'Amicale s'est affiliée à ces 2 organisations internationales et a participé régulièrement à diverses manifestations.

En 1992 ces 2 organisations internationales se sont réunies à Malte pour constituer l'Union Internationale Sportive, Culturelle et Touristique des P&T (Union SCIPT).

En 2001 l'Amicale avait organisé l'assemblée générale de l'Union SCIPT à Luxembourg et accueillait ainsi plus de 80 représentants des 36 membres européens, y compris Israël.

Dès sa création l'Amicale fut soutenue par les associations professionnelles:

l'association des Cadres-Fonctionnaires des PTT autorisait les membres de l'Amicale à profiter de sa bibliothèque que l'Amicale a d'ailleurs reprise plus tard, tandis que la Fédération des Facteurs versait annuellement une généreuse subvention.

Actuellement l'Amicale comporte les sections sportives suivantes: football, basket-ball, cyclisme, course à pied, quilles, échecs et pêche.



Les derniers résultats sur le plan national sont excellents:

- l'équipe de pêche a remporté le tournoi interbancaire 2008,
- l'équipe de basketball a remporté le titre de «Champion de Luxembourg 2008/2009»

- l'équipe de quilles a remporté le 43ième Grand Tournoi des Finances 2009
- l'équipe de football a remporté le titre de champion 2008/2009 division 2 et réussi ainsi la montée en division 1 et fut finaliste de la Coupe de Luxembourg contre la BGL, et sur le plan international nos organisations et participations sont hautement appréciées par les associations-membres de l'Union SCIPT comme le démontreraient p.ex. les 10 km course à l'occasion du POSTLAF 2007.

Dans le domaine culturel nos photographes participent régulièrement au grand concours international de photos «Interphotexpo» où de nombreux prix ont déjà été remportés et depuis quelques années notre Postmusek encadre de nombreuses activités tant pour notre Entreprise que pour l'Amicale.

Dans le domaine des loisirs nous comptons nos «Holzkniert», nos marcheurs, nos amis de la moto, nos nageurs etc qui s'adonnent régulièrement à leur activités.

L'Amicale compte aujourd'hui 2518 membres dont une grande partie sont en retraite et se retrouvent régulièrement pour échanger de bons vieux souvenirs soit lors des nombreux voyages, excursions, visites et sorties, soit à l'occasion de différentes festivités comme Familjefest, Journée des Anciens, Soirée Beaujolais etc.

Au cours des 62 ans d'existence l'Amicale a plusieurs fois changé de nom et en 2005, l'Amicale des P&T a adopté son nouveau logo issu d'un concours entre postiers.

Sur le plan national l'Amicale s'est fait un nom par des organisations connues au-delà de nos frontières comme p.ex. le Postlaf qui attire au début de la saison bien des coureurs de nos pays voisins ou les nombreuses randonnées cyclistes ouvertes à tous etc.

La panoplie des manifestations annuelles s'adresse à tout membre et un chacun, avec famille et amis, peut y trouver l'une ou l'autre activité à son goût pour passer des moments agréables entre collègues postiers.

C'est dans cette ambiance de camaraderie, de bonne entente et de réussite que nous comptons continuer pour fêter dans une dizaine d'années nos 75 ans.

Mais n'oublions pas de présenter à la «Bréifdréeschgewerkschaft» et à ses dirigeants les vives félicitations pour le travail réussi au cours de leur longue existence et de leur souhaiter pour l'avenir autant de succès, de persévérance et de satisfaction que dans le passé.

André MEYSEMBOURG
Secrétaire général de
l'Amicale des P&T



HISTORIQUE

Repères historiques



- 88
- 1909** Création de l’ “Association Générale des Fonctionnaires”/AGF (“Allgemeiner Verein der Staatsbeamten des Großherzogtums Luxemburg”) regroupant les associations déjà existantes et les caisses de mutualité, dans le but “de sauvegarder leurs intérêts” communs. Car si les agents publics bénéficiaient bien de la stabilité de l’emploi, leur situation sociale était plutôt médiocre.
 - 1940** L’occupant nazi, par l’entremise du “Stillhaltekommissar”, met fin aux activités des syndicats luxembourgeois et notamment de l’AGF.
 - 1944/45** Après la libération, dans des conditions matérielles très difficiles, l’Association Générale des Fonctionnaires reprend ses activités.
 - 1967** La réforme en profondeur du régime des rémunérations qui s’étend sur cinq ans, de 1959 à 1963, avait soumis le mouvement syndical de la fonction publique à une rude épreuve, ses structures ne répondant plus aux exigences du syndicalisme moderne. À l’initiative de M. Joseph Daleiden et sur base de son projet est créée la Confédération Générale de la Fonction Publique CGFP, qui prend la relève de l’AGF en désintégration, par les quatre organisations suivantes: Syndicat Professionnel de la Force Publique, Syndicat National des Enseignants, Entente des Cadres et Association Professionnelle de la Fonction Publique. Au moment de son démarrage, la CGFP regroupe 4.300 membres. A ce mouvement se joignent dans les années suivantes toutes les associations d’agents publics au point de réunir actuellement plus de 27.000 adhérents.
 - 1968** Après les élections pour le renouvellement de la délégation des assurés de la Caisse de Maladie des Fonctionnaires et Employés publics, la CGFP, qui dispose déjà de la majorité des sièges à la Chambre des Fonctionnaires et Employés publics, est définitivement consacrée la grande organisation représentative des agents de l’Etat.
 - 1984** La CGFP/AGF commémore avec éclat le 75e anniversaire du mouvement syndical de la fonction publique.
 - 2009** Commémoration du centenaire du mouvement syndical de la fonction publique. Toutes les élections sociales et professionnelles ont confirmé la CGFP comme la seule et véritable organisation de faite de la fonction publique luxembourgeoise, l’une des trois seules organisations syndicales reconnues représentatives sur le pan national.



PALMARÈS SYNDICAL



- Au fil des années, la CGFP a réussi à améliorer considérablement la situation sociale des agents publics, tant des agents en activité que des retraités et des survivants, grâce à une action syndicale résolue et dynamique, de tous les instants.
- Voici les étapes les plus importantes depuis la Deuxième Guerre mondiale:
- 1948** Révision des traitements
 - 1951** Création de la Caisse de Maladie des Fonctionnaires et Employés publics
 - 1954** Réforme fondamentale du régime des pensions
 - Inclusion de la fonction publique dans l’assurance accidents obligatoire
 - 1963** Révision fondamentale du régime des traitements
 - 1964** Création de la Chambre des Fonctionnaires et Employés publics
 - 1967** Augmentation des pensions de veuve
 - 1968** Introduction du droit de vote passif en faveur des fonctionnaires
 - 1970** Élimination des cas de rigueur du régime des traitements
 - 1972** Réforme du régime de service des Employés de l’État
 - Relèvement des traitements de début
 - 1973** Révision des traitements
 - 1974** Réforme de l’assurance maladie
 - Révision du régime de rémunération des Employés de l’État
 - 1977** Introduction du système d’épargne-logement CGFP
 - 1978** Harmonisation des carrières et amélioration des possibilités d’avancement des fonctionnaires et employés
 - 1979** Introduction de la carrière ouverte
 - Réforme générale du statut du fonctionnaire
 - 1983** Création de l’Institut de Formation Administrative
 - Adaptation du statut du fonctionnaire
 - Introduction de subventions d’intérêt pour favoriser l’accès au logement en propriété
 - Réforme des conditions de recrutement
 - Harmonisation des procédures d’examen
 - 1984** Introduction de l’horaire mobile
 - Création de la cantine de la fonction publique



Syndicat des P&T affilié à la CGFP

Bereits im Jahr 1988 hatten sich die sechs sektoriellen Gewerkschaften der agents techniques, cadres-fonctionnaires, employés publics, expéditionnaires et commis, ingénieurs-techniciens und techniciens der damaligen P&T-Verwaltung in dem

enge Zusammenarbeit, mit geeinten Kräften, die Beibehaltung des öffentlich-rechtlichen Statuts des Unternehmens und die Rechte des Personals bei der Schaffung der « Entreprise publique des P&T » erfolgreich zu verteidigen.

Syndicat des P&T



affilié à la CGFP

Erst auf ihrem Gründungskongress am 16. März 2002 hat die neue Bréifdréieschgewerkschaft den Beitritt zum Postsyndikat beschlossen.

Die Mitgliedschaft im Postsyndikat brachte der Briefträgergewerkschaft den Vorteil, in ein Gefüge eingebunden zu sein, das seinerseits Mitglied der Dachorganisation CGFP ist. Damit wurden auch die Interessen der Briefträgerinnen und Briefträger als Beamte der öffentlichen Funktion gewahrt. Sie wurden damit automatisch in allen wichtigen Fragen eingebunden, u.a. bei den Gehälterverhandlungen im öffentlichen Dienst.

Der Beitritt der Briefträgergewerkschaft hat aber auch das Postsyndikat erheblich gestärkt, nicht nur, weil mit einem Schlag mehr als 700 neue Mitglieder beigetreten sind, sondern auch, weil die Briefträgerinnen und Briefträger seit jeher eine sehr enge und militante Bindung zu ihrer Gewerkschaft gepflegt haben.



zusammengeschlossen, um gemeinsam das öffentlich-rechtliche Statut und die Rechte des P&T Personals im Rahmen der bevorstehenden Umänderung der P&T-Verwaltung in ein P&T-Unternehmen zu verteidigen.

Obwohl die damalige Briefträgergewerkschaft (FSFL) seit längerem eine kollegiale Verbindung mit dem Postsyndikat unterhielt, und die Notwendigkeit einer Vereinigung aller gewerkschaftlichen Kräfte befürwortete, wollte sie sich nicht dem Postsyndikat anschließen, da dies eine automatische Mitgliedschaft in der Dachorganisation CGFP bedeutet hätte.

Dies hielt das Postsyndikat und die Briefträgergewerkschaft aber nicht davon ab, durch eine

- 1986** Harmonisation des conditions d'avancement
Introduction de la possibilité du changement d'administration
Relèvement général des traitements de début d'une augmentation biennale
Création des grades de substitution
Élimination des cas de rigueur
- 1987** Amélioration des dispositions relatives au congé sans traitement
et congé pour travail à mi-temps
Introduction de la préretraite facultative à 57 ans
après 20 ans de travail irrégulier ou de nuit
- 1989** Augmentation générale des rémunérations d'une biennale supplémentaire
Relèvement des subventions d'intérêt sur prêt-logement
Relèvement général des traitements de début d'une augmentation biennale
- 1990** Introduction d'un demi 13e mois
- 1991** Fixation de l'indemnisation des heures de travail supplémentaires
Réforme et amélioration du régime de la carrière ouverte
- 1992** Introduction de l'allocation de repas
- 1993** Relèvement de la prime d'astreinte pour travail irrégulier
- 1995** Augmentation graduelle du 13e mois jusqu'à 100% en l'année 1999
- 2000** Transformation des augmentations de traitement biennales en annales
Augmentation du congé de récréation d'un jour, ainsi que d'un jour supplémentaire
à partir de l'âge de 55 ans
Relèvement du plafond pour subventions d'intérêt
- 2002** Transposition des décisions de la table ronde "rentes" dans le régime des pensions
du secteur public
- 2003** Réforme du statut du fonctionnaire 1ère partie: Introduction du régime de travail
à temps partiel, réforme du régime disciplinaire, introduction de la médecine au travail, etc.
- 2004** Réforme du statut du fonctionnaire 2ème partie:
juridictionnalisation du conseil de discipline, etc.
- 2007** Introduction de la possibilité d'un avancement en traitement pour les fonctionnaires bloqués
depuis 12 ans dans le même grade
- 2008** Remplacement de 3 jours fériés usuels par 3 jours de congé de récréation ainsi que d'un jour
supplémentaire à partir de 2009
- 2009** Introduction d'un congé individuel de formation dans la Fonction publique

Die Entscheidung der Briefträgerinnen und Briefträger, dem Postsyndikat beizutreten, kommentierte damals eine Wochenzeitung mit der Feststellung, dieser Schritt sei keine Traum-, sondern eine Vernunfthochzeit.

Dabei war der Beitritt zum Postsyndikat sicherlich vernünftig, aber im Grunde keine Hochzeit, da jede dem Syndikat angeschlossene Gewerkschaft eigenständig organisiert und allein zuständig bleibt für die spezifischen und laufbahnbezogenen Belange ihrer Mitglieder.

Dort wo gemeinsame Interessen des P&T-Personals vorhanden oder mehrere Laufbahnen betroffen sind, wie z.B. Liberalisierung, Personalstatut, Arbeitsbedingungen, strategische Ausrichtung des P&T Unternehmens usw., ist das Postsyndikat zuständig.

Heute kann man feststellen, dass der Beitritt der Bréifdréieschgewerkschaft zum Postsyndikat sich für das gesamte Personal bewährt hat, und in Zukunft bewähren wird.

Seit der Neugründung des P&T-Unternehmens steht das Personal vor immer neuen Herausforderungen, sei es durch die Liberalisierung der Telekommunikationen oder der Post, oder sei es durch eine ausschließlich auf Gewinn ausgerichtete Unternehmensstrategie, zum Nachteil des Kundendienstes und der Arbeitsbedingungen. Das Postsyndikat ist aber stets bemüht, alle Meinungsverschiedenheiten und Probleme im Dialog, ohne Sozialkonflikt, zu lösen. Dies verhindert aber nicht, dass das Postsyndikat, mit Erfolg, seine Mitglieder zu Protestaktionen oder zum Streik aufruft, wenn die Lage dies erfordert.

Auch wenn das Postsyndikat nicht wie die Gewerkschaft der Briefträgerinnen und Briefträger auf eine 100jährige Erfahrung zurückblicken kann, - wozu das Postsyndikat herzlich gratuliert, - so ist die Solidarität des gesamten P&T-Personals in einer geeinten Gewerkschaft unverzichtbar, um die Interessen des Personals auch in Zukunft erfolgreich im P&T-Unternehmen zu verteidigen und auszubauen.



Gründung der selbständigen luxemburgischen Postverwaltung

Am 9. November 1841 kam es unter der Herrschaft Wilhelm II zur Gründung der selbständigen luxemburgischen Post, welche vom 1. Januar 1842 ab zu funktionieren begann.

Auf eigener Bahn konnte nun die luxemburgische Postverwaltung sich frei entfalten, den Bedürfnissen des Landes in weitgehendstem Maße Rechnung tragend.

Mit Begeisterung folgen wir ihrem Höhenfluge auf dem Gebiete des Fortschritts und buchen mit Genugtuung ihre zahlreichen Errungenschaften und Erlebnisse, wovon wir die hauptsächlichen nachstehend in möglichst gedrängter Form und in chronologischer Reihenfolge aufführen:

Seit dem 1. Januar 1850 hat jede Ortschaft des Landes täglich wenigstens eine Briefbestellung. Die Gemeinden sind ebenfalls von der Poststeuer befreit worden.

Im Jahre 1852 wurden die Freimarken eingeführt, so dass der Frankostempel, womit früher die frankierten Briefe gekennzeichnet werden mussten, abgeschafft werden konnte.

1854 wurde die Uniform für die Postbeamten bestimmt.

1855 bekamen wir ein neues Reglement über den Postdienst, welches dasjenige von 1845 ersetzte und noch heute teilweise in Kraft ist. Bei dieser Gelegenheit wurden die Wertsendungen eingeführt.

1857 entstanden, aus dem früheren Messengeriedienst und der Pferdepote die Postkutschen.

1859 begann der Eisenbahnbetrieb: Es entstanden die Wilhelm-Luxemburg-Bahn, die Prinz-Heinrich-Bahn, die Straßeneisenbahnen. Mit all diesen Gesellschaften

hat die Postverwaltung Übereinkommen getroffen, welche die gegenseitigen Verhältnisse, einschließlich der Mitwirkung des Eisenbahnpersonals an der Ausführung des Post- und Telegraphendienstes regeln.

1865 wurde der Postanweisungsdienst im Inland sowie die Eilboten-Bestellung der Postsendungen eingeführt.

1865 wurden die großen Landrundgänge der Briefträger abgeschafft; es wurde für die Rundgänge ein Höchstmaß von 30 km vorgesehen, so dass mit der Zeit der früher bestehende Unterschied zwischen Stadt- und Landbriefträger ganz verschwinden konnte.

Vom 22. August 1870 ab bediente man sich der Korrespondenzkarte, aus welcher nach und nach die Postkarte entstand.

Seit 1871 vermittelt die Postverwaltung Zeitungsabonnemente.

Nach Einführung des Paketpostdienstes im Jahre 1873 entstanden die Paketpostagenturen.

Epochemachend für den internationalen Postverkehr war die im Jahre 1874 erfolgte Gründung des Weltpostvereins. Durch diese Postvereinigung, welcher bis heute alle Länder der Welt beigetreten sind und deren reglementarische Bestimmungen in unserm Land bereits im Jahre 1875 ratifiziert wurden, ist dem internationalen Postdienst eine einheitliche Grundlage geschaffen worden.

1875 erhielten wir unsere zwei ersten Bahnpostwagen. Der Bahnpostdienst, welcher durch Kommissar und Begleitbriefträger verrichtet wird, war eingeführt.

Im Jahre 1877 kamen Gesetze und Reglemente über Postdienst und Postpersonal heraus.

1879 wurden die Portofreiheiten geregelt. Der Gebrauch der Telegraphen-Freimarken datiert vom Monat Januar 1883.

Im April 1883 wurde die Telegraphenverwaltung mit der Postverwaltung vereinigt.

1883 wurde die Kleidermasse der Briefträger eingeführt.

Ab 1887 wurden öffentliche Gemeinde-Fernsprechstellen eingerichtet.

Seit 1898 sind verschiedene Beamte mit einem Dienstrevolver ausgerüstet.

1901 wurden die Postagenturen mit vollständigem Dienst in Agenturen erster und zweiter Klasse eingeteilt.

1904 wurden die Hilfspostagenturen eingeführt.

Seit 1907 wird das unfrankierte, vom Adressaten zu zahlende Porto von Briefpostsendungen in Strafporto-marken auf den Sendungen selbst verrechnet.

Im Dezember 1910 wurden die Schaffner-Bahnposten eingeführt.

1911 wurden zu Luxemburg die ersten Versuche mit den Briefmarkenverkaufsautomaten gemacht.

1911 wurde der Postüberweisungs- und Scheckdienst eingeführt.

Von 1914 ab gestattet die Verwaltung den Land-briefträgern, ihren Rundgang per Fahrrad auszuüben und bewilligt für den Unterhalt des Fahrrades den betref-fenden Briefträgern jährlich eine kleine Entschädigung.

So dehnte sich die Postverwaltung immer mehr aus; der Betrieb, an welchem einschneidende Verein-fachungen vorgenommen wurden, verbesserte sich von Tag zu Tag.

Neue Dienstzweige entstanden, die Zahl der Postangestellten mehrte sich beständig, und das Personal musste den Bedürfnissen des Dienstes entsprechend verstärkt werden.

Nach 1940 traten dann die Motorräder in Erscheinung und leisteten den Bestellbriefträgern große Dienste.

Doch auch diese sind teilweise schon wieder verdrängt und haben kleinen Autos Platz gemacht.

J.P. MARX

Quelle: «Die Post des Großherzogtums»



Fonctionnement des services de distribution postale au Luxembourg

Tout objet de correspondance introduit dans le circuit postal, soit par le dépôt dans l'une des 1.169 boîtes à lettres à disposition du public, soit par l'intermédiaire de l'un des 103 bureaux de poste ou 5 PostShops opérationnels du pays, est en premier lieu acheminé vers le Centre de tri à Bettembourg. Là il est soumis à une procédure de traitement particulière selon sa destination et son appartenance à une catégorie déterminée d'envois (lettre standard, non standard, recommandé, valeur déclarée, colis...).

La description détaillée fournie ci-après fournit une vue d'ensemble plus explicite sur les structures opératives et leur fonctionnement respectif du Centre de tri à Bettembourg.



© Hervé Montaigu / Tageblatt



© Hervé Montaigu / Tageblatt

Opérationnel depuis le 10 juillet 2006, ce nouveau site (en lieu et place du site central précédent à Luxembourg-Gare) présente l'avantage de concentrer dans une entité unique les 5 domaines d'activités de la Division des Postes que sont le tri des envois standard et «flats», l'échange international de courrier, le traitement des envois

recommandés, le tri des colis, ainsi que l'expédition de périodiques et d'envois publicitaires.

Le coeur technique du Centre de tri se situe au niveau des 5 machines à lecture optique destinées au tri du courrier standard, ainsi que du convoyeur de tri destiné à diriger le flux des envois vers les centres de distribution régionaux. Malgré une forte présence technologique, une partie importante du travail s'effectue toujours manuellement. Chaque nuit, quelque 250 collaborateurs des P&T oeuvrent afin que les facteurs puissent livrer dès le matin le courrier aux clients.

Peu importe leur provenance, tous les envois reçus sont traités et expédiés endéans la période de traitement compris entre 11h00 le jour 1 et 06h00 le lendemain matin.



© Hervé Montaigu / Tageblatt

Le Centre de tri de Bettembourg gère chaque jour entre 0,5 et 1,2 million de lettres standard et non standard. S'y ajoutent 100.000 à 200.000 périodiques et envois publicitaires, 8.000 recommandés, jusqu'à 4.000 colis, ainsi que jusqu'à 200.000 envois pour l'étranger.

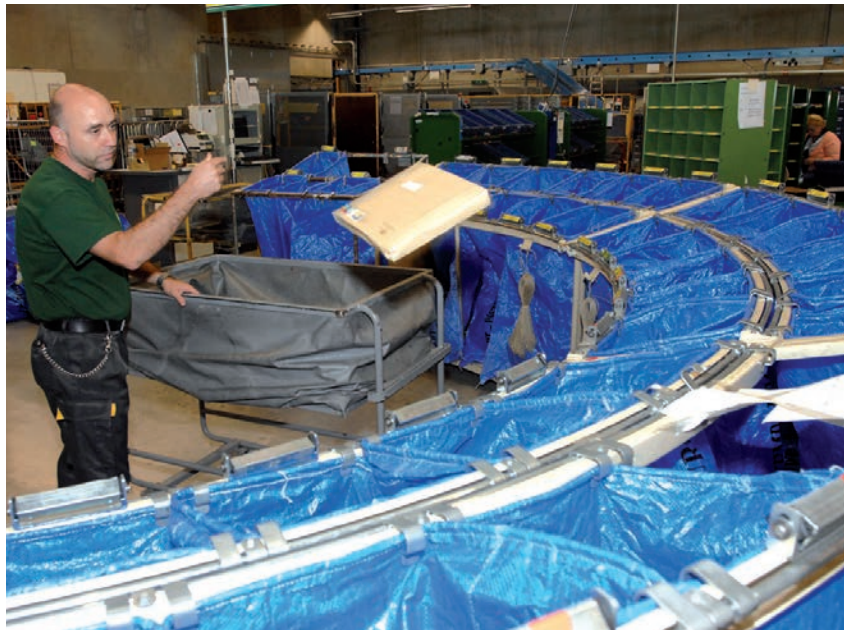
La livraison aux quais se fait par camions postaux luxembourgeois et étrangers et par camions des clients. Le courrier arrive sous différents contenants: sacs, chariots contenant des bacs et sur palettes. Il est ensuite envoyé vers la zone d'avant tri. Les sacs postaux sont envoyés directement vers la zone d'ouverture des sacs. Les envois recommandés sont livrés sous sacs scellés et remis directement au service concerné.

Plus de 30% du courrier est traité en échange international.

Selon le type de courrier (enveloppes de différentes tailles, colis),

celui-ci est orienté vers les différents départements: machine CFC pour le courrier standard pêle-mêle ou directement vers les machines de tri standard ou de tri «flats».

Les colis nationaux sont quant à eux envoyés vers le convoyeur de tri colis.



© Hervé Montaigu / Tageblatt

Les 5 machines IRV de tri des lettres standard travaillent à une vitesse pouvant atteindre 45.000 envois par heure. Le courrier affranchi est lu optiquement (12 lettres/seconde) et comparé à la base de données d'adresses des P&T. Selon sa destination, il est orienté vers l'une des 160 sorties de la machine. Le courrier est trié en trois tours de tri. Jusqu'à 23 heures, les 5 machines font un pré-tri du courrier. Au-delà de 23 heures, le séquençement est réalisé en 2 tours de tri.

Lorsque la lecture optique ne peut effectuer le lien entre l'interprétation de l'adresse et la base de données, l'image est orientée vers le vidéocodage des données afin de compléter manuellement les données nécessaires pour diriger l'envoi vers la sortie adéquate de



© Hervé Montaigu / Tageblatt

la machine de tri. Cet encodage peut se faire jusqu'au numéro de maison, pour les boîtes postales, et même jusqu'au nom du client.

Une partie du courrier ne peut être traitée mécaniquement pour des raisons techniques : contraste du papier à lettre, format non standard, adresse incorrecte, retour de courrier. Le tri manuel se fait sur les deux premiers chiffres du code postal.

Après avoir parcouru l'itinéraire défini en fonction de leur catégorie d'appartenance respective, les objets de correspondance du régime intérieur sont acheminés vers les services de distribution en charge de leur remise à destination.

Pour faire effectuer cette dernière étape, l'Entreprise dispose actuellement d'un réseau constitué par 16 bureaux distributeurs et 5 centres de distribution régionaux. La conception structurelle à la base d'un centre de distribution régional



© Hervé Montaigu / Tageblatt

Carte du pays avec sites distributeurs

Aux sites postaux susvisés la remise à destination finale est actuellement assurée par l'entremise de 358 tournées de distribution (211 automobiles, 116 pédestres et 31 auto-pédestres).

Le parc automobile requis pour l'exécution journalière de ces prestations compte quelque 250 voitures de service.

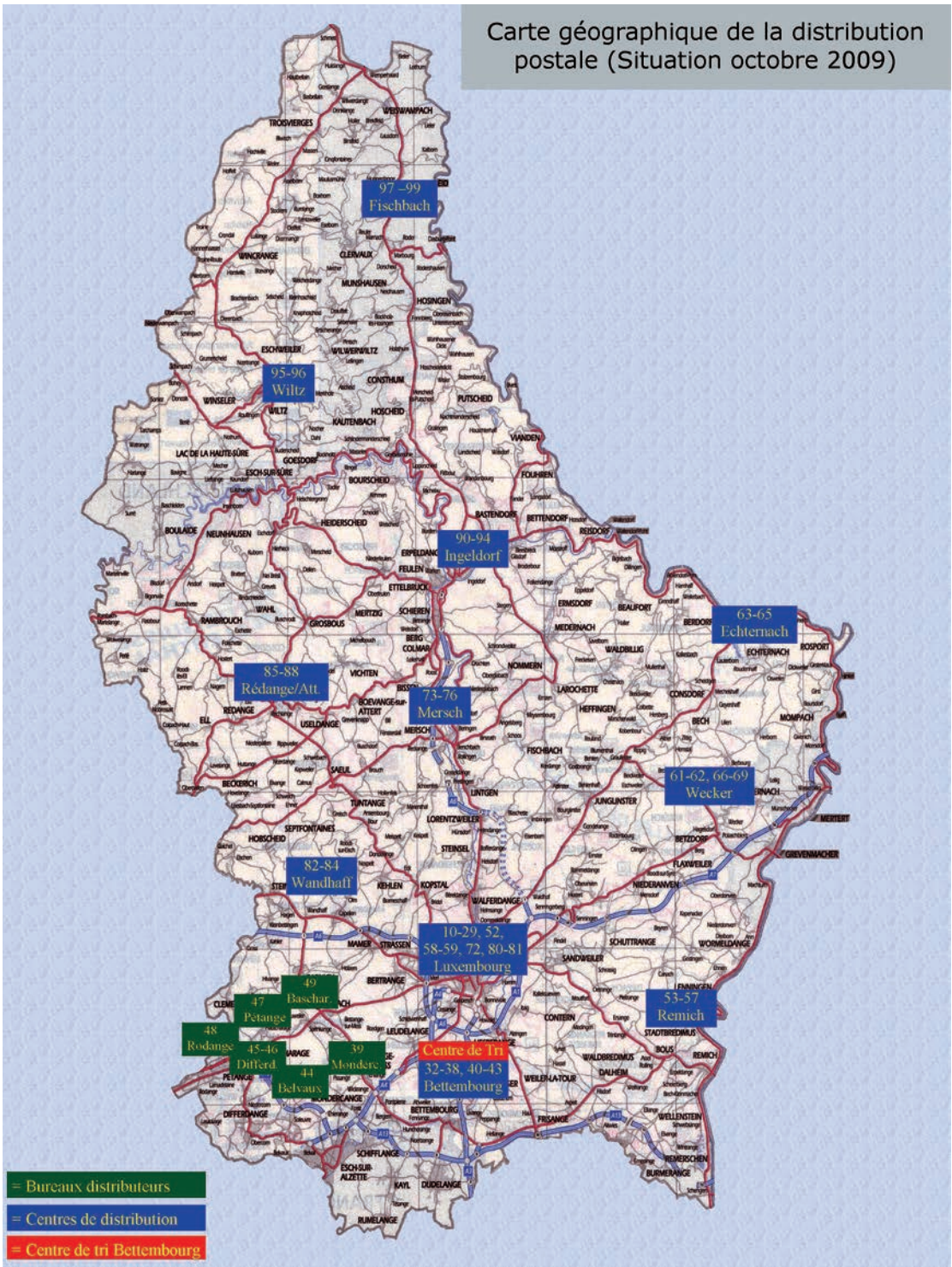
Sur la base des données régulièrement recensées par un organisme spécialisé indépendant, 98,06% du courrier national est parvenu en 2008 aux destinataires le lendemain de sa prise en charge par les services postaux.

Ce résultat reflète une qualité de service assurant à l'Entreprise une position de pointe parmi les opérateurs postaux du monde entier.

Forte de son centre de tri national, de son réseau de distribution régional et de la compétence de son personnel, l'Entreprise des P&T est bien outillée pour relever le défi de la libéralisation postale.

(voir page 98)





Un nouveau centre de distribution à Fischbach

P&TLuxembourg poursuit son programme de réorganisation et modernisation du réseau de distribution postal avec l'ouverture d'un nouveau centre de distribution régional à Fischbach. Mis en service à la mi-mars 2009 et inauguré officiellement le 18 mai 2009 en présence de nombreuses personnalités locales et régionales, ce nouveau bâtiment remplace les deux salles de facteurs anciennement installées à Clervaux et à Troisvierges.

Les travaux de terrassement ont débuté en février 2008. Une année a ainsi été nécessaire pour terminer le gros oeuvre et les finitions du bâtiment d'une superficie d'environ 1000 m2. Le coût de l'opération est évalué à 1,5 million d'euros. Situé au sein même de la localité de Fischbach, le centre de distribution sert de base à 13 facteurs et 10 porteurs de journaux.

Le nouveau bâtiment présente toutes les infrastructures modernes mises à la disposition des facteurs, notamment de nouvelles tables de tri et un système

de pré-tri plus affiné. La zone desservie couvre les localités dont le préfixe commence par 97, 98 et 99, soit quelque 6.300 ménages.

Ce centre de distribution est un élément important dans la réorganisation et modernisation du réseau de distribution postal entamée par P&TLuxembourg il y a plusieurs années. L'objectif est de disposer à terme de 12 centres de distribution modernes, au lieu des 21 actuels, répartis aux quatre coins du pays.

Ces centres sont spécialement construits (comme cela a été le cas de Fischbach) pour mieux répondre aux besoins du personnel. Les prochains nouveaux centres à entrer en service seront Ingeldorf (regroupement des facteurs actuellement installés à Ettelbruck et Diekirch) et Wecker (regroupement de Grevenmacher, Wasserbillig, Junglinster et Roodt-Syre).





Die Postbüros quer durch das Land



Grevenmacher



Arsdorf



Lorentzweiler



Sandweiler



Esch-sur-Alzette



Wiltz



Findel (früher)



Aspelt



Remich



Wecker



Reisdorf



Hesperingen



Fels



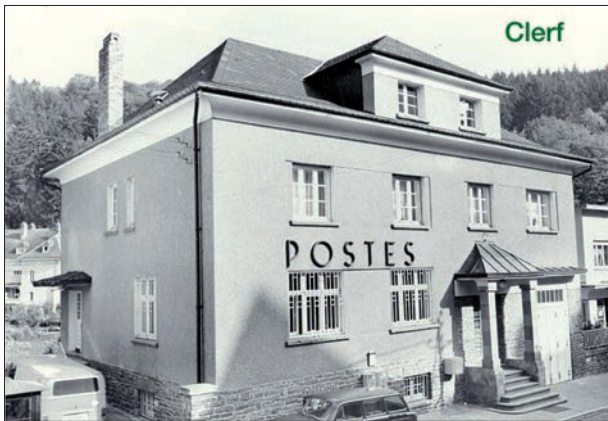
Useldingen



Luxemburg (Aldringen - Hinteransicht)



Luxemburg (Aldringen)



Clerf



Aldringen
(neue Zentralpost nach der Fertigstellung)



De Bréifdréier...

...as dee léifste Mënsch am Duerf an an der Stad



Kee gët all Dag esou erwaard wéi de gudde Bréifdréier, op en eppes an d'Boîte geheet oder nët. Scho säi frëndlecht Wiesen as fir jonk an al eng Opmonterung. Ëmmer weess de Bréifdréier eppes ze erzielen. Oft eng lëschtteg Geschicht, munchmol eng manner lëschtteg, wann d'Bomi vum Eck huet missen an d'Klinik oder de léiwe Bopa, deen nach ëmmer am Gaard geschafft huet, as plëtzelech gestuerwen. Alles weess de Bréifdréier, well hie jo jidderee kennt op sénger Tournée.

Am Prinzip kënnt hien och ëmmer diselwecht Zäit. Et kann ee bal d'Auer op hie riichten. As de Moment do,

dat gesäit ee schon am Quartier, di eng oder di aner Fënster geet op oder viru verschidden Dire gesäit ee fuurwëtze Gesichter duerch d'Strooss kucken, op séng Käerchen nach nët ëm den Eck bëit.

Fir di eler Leit as hien eng Gnod. Alles kann ee mat him schwätzen, alles dāerf een hie froen; hie fëllt komplizéiert Ziedelen aus, bréngt Suen an d'Haus oder hält och gären emol eppes mat. Besonnesch fir déi Leit, déi et mat wéie Knéien oder ale Knachen ze din hun, as de Bréifdréier den 13. Nouthelfer. Hien hëlleft ëmmer gären.

Beluede wéi en Iesel, trëppelt hie vun Haus zu Haus mat onméigleche Laaschte vu Reklammen a Gepapeiers, wat kee bestallt huet (an och kee liest). Mee hie mecht séng Aarbecht, Dag fir Dag.

Wéi glécklech sin déi Leit, déi eleng sin a kee méi hun, deen u si denkt, wann de blo-gro uniforméierte Mann mam Hittchen op der Stir bei si laanscht kënnt an hinnen emol eng Grousskäertchen aushännegt oder e Bréif, op dee se scho ganz laang gewaart hun. As dat nët de Fall, da ka schon de Bréifdréiesch-Kalenner den Déngscht maachen, ët as ëmmerhin de Grouss vun der Post fir jiddereen.

Fir de Mënsch, dee sech verlooss fillt, as all Kontakt ewéi e Balsam op eng Wonn. Wéi viru kuerzem eng Partie Leit demonstréieren a streike gungen, huet nët jiddereen absens gestéiert, mee wéi et geheescht huet d'Bréifdréier wiren nët derbäi, huet jiddereen opgetemt, well dat wir ee vun denen Deg méi gin, wou de Bréifdréier nët kënnt.

Et as nach nët esou laang, datt di flott Ariichtung besteet. Gewëss huet ee virun esouvill honnert Joer kee Bréifdréier gebraucht, well jo d'Leit nët liesen



an nët schreiwe konnten an d'Nouvelen nëmme mëndlech vermëttelt goufen.

Ericht wéi d'Famill Thurn und Taxis e regelméisseg Postdéngscht agefouert huet duerch Europa, as lues a lues d'Norichteniwwerdroung an dāer Weis, wéi mir se haut kennen, zur Entwécklung komm.

Bis zum Bréifdréier awer, deen an all Haus gaangen as, war et nach e wäite Wee. An haut, trotz Computer, Video, Televisioun a Fax, kann ee sech nët virstellen, datt de gudde Bréifdréier séng Tournée nët méi géif maachen.

Dat wir fir vill Leit e grouse Schock an de Verloscht vun enger Romantik, déi sech schon esou laang agebiirgert huet.

Ech hun och de Bréifdréier gären, an esou duecht ech emol eppes Klenges iwwer hien ze schreiwen, deen an der grousser Weltöffentlechkeet vläicht nët ëmmer fir an der Rei steet, awer duerfir vill méi sympathesch as wéi vill anerer.

E kleng Merci kënnt him sécher zou, do as bestëmmt all Mënsch mat mir averstanen. Hien huet et verdéngt.

Mit freundlicher Genehmigung von

Marie-Madeleine Schiltges
(Lëtzebuerger Sonndesblad) 06/1996





Die soziale Rolle des Briefträgers Ausbildung als Voraussetzung



Der Abschlussbericht des Institut d'Etudes Educatives et Sociales (IEES) über einen 1991 in Zusammenarbeit und unter dem Impuls der Briefträgergewerkschaft durchgeführten Modellversuch unter der Bezeichnung "Une fonction sociale pour le facteur des Postes?" bestätigte die Wichtigkeit der sozialen Rolle der Briefträger.

Der Modellversuch des Jahres 1991 wurde in drei Landesregionen durchgeführt, die von den Postbüros Wiltz, Schiffingen und Redingen/Attert bedient werden.

Von den 33 auf freiwilliger Basis bei diesem Pilotprojekt eingesetzten Briefträgern waren deren 14 aus Wiltz, 11 aus Schiffingen und 8 aus Redingen. Das Alter der Briefträger betrug zwischen 26 und 59 Jahren, was einem Durchschnitt von 38,8 Jahren entspricht.

Die Dauer der Dienstjahre betrug ihrerseits durchschnittlich 20,3 Jahre, so dass es sich um Briefträger mit großer Berufserfahrung und regelmäßigen Kontakten zur Bevölkerung und zu den Postkunden handelte.

Etwa 10.000 Haushalte wurden bei diesem Modellversuch erfaßt.

1992 arbeitete die IEES die hauptsächlichen Bestandteile des Ausbildungsprogramms aus, das zur Erfüllung der sozialen Rolle nötig war.

Grundkenntnisse erforderlich

Dieses Programm umfasste einerseits die Informationen und Kenntnisse über das bestehende Hilfs- und Sozialnetz in Luxemburg, sowie andererseits die Verhaltens- und Herangehensweise der Briefträger in ihrem Kontakt mit der Bevölkerung.

Von vornherein war den Initiatoren des Projekts klar, dass der Briefträgerberuf nicht auf die Rolle des Informationsüberbringers zu begrenzen ist. Es wurde also dafür gesorgt, dass den beteiligten Briefträgern einige Grundregeln für den Kontakt mit den Kunden sowie die Verhaltensmuster bei der Weitergabe von Informationen nahe gebracht wurden.

Das setzte natürlich Verständnis und Toleranz gegenüber der Kundschaft voraus.

Während der Aspekt der Verhaltensweisen wegen der Komplexität dieses Themas nur gestreift wurde, und in Form einzelner Vorträge von Sachverständigen sowie von

Diskussionen mit den Briefträgern zur Sprache kam, konzentrierte sich die vom IEES vermittelte Ausbildung auf die praktische Information. Hierzu muss gesagt werden, dass zur Erfüllung der sozialen Rolle des Briefträgers eine grundlegende und länger dauernde Ausbildung nötig ist, die nicht eigentlich der Zweck des Modellversuchs war.

Die Ausbildung während des Pilotprojekts war nach Themen gegliedert und umfasste die Vermittlung von Kenntnissen im Bereich der Arbeitslosenunterstützung, der Sozialhilfe und Sozialen Sicherheit, des Jugendschutzes, der Handikapierten-Unterstützung,

des 3. Alters, der polyvalenten Sozialdienste sowie schließlich, am Rande, des Verhaltens gegenüber dem Postkunden.

Beispiel Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenunterstützung

Die Briefträger wurden diesbezüglich in die gesetzgeberischen Grundlagen der unterschiedlichen Themen eingeweiht und erhielten ebenfalls Informationen über das praktische Funktionieren der Sozialinfrastrukturen hierzulande. Konkret wurden sie beispielsweise anhand eines Vademecums über die nützlichen Adressen in Kenntnis gesetzt. Dies immer mit dem Ziel, die Briefträger in die Lage zu versetzen, besagte Informationen im



Bedarfsfall an den Postkunden weiterzugeben.

Anhand des Beispiels Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenunterstützung wird das im Bericht des IEES aufgezeigt. Die Auskünfte, die der Briefträger an den Kunden weitergeben kann, betreffen die Arbeitslosenzahl, die unterschiedlichen Kategorien von Arbeitslosen, die Dauer der Arbeitslosigkeit sowie eine Reihe von wissenswerten Informationen im Bereich der Arbeitslosenunterstützung.

Hier können sich eine Reihe Fragen stellen. Wer hat Anrecht auf Unterstützung? Welche Bedingungen sind zu erfüllen? Wie sieht die Unterstützung für Jugendarbeitslose aus? Welche Schritte müssen zur Beantragung der Arbeitslosenhilfe unternommen werden? Wie lange kann man Arbeitslosenhilfe beziehen? Welche staatlichen Unterstützungen gibt es bei Krankheit und Unfall? Wo kann man zusätzliche Informationen anfragen?

Auf diese und andere Fragen muss der Briefträger antworten können, wenn er denn seiner sozialen Rolle gerecht werden will.

Hohe Motivation bei den Briefträgern

Es versteht sich von selbst, dass es den Initiatoren des Modellversuchs zu keinem Zeitpunkt darauf ankam, den Briefträger dazu zu befähigen, den Postkunden in irgendeiner Weise mit subjektiven Meinungsäußerungen zu beraten.

Vielmehr ging es darum, den Briefträger mit dem nötigen Grundwissen auszustatten, das es ihm erlaubt, auf Anfrage nützliche Adressen, Telefonnummern sowie zuständige Dienste und Personen anzugeben.

Alles, was darüber hinausgeht, sollte ausdrücklich auf Anfrage des betroffenen Postkunden geschehen und nicht auf Initiative des Briefträgers selbst.

Die Sachverständigen vom IEES bescheinigten den am Modellversuch beteiligten Briefträgern übrigens ein großes Interesse. 71% der beteiligten Briefträger nahmen an sämtlichen Kursen teil, was ihre Ausdauer und ihre Motivation sonderzweifel unter Beweis stellt. Im Bericht des IEES wird denn auch festgestellt, dass die regelmäßige und massive Teilnahme der Briefträger auf ihr Interesse an den während der Ausbildung angebotenen Themen hindeutete.

Das könnte im übrigen auch zur Schlussfolgerung verleiten, dass die soziale Rolle des Briefträgers eigentlich eine ganz nahe liegende und praktische Angelegenheit ist, die zum Briefträgerberuf gehört und von den meisten Briefträgern gerne verrichtet wird, sofern die nötigen Voraussetzungen (z.B. Bereitstellung von genügend Zeit während des Arbeitsalltags zur Verrichtung dieser sozialen Funktion) gegeben sind.

Als Ergänzung zu den vermittelten Grundkenntnissen wurde ein

80seitiges Vademecum zusammengestellt, das folgende Themengruppen enthält:

Arbeitslosigkeit in Luxemburg, Sozialversicherungen, Sozialhilfe, Kindesmisshandlung, Sonderschulwesen, Sozialdienste für ältere Menschen, Sozialhelfer und Sozialdienste.

Ein erstes Mal wurde dieses Vademecum, das sich in aktualisierter Form auch in Zukunft als eine Art praktischer Führer für den Briefträger eignen könnte, im Mai 1993 vorgestellt.

Politischer Wille fehlte

Mit diesem "Wegweiser durch das luxemburgische Sozialnetz" allein konnte die soziale Rolle des Briefträgers nicht in die Tat umgesetzt werden.



Zur Vorbereitung auf die soziale Rolle hätte es eines umfassenden Programms der Initialausbildung für die Briefträgerkandidaten und der Weiterbildung für die Briefträger bedurft.

Dies hätte die Bereitschaft von Regierung und Postunternehmen vorausgesetzt, gründlich umzudenken und die nötigen Instrumentarien zu schaffen, die eine solche Ausbildung gewährleisten hätten.

Doch an dieser Bereitschaft mangelte es, so dass das Projekt nicht in die Tat umgesetzt wurde.



Die Briefträgerausbildung

Nach dem Zweiten Weltkrieg und bis in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurden die Briefträger vornehmlich über den Weg der Armee rekrutiert.

Wegen Engpässen bei der Rekrutierung wurde seitdem aber auch auf Zivilpersonen zurückgegriffen, die in der Laufbahn des „Employé de l'Etat“ (Karriere B1) eingestellt werden.

Unser Foto zeigt einen Stand der Post während eines Informationstages im Militärzentrum Herrenberg, wo die Kandidaten für die Briefträgerlaufbahn regelmäßig über ihre Berufsaussichten in Kenntnis gesetzt wurden.





Kleider machen Postler

Über die Uniformen der Briefträger

Heutzutage erkennt man den Briefträger sofort an seiner schmalen und im ganzen Land einheitlichen Uniform. Doch dem war nicht immer so. 1836 wurde, im damals von den Belgiern besetzten Teil des Landes, über eine festgesetzte Kleiderordnung für Briefträger gesprochen, und dementsprechend bestimmte ein Reglement wie die Uniformen aussehen sollten: blauer Kittel mit hochstehendem Kragen, eisengraue Hose, lackierter Filzhut und schwarze Krawatte. Auch mussten die Briefträger eine schwarze Ledertasche an einem breiten Gürtel tragen, in den der „Belgische Löwe“ und das Wort „Facteur“ eingraviert waren.

Wie sich die Uniformen der Briefträger während mehr als einem Jahrhundert dem jeweiligen Zeitgeist anpassen, kann man im Postmuseum erfahren. Mehrere Wachsfiguren zeigen die schönsten und charakteristischsten Kleidungsstücke. So trugen etwa Mitte des 19. Jahrhunderts die Stadtbriefträger einen zweireihig geknöpften Gehrock (der allerdings in den 80er Jahren durch ein Veston ersetzt wurde) und ein Bonnet mit Abzeichen. Die Landbriefträger ihrerseits waren mit einem Kittel sowie einem Bonnet mit gelbem Luxemburger Wappenschildchen gekleidet. Später wurde anstelle des Wappens an der linken Seite des Kittels eine weiße Metallplakette mit der Aufschrift „Administration des Postes et Télégraphes“ angebracht.

Im Laufe der Zeit verschwand der Unterschied zwischen Land- und Stadtbriefträgern, und so änderten auch wiederum die Uniformen. 1919 etwa wurde die dem holländischen Tschako nachempfundene Mütze durch eine Schirmmütze ersetzt. Auch der Schnitt der Uniformen wurde moderner, sie lagen jetzt enger am Körper an, auf die zweite Knopfreihe am Veston wurde verzichtet.



Nach und nach wurde das Arsenal der Kleiderartikel vergrößert, was den Briefträgern, die bei allen Witterungsbedingungen ihren Dienst leisten, sicher sehr entgegenkam.

Zur Grundausstattung gehörten allmählich Wintermäntel, Sommervestons und Kautschuk-Pelerinen. Natürlich gab es auch Galauniformen für besondere Gelegenheiten.





Der „Luxemburger Hand-Kalender auf das Jahr 1890“

Beim „Luxemburger Hand-Kalender auf das Jahr 1890, zum Gebrauche der Einwohner des Großherzogthums Luxemburg“ handelte es sich um ein Büchlein (unsere Abbildung), in dem sich nützliche Angaben über Zeitrechnung, die Zusammensetzung der Regierung, die kirchliche Hierarchie, die Gerichtsbarkeit und das Verwaltungswesen sowie über die Jahrmärkte befanden.

Dazu kamen einige kurzweilige Geschichten und Anekdoten sowie Illustrationen.

Natürlich enthielt der Kalender auch Informationen über die Post- und Telegraphenverwaltung, mit einer Auflistung der Namen je nach Zuständigkeiten.

Dann gab es ein ausführliches Kapitel über den Postdienst, wobei detailliert auf den Briefpostdienst, die Recommandationsgebühr, den Paketpostdienst, den Telegraphendienst, die Dienststunden, die Tarife und die Fernsprecheinrichtung eingegangen wurde.

Was die „außerordentlichen Landboten“, also die Vorläufer der Landbriefträger betrifft, so fand man genaue Angaben über deren Rundgänge.

Zitat: „Bartringen: Vincent, kommt Mittwochs und Samstags, logirt bei Ries-Christen, Neuthorstrasse. – J.P. Klein, kommt Mittwochs und Samstags, logirt bei Ries, Neuthorstrasse. Differdingen: Kirsch, kommt Mittwochs und Samstags, logirt bei Medinger, Wasserstrasse.“ usw.



Les services postaux dans l'histoire Frisange et Bettembourg

Dès le XVIIe siècle, la route postale Luxembourg-Thionville-Metz servait aux échanges de lettres entre les possessions septentrionales des Habsbourg (Belgique et Luxembourg actuels, Etats allemands, Tchéquie) et la France. Frisange était le premier relais sur cette route.

En 1789, on y connaît un Maître des Postes appelé Jean Emering. Il avait la charge du service postal de Frisange à Thionville.

Par ailleurs, il était apparenté aux Maîtres des Postes de Steinfort, d'Asselborn et d'Artzfeld: ces fonctions étaient affaires de famille!

En 1786, des bureaux de poste annexes de celui de Luxembourg fonctionnent à Frisange et à Bettembourg. Les deux disparaissent pendant la période française (1795-1814).

Néanmoins, le relais à chevaux de Frisange subsiste, avec la mission d'acheminer à Thionville les «malles-postes» (dépêches) en provenance de Luxembourg.

On lit dans divers documents que le Maître des Postes n'obtient jamais la totalité des montures auxquelles il a droit, et encore moins les postillons nécessaires à son office ; souvent, il effectue lui-même le service...

En 1803, le responsable de Frisange fait l'objet d'un curieux procès : on lui reproche une fausse déclaration d'agression en service. Le relais à chevaux de Frisange sera maintenu jusqu'au 1er janvier 1857, date de l'abolition générale de la poste aux chevaux.

L'administration belge rétablit un bureau distributeur à Bettembourg, le 9 avril 1835. Celui-ci est transféré à Frisange lors de la création de la poste luxembourgeoise (1842).

Il est réinstallé définitivement à Bettembourg, le 23 juillet 1859, à l'occasion de la mise en service de la ligne de chemin



de fer Luxembourg-Bettembourg-Thionville. Bettembourg devient un noeud du trafic ferroviaire national et international.

Nombre de documents relatifs au bureau de Bettembourg font revivre devant nos yeux le monde postal d'autrefois. La condition des facteurs de la «Belle Epoque» est terrible. Ils travaillent les sept jours de la semaine.

Dans une lettre à la Direction du 20 février 1899, le percepteur J. Metzler décrit la journée du facteur rural Pleger : il est en service de 6h30 à 22h, soit, en décomptant les pauses, 11 heures 45 minutes par jour. Heureusement l'année suivante, l'administration créera un emploi supplémentaire dans le bureau ! Le 11 décembre 1931, la poste de Bettembourg est le théâtre d'un événement rare dans notre pays : une attaque à main armée.

Le percepteur M. Michels est blessé, le voleur n'emporte rien et s'enfuit à bicyclette. Le lendemain, la gendarmerie arrête un suspect: «einen jugendlichen Radfahrer».

Pendant la Seconde Guerre mondiale, leur patriotisme coûtera la vie au commis R. Keiffer et au facteur J. Nilles. Le facteur R. Kinnen est recruté de force et disparaît à l'Est. Le 11 mai 1944, une bombe alliée touche le bureau de poste, mais elle n'explose pas.

Le premier bureau se trouvait dans un édifice de la rue du Village (Route de Peppange, coin de la rue Dicks). En 1890, le propriétaire du bâtiment souhaite en récupérer l'usage ; la poste s'installe alors dans la «Maison Servais», près du mur du Jangli.

En 1932, l'immeuble actuel, propriété de l'administration, fut mis en service.

Au début des années 1980, l'augmentation considérable du courrier rendit nécessaire une rénovation et une réorganisation des surfaces. Le bureau entièrement refait fut inauguré le 18 février 1983.

Aujourd'hui, les « relais » (petits bureaux de poste desservis par un facteur en complément de sa tournée) de Roeser et de Leudelange dépendent du bureau de Bettembourg.

Frisange eut un « relais » de ce genre de 1875 à 1882.



Der Posttransport

Das frühere Sortierzentrum Luxembourg-Gare

Eine gut eingespielte Logistik

Was ist natürlicher, als jeden Tag seine Post im Briefkasten zu erhalten? Jeder kennt die Aufgaben eines Briefträgers, der das letzte Glied in der Kette des Posttransports ist. Nur wenige Kunden können sich jedoch vorstellen, welche Herausforderung hinter der täglichen Weiterleitung zu den jeweiligen Postbüros im ganzen Land von ungefähr 60 Tonnen Briefen, Zeitungen, Paketen und anderen Postsendungen steckt. Um hinter diese Kulissen zu schauen, gilt es, früh aufzustehen und sich auf den Weg zu machen: Termin im Centre de tri in Luxembourg-Gare... lange vor Sonnenaufgang!

Während der Nacht...

Nach der Postverteilung, gegen 3.00 Uhr morgens, fahren die ersten Laster beladen mit ihrer wertvollen Fracht, zu den Bestimmungsorten, die am meisten Post erhalten. Auf den Ladeplätzen des Centre de tri in Luxembourg-Gare geht es los!

Auf 200 Gepäckwagen warten Kisten, Säcke und Pakete darauf, eingeladen zu werden. Doch der Mangel an Lagerungsplatz kompliziert die Transportaktionen. Glücklicherweise ist das Timing perfekt einstudiert: Der gleiche

Ablauf jede Nacht ermöglicht es, den Zeitverlust zu reduzieren. Auf jeden Fall stellt das neue Centre de tri in Bettembourg einen großen Fortschritt dar. Es trägt zu verbesserten Arbeitsbedingungen und verringertem Stress der Fahrer bei.

Die letzten Abfahrten finden gegen 5.00 Uhr morgens statt, damit die dringendste Post zwischen 6.00 Uhr und 6.30 Uhr bereitliegt. Manche der sechs Lastwagen müssen ihre Strecke zweimal pro Nacht zurücklegen. Postbüros wie die in Strassen und Esch/Alzette werden aufgrund der großen Postmengen zweimal beliefert. Kleinere Postbüros dagegen holen ihre Post in den größeren zentralen Postbüros ab.

Bis Februar 2002 war eine weitere Fahrt ab 7.00 Uhr geplant, um die später gelieferten Zeitschriften und Tageszeitungen, sowie den Rest an Post weiterzuleiten. Eine Abmachung mit den jeweiligen Verlegern hat diese Fahrt nun überflüssig gemacht. Dies ermöglicht den Briefträgern – die mit ihrer Arbeit um 6.00 Uhr beginnen – die ganze Post auf einmal zu erhalten. Sie können so ihre Tour planen, ohne in letzter Minute von größeren Postmengen überrascht zu werden. Die Abschaffung dieser Fahrt hat zu einer Umstellung der Arbeitsstunden

für den Großteil der Belegschaft des Centre de tri geführt. Am meisten ist die Frühschicht betroffen, die nun um 2.00 Uhr anstatt um 4.00 Uhr morgens beginnt. Dank dieser Änderung sind nun alle Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Nachttransport um 5.00 Uhr morgens abgeschlossen.

Am Nachmittag...

Während der Nacht gilt es, keine Zeit zu verlieren. Die Laster kommen leer in das Centre de tri zurück. Da die Postämter um diese Uhrzeit noch geschlossen sind, begegnen die Fahrer in der Regel kaum jemandem. Die Nachmittagstour, die um 13.00 Uhr beginnt, ermöglicht eine optimale Planung jeder Fahrt.

Die Tour geht in zwei Richtungen: Die eine Fahrt führt ins Landeszentrum nach Diekirch, Ettelbruck, Mersch und Walferdange, die andere nach Dudelange, Esch/Alzette, Strassen und Capellen, also im ganzen zu acht Postbüros. Ziel ist es, Pakete, Werbeprospekte und Zeitschriften, die am Morgen im Centre de tri angekommen sind, zu liefern und gleichzeitig die schon vorhandene Post der Postbüros zurückzubringen.

Kurze Zeit später, zwischen 16.00 Uhr und 18.00 Uhr, starten die

Laster für die dritte und letzte Fahrt. Prioritär ist hier, die gesamte Tagespost der verschiedenen Postbüros und der Briefkästen im ganzen Land einzusammeln, damit sie in Luxembourg-Gare sortiert werden kann.

Einige Stunden später beginnt dieser Zyklus von neuem, wobei sich das Programm von montags bis freitags wiederholt und mit einer letzten Tour am Samstag abschliesst. An diesem Rhythmus sieht man, wie sehr der Fuhrpark in Anspruch genommen wird. Der Fuhrpark wird regelmäßig gewartet und erweitert, so dass Zuverlässigkeit garantiert ist und das Transportvolumen sich stän-

dig erhöht. Der ganze Fuhrpark soll mit Lastwagen ausgestattet werden, die jeweils 10 Tonnen Lademöglichkeit besitzen. Tag für Tag, Nacht für Nacht lösen sich die Fahrer gegenseitig ab, um stets den besten Service zu garantieren... zu jeder Jahreszeit und bei allen Wetterbedingungen.

Eine Mannschaft, die was ins Rollen bringt!

Eine Mannschaft von ungefähr zwölf Fahrern übernimmt praktisch den ganzen Posttransport. Einige Personen, die neben ihrer Hauptaktivität kleinere Verbindungen zu benachbarten Büros halten, ergänzen den Personal-

bestand. Die Fahrer besitzen eine lange Berufserfahrung und die meisten davon widmen sich ganz und gar dieser Aufgabe.

Gewissenhaft und pünktlich, sind sie sich der Bedeutung ihrer Mission bewußt. Sie wissen genau, dass die EPT es sich nicht leisten kann, nicht einmal für einen Tag, einen Laster unbenutzt stehen zu lassen. Alle Fahrer besitzen eine gute physische Kondition, damit sie Gepäckwägen, die gelegentlich bis zu 500 Kilo wiegen können, im Notfall auch alleine ein- und ausladen können!



D'Post kënnt mat der Gondel...

... zu Venedeg. Dat versteet een. Iewer och zu Réimech schéngt heiansdo déi Manéier vu Fortbewegung néideg gewiescht ze sinn: Op eiser Foto gesi mer de Facteur Mathias Fonck wéi hie séng Tournée den 21. Januar 1910 mam Naachen (déi Museler Versioun vun der Gondel) huet misse maachen. Et ass awer kaum unzehuelen, dass säi Gondoliere dobäi gesongen huet.





Virun 40 Joer: Ouni Bréifboîte, kee Courrier méi...



« À partir du 1er octobre 1968, la remise à domicile des envois ordinaires de la poste aux lettres sera, en principe, limitée aux habitations pourvues de boîtes-aux-lettres... » sot d'Zirculär Nr. 155 vum 13. Juli 1967.

D'Campagne, déi d'Post deemols fir d'Opstellen vu Bréifboîte geféiert huet, an déi als eng vun denen éischte « Campagnes de communications » vun der « Administration » kann ugesi ginn, huet scho seit 1952 ugedauert.

Mat Impriméen, Zeitungsartikelen, mee och perséinleche Gespréicher sinn d'Stéit, d'Gemengen an d'Architekten ëmmer erëm opgefuerdert ginn, reglementaresch Boîte laanscht d'Strooss opzestellen, fir esou der Post an dem Bréifdréier d'Liewen ze erliichteren, an d'Zoustelle vum Courrier méi séier ze maachen.

Et ass virun 30 Joer vill iwwert déi Geschicht diskutéiert ginn, besonnesch wann de Facteur Courrier wirklech emol nët méi bruet huet well keng Boîte do war. Mä och demols gouf nët esou waarm giess wéi gekacht, an no an no sinn déi allermeescht Fäll an d'Rei gaangen, wann och munnechmol no laangem Gestreids.

Op eiser Photo vum Paul Aschmann aus dem Joër 1964 gesi mer den Zuangs Batty bei sénger Aarbecht. Déi Photo koum an d'Wort an et stung drënner „Bequeme Briefkästen direkt an der StraÙe sind für eine rapide Zustellung der Postsachen von großem Nutzen.“

Deemols wéi haut.



Das Zustellzentrum in Remich Gebaut für die Zukunft

Die Bauarbeiten für das Zustellzentrum in Remich begannen im Herbst 2002 in einem neuen Gewerbegebiet, welches am Stadtrand von Remich in Richtung Luxemburg angesiedelt wurde. In dieser modernen Infrastruktur fanden die Zusteller der Postbüros aus Remich, Mondorf und Aspelt Platz. Ziel des Projekts: die Arbeitsbedingungen verbessern und die allgemeine Effizienz der Dienstleistungen steigern.

Räumliche Trennung der Aktivitäten

Die Entwicklung der Aktivitäten der Post hat nach und nach zu einer Spezialisierung der Kompetenzen geführt. Darüber hinaus unterliegen die Zustellung und die Dienstleistungen am Schalter unterschiedlichen Ansprüchen – sowohl in Bezug auf die Ortswahl, als auch hinsichtlich der Gestaltung der Räumlichkeiten. Da die Schalter als Verkaufsstellen dienen, sollten sie sich in Stadt- oder Einkaufszentren befinden, möglichst nahe am Kunden. Der Zustelldienst hingegen benötigt vor allem große und leicht erreichbare Gebäude in den Randbezirken.

In diesem Zusammenhang haben die Verhältnisse beim Postamt Remich die Grenzen des Zusammenlebens von Zustellung und Verkauf unter einem Dach in einem herkömmlichen Gebäude klar aufgezeigt. Die Schalter sind günstig im Stadtzentrum ausgerichtet, während der Zustelldienst sich auf der Seite der Esplanade befand und deswegen mit mehreren Problemen konfrontiert war: Beengte Räumlichkeiten auf verschiedenen Ebenen erforderten viel Transportarbeit; das Erdgeschoss riskierte mehrmals jährlich überschwemmt zu werden und wegen der zahlreichen Touristen war die Zufahrt schwierig. Aus diesem Grunde wurde ein Umzug dieses Tätigkeitsbereiches in ein geeigneteres Umfeld notwendig.

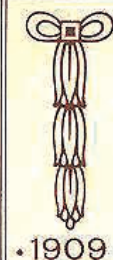
Eine fortschrittliche Struktur

Mit einer Fläche von 700 m² bietet das Zustellzentrum von Remich dem Personal großzügig bemessene Räumlichkeiten, die speziell darauf ausgerichtet sind, die tägliche Arbeit zu erleichtern. Auch ein großer Parkplatz ist vorhanden. Die Anfahrt der Lastwagen erfolgt an einem Ende des Gebäudes, während kleinere Fahrzeuge an den Seiten überdacht parken können. So sind die Briefträger während des Beladens vor schlechtem Wetter geschützt.

Zum Zeitpunkt der Eröffnung wurden durch die Neugruppierung der Teams von Remich, Mondorf und Aspelt mehr als 30 Personen in dem neuen regionalen Zentrum beschäftigt. Dies ermöglichte die Schaffung einer leistungsstärkeren Organisation. Erweiterungen und die Zufahrt für größere Laster waren von Anfang an eingeplant.



Luxemburger Briefträgerverband

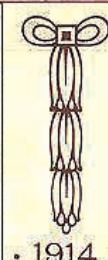


Fédération des

Facteurs des Postes

du Grand-Duché

de Luxembourg



• 1909 •

• 1914 •

Programme des Fêtes

organisées les 31 mai, 1^{er} et 2 juin 1914,
à l'occasion du 5^{me} anniversaire de
la fondation de la Fédération.

Chers Collègues,

Comme suite à nos divers avis, nous avons
l'honneur et le plaisir de vous soumettre ci-après
le programme détaillé de nos fêtes.

Nous sommes convaincus que vous répondrez en
grand nombre à notre appel. Nous ferons de
notre mieux pour vous rendre le séjour dans la
riante cité de Luxembourg aussi agréable que
possible. Rien ne sera négligé, pour que vous
emportiez de nous les meilleurs souvenirs.

Programm der Feste

stattfindend am 31. Mai, 1. und 2. Juni
1914, zum Andenken an das 5jährige
Bestehen des Verbandes.

Werte Kollegen!

Bezugnehmend auf unsere verschiedenen Mit-
teilungen, beehren wir uns, Ihnen das nachstehende
ausführliche Programm unserer Festlichkeiten zu-
zusenden.

Wir sind überzeugt, daß Sie in großer Anzahl
unserm Aufrufe Folge leisten werden. Wir bieten
alles auf, um Ihnen den Aufenthalt in unserer
schönen Stadt so angenehm wie möglich zu
machen; nichts wird vernachlässigt werden, damit
Sie ein gutes Andenken von uns mitfortnehmen.

Comité d'Honneur et de Patronage.

1^{er} Président d'Honneur:

Monsieur M. MONGENAST, Directeur Général des Finances.

2^e Président d'Honneur:

Monsieur G. FABER, Directeur de l'Administration des Postes et des Télégraphes;

Membres:

- Monsieur R. BRASSEUR, Avocat et Député;
" E. JAAQUES, Docteur en droit, Attaché à la Direction des Postes et des Télégraphes;
" L. HOUSSE, Avocat et Député;
" A. MUNCHEN, Député, Bourgmestre de la ville de Luxembourg;
" M. PONCELET, Inspecteur de Direction des Postes et des Télégraphes;
" J. PRUDHOMME, Inspecteur-Chef de bureau à la Direction des Postes et des Télégraphes;
" P. STEINMETZ, Inspecteur des Postes;
" P. STÜMPER, Docteur en droit, Echevin de la ville de Luxembourg;
" T. WENGER, Echevin de la ville de Luxembourg;
" G. ZIMMER, Percepteur des Postes à Luxembourg-ville.



Fréier



Ausflug des „Luxemburger Briefträger-Vereins“ nach Diekirch am 5. Juni 1911.



Fréier



Eis Photo vun 1913 weist eis dat aalt Postgebai op der Gare, mat virdrun 2 Bréifdréier an hirem Commis. Dëst Gebai gouf ëm 1877 gebaut a stung do wou haut d'Héichhaus vun der CFL-Direktioun ass.

Et ass am Joer 1914 ofgerappt ginn. D'Post ass dunn an dat neit Statiounsgebai vun der Bunn geplënnert bis den 30.6.1972 de „Centre Postal“ vis-à-vis vun der Gare fäerdeg war.



Le parcours du combattant

La formation de l'aspirant facteur au 20e siècle

Définitivement, on ne s'improvise pas facteur ! La profession a considérablement évolué au fil du temps. Elle a été confrontée non seulement aux exigences nouvelles du marché devenu concurrentiel, mais aussi à celles du client et de la société. Pour garantir une qualité de service irréprochable auprès de nos clients, le métier de facteur requiert aujourd'hui des aptitudes et des compétences particulières que seule une solide formation permet d'acquérir et de développer.

Le service du personnel de P&TLuxembourg a donc adapté

son programme pour sélectionner les aspirants facteurs et les préparer de façon optimale à assumer leur future mission. En route pour le parcours du combattant !

Bienvenue au conseil de révision !

Même si certaines années, les P&T sont amenées à devoir recruter des candidats sur le marché de l'emploi pour atteindre l'effectif souhaité, la majeure partie des postulants facteurs sort des rangs de la milice. Les jeunes, accomplissant leur service militaire et désireux de faire carrière dans la fonction publique bénéficient à l'issue de leurs 3 années de service d'un accès

prioritaire à certains métiers : facteur, gendarme, policier, forestier. L'aspirant facteur peut proposer sa candidature après 24 mois de service.

Ceci fait, le premier cap à franchir est la présélection opérée par les « sergents-recruteurs » du service du personnel des P&T qui font le déplacement à la caserne de Diekirch pour examiner les dossiers disciplinaires des candidats. Pas sérieux – s'abstenir.

Présentez... armes !

La deuxième phase de sélection s'effectue sur la base d'un con-



Entrevue avec l'ancien Ministre de l'Armée Charles Goerens

cours destiné à évaluer les connaissances des présélectionnés dans plusieurs disciplines: français, allemand, arithmétique, géographie, droit civique. L'épreuve est redoutable... et la sanction impitoyable ! En effet, toute note inférieure à la moyenne dans une seule des matières est éliminatoire, la moyenne générale devant impérativement atteindre la barre des 60%.

La difficulté de cet examen n'est sans doute pas étrangère au fait que l'on assiste, depuis plusieurs années, à un relèvement progressif

du niveau scolaire des candidats qui, pour bon nombre d'entre eux, ont suivi 3 à 5 années de scolarité dans le cycle secondaire. Les heureux rescapés peuvent alors entamer une formation d'une durée de 12 mois, la dernière année de leur service militaire étant ainsi transformée en service actif auprès des P&T. Changement d'uniforme: un nouveau challenge débute.

Les grandes manoeuvres

Le cursus suivi par nos aspirants facteurs alterne théorie et pratique.

Etalée sur 3 mois, la partie théorique développe un important volet « Poste » axé sur les réglementations, la gamme de produits, les tarifs,... Les cours de langues (allemand, français, anglais) occupent également une place de choix dans l'emploi du temps des élèves de même que les matières telles que les relations clients, la sécurité, l'initiation à la micro-informatique.

Sans oublier la formation dans le domaine social pour la préparation au contact direct et quotidien avec la population.



Cette partie théorique est concentrée sur deux jours par semaine. Le reste du temps, les novices appréhendent concrètement leur fonction future en préparant et effectuant les tournées en présence de facteurs formateurs. Ils sont une dizaine, répartis sur l'ensemble du territoire. Professionnels chevronnés, ils ont eux-mêmes suivi une formation approfondie et très spécifique, notamment à la Deutsche Post à Trèves. Devenus d'excellents pédagogues, ils jouent un rôle essentiel dans l'initiation de leurs cadets.

Intensive, la formation pratique démarre dès le 3e ou 4e mois, toujours sous la houlette des facteurs formateurs. Après quelques semaines d'entraînement sur le terrain, les jeunes postulants sont soumis à l'épreuve du feu et commencent à accomplir leur mission de façon indépendante.

Cette immersion permet à l'encadrement d'évaluer sur plusieurs mois le comportement et les capacités des élèves en situation de travail effectif. C'est également l'occasion pour les candidats de remettre en question leur orientation : si le bilan est négatif, rien ne les empêche de retourner sous les drapeaux. En cas d'inadaptation évidente d'un postulant, l'entreprise se réserve, elle aussi, toute latitude de le réorienter vers son corps d'origine.

Presque... bon pour le service !

Pour minimiser les risques d'échec, des évaluations sont réalisées tout au long de la période de formation et notées dans un carnet de stage. A la fin de son service actif auprès des P&T, le candidat facteur devra se soumettre à un nouveau test obéissant à la règle fatidique des deux moyennes éliminatoires. Sortis vainqueurs de toutes ces épreuves, les plus motivés verront leurs efforts récompensés par la signature d'un contrat à durée déterminée leur donnant le statut de facteur stagiaire. Encore 6 mois sur le terrain et ce sera l'ultime concours écrit avec à la clé, en cas de succès, un contrat à durée indéterminée en bonne et due forme.

Pour le jeune facteur, ce sera alors la fin d'un véritable parcours... et le début officiel d'une carrière que l'on souhaite à chacun longue, fructueuse et pleine de satisfaction.

Anmerkung :

Bei obigem Beitrag handelt es sich um einen Artikel, der in der internen Betriebszeitung „hauspost“ (Februar 1999, Nr. 15) erschien. Er gibt einen interessanten Einblick in die Ausbildung der aus den Reihen der Armee rekrutierten Briefträgerkandidaten und deren Berufschancen. Aus Rentabilitäts- und Kostengründen wird aber inzwischen nicht mehr bei der Armee angeworben, und die Postliberalisierung riskiert zu einer Personalpolitik zu führen, bei der in Zukunft Minderqualifizierte zu niedrigen Löhnen in der Postzustellung eingestellt werden.

Dies wird negative Auswirkungen auf die Dienstleistungsqualität und für das Briefgeheimnis haben. Zudem steht eine solche Politik im Widerspruch zu den Versprechen, die jungen Leuten gemacht werden, wenn sie mit dem Hinweis auf gute Berufsaussichten in die Armee gelockt werden.

Gerade in Krisenzeiten, wo Schulabgänger Probleme haben, einen Arbeitsplatz zu finden, müsste ein öffentlich-rechtlicher Betrieb wie das P&T-Unternehmen seinen Beitrag zu einer aktiven Beschäftigungspolitik leisten und den jungen Menschen eine solide Ausbildung mitsamt dazugehörigen Berufschancen bieten.



Surménagement

Victor a un grand fils qui vient de terminer son service militaire et qui est entré comme facteur dans l'entreprise des postes.

Le gars rentre à la maison après sa première journée de travail. Il est blême de fatigue.

Son père lui dit:

- Tu as l'air esquiné?

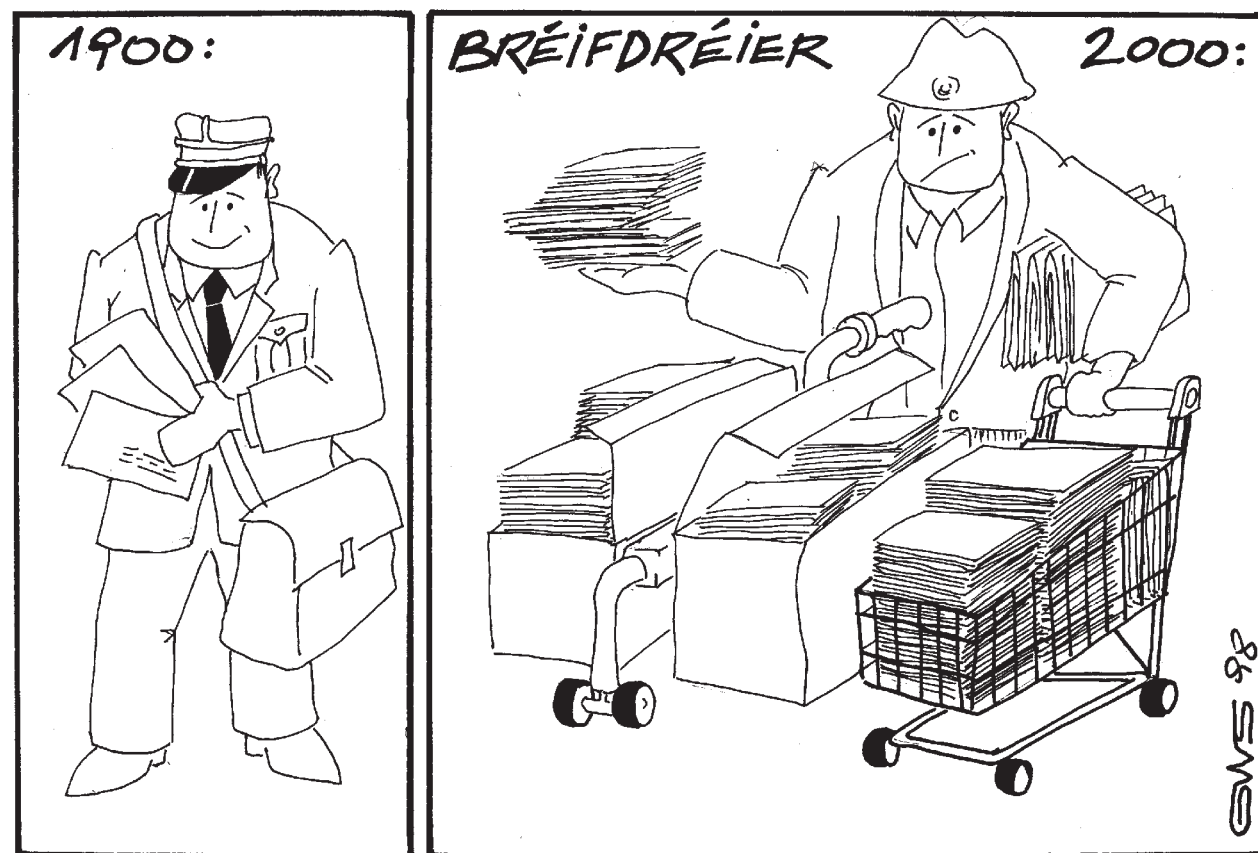
- Tu parles!...

Deux tournées par jour, tu sais, c'est fatigant!

- Bon. Mais je ne veux pas que tu te ruines la santé.

Voilà ce que tu vas faire: demain, apportes toutes les lettres ici.

On les enverra par la poste.



Karikatur: Guy W. Stoos



Grillfest und Niklosfeier

Fast schon zu Institutionen geworden sind im Laufe des langen Bestehens der Briefträgergewerkschaft das alljährliche Grillfest für die Mitglieder und die jeweils am Jahresende stattfindende „Nikos-Feier“, welche die Bezirke Zentrum und Süden der Gewerkschaft stets mit viel Organisationstalent veranstalten.

Zahlreiche aktive und pensionierte Briefträger mit Familienangehörigen und Freunden finden sich zu diesen Freizeitaktivitäten ein, bei denen in gepflegter Atmosphäre der Kontakt zwischen den Mitgliedern gefördert wird.



Die alljährliche „Nikos-Feier“, das Fest der Kleinsten, erfreut sich dabei regelmäßig großer Beliebtheit. Als Ehrengast beschenkt der heilige Nikolaus die Kinder mit Wundertüten und sonstigen Präsenten (unsere Fotos). Auch für die musikalische Umrahmung, Spiel, Spaß und das leibliche Wohl der Gäste ist immer bestens gesorgt.



Grillfest und Niklosfeier



De Facteur Mënsch

Dräi Szenen aus dem Liewe vun enger ressource humaine

Eischt Szen

Heiansdo huet een an eiser Strooss fuerchtbar Kreesch héieren. En onméiglecht Gebierels, wéi wann iergend ee Gorilla am gaang wär, Beem auszerappen. An dann hu Leit am Rhythmus ëmmer méi séier an d'Hänn geklappt, ëmmer méi séier, Männer- a Fraestëmmen hunn am Chouer iergend ee Béischt ugefeiert, a geruff: „Olé, olé, olé, du hues en, du hues en, du kriss en, du kriss en.“ Ech war siwe Joer al, an ech war dat gewiint. Meng Mamm huet mer ëmmer gesot: „Maach der näischt draus, Bouf, dass nëmmen de Bréifdréier, dee bei Koschesch de Comptoir réckelt.“

Ech hat ëmmer Respekt virum Bréifdréier. En huet Luss geheescht, an e war éischter e klengen duebelen. Et hätt keen deem ugesinn, wat fir e Maansbéischt dee war. Roueg, frëndlech a fein, mat enger schwuarzer Uniform a mat engem décke Bréifdréieschsak aus Lieder, deem em un der Säit gekluddert ass.

Mä kuerz virum éischte vun all Mount huet en ongeféier 300 Bomien d'Pensiounen bor doheem ausbezueelt. An da krut e bal iwwerall en Dréngeld oder eng

Drépp. An da goug e no sengem immänz laangen Tour bis an de Café niewendrun, huet eng déck Klensch gedronk, fuerchtbar geräpst, a gemengt „Houere Sau Dréppen, wat hunn ech e Brand an der Maul.“

Dann huet e jiddereen opgefuedert e Meter hannertzech ze goen, fir dass et keng Doudeger ginn, wann de Comptoir geflu kënnt.

En huet d'Uniformsjackett ausgedoen, d'Bretellen erofgestrépft, d'Box opgeknäppt, a Kreesch gedoen: „Sou mäi Männchen, haut ass et souwäit! Haut bass de fälleg!“ an dann huet en ugefaang mat der Kraaft an dem Gehurels vun zwou Urzäiten de Comptoir ze réckelen.

E Comptoir vu sechs Meter, fest abetonéiert, mat Plättcher ënne bei der Foussläischt, an uewe mat enger Staang, fir sech unzehalen. Ma dat war dem Luss egal. „Haut weisen ech iech, wat eng Prise de l'Ours ass. Dat kënnt aus Canada. Do erwiergen se sou d'Grizzly-Biren. Du drécks dech fest widdert de Bir, oder wa se ze feig sinn, ze kämpfen, géint e Comptoir, an dann erdëmmels de en! Nëmme mat denger bestialescher Kraaft voll aus der Panz eraus. Passt jüst op,

dass de näischt an d'Gesit kritt.“ De Wiert huet ëmmer probéiert, säi Comptoir ze retten. Heiansdo huet en och ganz streng gemengt: „Also wanns de dee Comptoir hei réckels, dann hätt ech awer och gär, dass en duerno erëm schéi propper op seng Plaz hannescht kënnt. Oder mungs de ech giff wéinst dénger nach en Entrepreneur bestellen?“ „Op d'Säit, hei kënnt e Comptoir!“ huet de Luss gebrëllt, an da goug et „Ouaaaaahhhh! Haaaarrrrr!“ an e bësse méi spéit: „Autsch, nondidjö, lo hunn ech mer de Mo verstaucht!“

De Luss huet d'Uniform erëm schéi korrekt ugedoen, e Buff gedronk an zum Comptoir gesot: „Du hues Chance, mäi Männchen, dass ech haut net ganz a menger Reih sinn. Mä dee nächste Mount bass de fälleg!“ De Luss huet dat ongeféier drësseg Joer sou gemaach. Sot meng Mamm. Ech sinn an en anert Duerf geplënnert, mä all kéiers wann ech en Tarzan-Film gesinn, oder eng Dokumentatioun iwwer Grizzly-Biren oder Dinosaurier, da muss ech un e Bréifdréier denken.

Zweet Szen

Et ass e wonnerschéine Moien, d'Villecher erwächen am Bësch ronderëm, d'ganzt Duerf pennt nach, besonnesch d'Flicker, an

François le Facteur
(Jacques Tati: Jour de Fête)



d’Luut an der Post geet ëmmer nach net. De Facteur Mënsch kënnt mat nonzeg Kilometer an der Stonn d’Gaass erop gerannt a mécht eng Vollbremsung op der Parkplaz virun der Post.

Agespuerten Zäit: 2,3 Sekonnen. Optimiséiert Performance wat d’Durée de travail ugeet: 0,00003 Promille am Verglach mat der Post vu Monza, Rejkjavik an där aus Ostfriesland, zënter dass se do d’Kaméiler duerch Schnellbooter ersat hunn.

De Facteur Mënsch stiermt an de Büro an trëllt an der Däischtert iwwe siwe Postsäck, déi ganz onerwaart am Wee leien, a mierkt voller Motivatioun, dass iergend ee krank ginn ass.

Mä am Dingscht vun der Heemecht, der Lissabon-Strategie an der Optimisatioun vun alle méiglechen an denkbaren Dingschtleeschungen um Wee fir an eng besser Zukunft, muss de Facteur Mënsch dëse „Méiling“ onbedingt nach haut verdeelt kréien. D’Zäit leeft.

De Facteur Mënsch grommelt „Nondidjööö, hätten se hir blöd Reklammen nëmmen hannen am...“ weider kënnt en net, wëll doduerch hätte mer eng negativ Optimiséierung, also eigentlech eng positiv Pessimisatioun vun der Performance wat d’Durée de Travail ugeet, déi rationaliounstechnesch nach guer net mesurabel ass.

Während em ganz onerwaart am Trapenhaus eng Optimisatioun vun enger honnerstel Sekonn vu senger Dräijoers-Leeschung gelénge (bal op d’Schnëss gefal, mä am Falen dräi Träppleke beienee geholl), mécht sech de Facteur Mënsch blëtztarteg Gedanken ween de Méiling erfonnt huet. Bal mat Sécherheet eng chinesesch Prinzessin déi Méi Ling geheescht huet, an déi wéinst hire Verdéngschter am internationalen Sklavenhandel an enger gëllener Pagod dräi honnert Meter ënnert dem Buedem mumifizéiert gouf. An hirem Mond hat se eng gëlle Postomatscard aus där Blëtzer komm sinn an eng Reklamm fir Hondsfudder.

Dat ass dem Facteur Mënsch awer schäissegal, mä inspiréiert vun der Iddi vum internationale Sklavenhandel sprint en bis bei dat éischt Appartementshaus an optimiséiert spontan séng Performance ëm 300 Prozent. Wann ee nämlech d’Schlitzer vun de Boîte mat der Zong opmécht, kann ee mat zwou Hänn gläichzäiteg an de Postsak gräifen, a seng Méilingen dräimol méi séier ageheien wéi all japanesche Roboter. Et muss ee jüst oppassen, dass een an der Hetz d’Zong net an der Boîte leie léisst, wëll soss muss een, wann den Tour erriwwer ass bei Jenny a Menny schelle goen a froen: „Enfëelgt a-aame, aat iir eng Ong an ärer Boîte?“ De Facteur Mënsch zitt et dofir fir ze erwachen, a mierkt

voller Freed dass dat ganz nëmmen e ganz blöden Dram war.

Drëtt Szen

Et ass e wonnerschéine Moien, d’Villecher erwachen am Bësch ronderëm, d’ganz Duerf pennt nach an de Luss steet op, fir op d’Post ze fueren. Haut bréngt en ongeféier 400 Koarten aus alle Länner bei d’Leit, mat Timberen, ee méi schéin wéi deen aneren, an dem Ufank:

„E schéine Bonjour, ...“

Dräi Bréiwer wou een duerno kräischt, wann een e gelies huet, eng Liebeserklärung aus Taiwan, eng Rechnung fir Hondsfudder aus Holland, an dem Puttes Bontempi d’Noriicht, dass en no siwwenzéng Versich de Führerschäin gepackt huet. „Eigentlech hunn ech e Superberuff“ denkt de Luss. „Ech bréngen de Leit eppes, wou se sech freeë kënnen. Net ëmmer, mä bal all Dag maachen ech iergend engem am Duerf eng Freed. Eigentlech sinn ech eppes wéi en Engel. Awer Engele ginn et der vill. A Bréifdréier gëtt et op all Tour nëmmen een.“

Jean-Michel TREINEN



E Landbréifdréier am vergaangene Joerhonnert

Aus menger Bouwenzäit steet wéi dack e Gesiicht viru mengen Aen, frëndlech a freedeg, mat engem Vollbaart, e Mann an der bloer Schipp am Summer, enger wëllener am Wanter mam gestréckte Kleedchen drënner, en décken Eechebengel mat enger staarker Spëtz drun, an dann de Liedersak mat deem breede Réim, - eidel fir äis Kanner schwéier genuch schon fir ze hiewen, - an endlech déi zwee lieweg Guckelcher an déi ëmmer lëschtég Stëmm, sou huet de Bréifdréier Mätti Hierzeg vu Réimech ausgesinn, eng Duerfperséinlechkeet, e gudde Frënd vu mengem Papp an a «Schuelléiesch» zou Lenneng ëmmer gäer gesinn an opgeholl.

Hie war net eleng Bréifdréier oder facteur, wéi déi besser Leit soten, hie war d'lieweg Chronik vum Kanton, misst ech behaapten. Dumols gouf et nach keen „Telefo“ am Duerf, ma desté méi Vurwëtz wéi



Isidore COMES

haut, nëmmen eng oder zwou Zeidongen nieft dem Annonceblat fir d'Wiert, a wann de Bréifdréier och keng Zäit hat fir de Fraen de Kall ze halen oder ze tozen, hien hat stéits säi Spaasswuert oder eng Fax parat, an déi meescht haten hie gutt ze leiden. Dat gesouch een em Neijoersdag, d'Ouschtren, a wa geschluecht gouf; et hunn sech wéineg däre „besser“, déi et maache konnten, huele gelooss, fir him eppes an de Sak ze practizéieren, eng Träip, oder e puer Kotletten, frësch aus dem Solper, souguer gebrodener! Si wosste wuerfir, de Mann hat e beschwéierte Stot, en uerge Posten, eng onbaarmhärzeg Turnee vun zeng bis zwielef Stonnen am Dag, ouni dee geleentlechen Obenthalt; vir siwen Auer zou Réimech fort, fir vrun der Nuecht doheem ze sinn.

Hie war jo och Kommissiounemécher tëscht Familien, huet Mëttel aus der Aptekt a kleng Saachen aus Geschäfte matbruecht, Mandaen agezugen a geschéckt. An d'Wee waren dumols wäit vu kamout am Vergläich zu haut: de Summer handhéige Kallekstëps, de Wanter ee Bräi an elauter, an dann de Schnéi, mat seelen engem Schnéiplou. Tmusst op fermgeneeite Schong gehale ginn, t musst ee gutt fousse kënnen, ma et leeft ee séch dach dobäi d'Bee stompeg! Hien huet séch néirens laang gesaumt; sech ophalen mecht d'Goen net méi liicht, am conträr. An esou ass hien als facteur mändéideg drop lass geschréckt Summesch a Wantesch, an dat dreift een an de Schwees. Deen ass him dack vun der Stier gelaf, a war et reener, wéi mat Eemre geschott, oder dass een e Sak om Bam wäsche kann, wéi d'Sprooch seet, dann ass d'Waasser him trotz der Pellerin mat der Kaputz an de Baart gedrépst a vun do an den Hals geronn, t konnt een net anescht wéi hien ze bedauern!



Nicolas Heinen: «Der Postillion»



Meinem Vater, dem letzten fahrenden Briefträger des Landes.

Über dreißig Jahre, von 1907 bis zum Frühjahr 1940, befuhr er täglich - mit Ausnahme der Montage, später der Sonntage - die im weiten Kreis verstreuten Dörfer der Ulflinger Gemeinden: Niederbeßlingen, Oberbeßlingen, Huldigen, Schmiede, Goedingen (später Wemperhardt), Wilwerdingen und Drinklingen.

Die Fahrt dauerte im Durchschnitt neun Stunden, obschon der Postillion nach Aussage der Dorfleute es immer eilig hatte; sie endete im Winter - vom ohnmächtigen Schein einer Kerzen- oder Petroleumlaterne - in stockdunkler Nacht.

Die Kutsche, im Winter der Schlitten, war gelb gestrichen, im Gegensatz zu der blaurot oder gelbbrot gestrichenen, die eher dem Personentransport diente.

Der gelbe Wagen brachte Briefe, Zeitungen und Gelder zu den Dörfern und alles, was sich in Ulflinger Läden und Werkstätten bezahlen ließ: Fleisch für den Sonntagstisch, Brot, Tücher, Spezereien und jedes transportierbare Hausgerät, Schuhwerk dazu und Pferdegeschirr, das geflickt, Herrenhemden und -kragen, die blank gebügelt waren.

Von den Dörfern brachte der gelbe Wagen nach Ulflingen

Briefe, Karten, Frachtgut und Geldüberweisungen und daneben Butter, Eier, buntes Geflügel, Kaninchen und im Sommer Beeren aller Farben.

Die Zeiten um den Ersten Weltkrieg wandelten in Stille über Heide und Dorf: kein Rundfunk, kein Fernsehen, kein Auto, kein Traktor, kaum ein Telefon.

Nur der Postillion brachte den Hall der kleinen und großen Geschehnisse, die draußen Geschichte oder auch nur Geräusche machten, an die neugierigen Tische.

Die Dörfer lebten geistig vom Postillon, und sie dankten es ihm: in jedem gab es ein Haus, wo Tag um Tag ein Korn, ein Kaffee oder ein kleines Bier für ihn bereitstand und aus manchem Haus brachte der Postillion etwas Hausgemachtes heim: «Gelli oder Pati», eine Schüssel Kochkäse, einen Kranz Blutwurst und von feierlichen Anlässen Kuchen und Torten.

Die Zeiten waren anders, stiller und wärmer, die Menschen standen einander näher.

Allmählich freilich änderte sich manches. Bis in den Ersten Weltkrieg hinein hing im gelben Wagen ein Horn, so wie die Hirten es noch heute über den Schultern tragen, gegen Ende des Krieges verbarg der Vater in der Tiefe des weiten, ledernen Briefsackes einen Revolver. Den einzigen Überfall erlebte allerdings seine starke Faust.

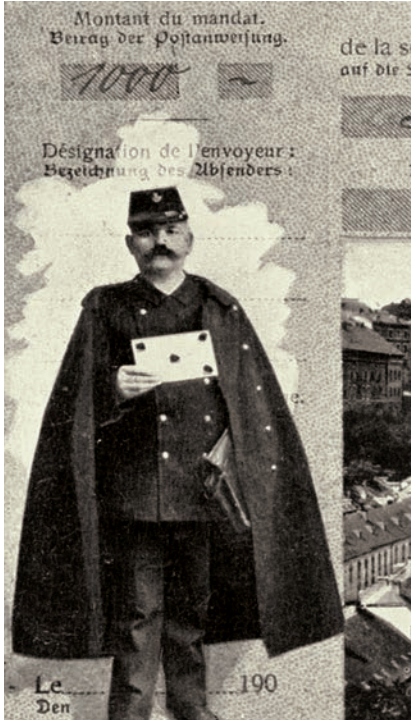
Aus all dem, was um die zwanziger und dreißiger Jahre war, lebt das Gedicht. Ortskundige könnten darin sogar das Auf und Ab der Fahrstrecke erkennen: den morgendlichen Aufstieg zur Wilwerdinger Höhe, die weite Ebene zwischen Oberbeßlingen und Huldigen, die Mühle am Fluß von Huldigen, die hohen, wiegenden Tannen, die den Weg von der Schmiede zur Wemperhardt säumten und den Kranz der Buchenwälder vor Wilwerdingen.

Das Gedicht folgt dem Schellengeläut des Tieres und der heiteren Eile des Fahrers durch die langen Tage, durch helle Sommer und bittere Winter, wo die heftigen Höhenwinde die Böschungen zujagen und hohe Schneewellen über die Ebenen treiben.

Dann kann der Postillion einmal vom Weg abirren oder mit Schlitten und Schimmel in tückische Schneegruben stürzen.

Gelingt es den Dorfleuten nicht, den Weg freizulegen, muß er an manchem Mittag die Fahrt abbrechen und oft durch neuen Schnee die Heimkehr erkämpfen, d.h. eine Bahn in menschenleerer, weißer Flur feischaufeln.

Das Gedicht folgt dem Postillion bis zu seiner letzten, im rauhesten Sinn letzten Fahrt und schließt mit seiner teuersten Hoffnung.



Der Postillion

*Stehen die Lichter des Morgens,
scheidet von Weib er und Kind,
steigt mit Schimmel und Wagen
höhwärts zu taglanger Fahrt.*

*Rollt er heran an ein Dorf,
tönt vom Wagen sein Horn,
tut dem Atem der Welt
auf sich Fenster und Tür.*

*Bringt er die Botschaft der Neigung,
teilt er des Lebens Geschick,
einmal des Tages ist er
lebendige Seele des Dorfs.*

*Ein Gruß, ein Schwatz
und schallender Scherz,
ein Korn auch mal an
sonnenhellem Schank:
Bis morgen, morgen,
freundlich Haus!
Und eilends weiter Schimmel
und Schellen.*

*Vorüber Haus und Gehöft,
Buche, Heck und Holunder,
und von der Mühle im Grund
wieder zu Höhe und Dorf.*

*Wo die Tann im Winde singt,
schwenkt gemach
der gelbe Wagen,
läßt den Schimmel
durchs Buchengrün
wiehernd schütteln Mäh'n
und Schellen.*

*Herrlich ist die Fahrt
auf dem gelben Wagen,
wenn von Flammen des Sommers
rings entbrennen die Fluren,
über Roggen und Mohn*

*aufsilbern die Säulen der Lerchen,
und durchs Ginstergeknister
schreitet grüngolden
der stolze Fasan,*

*oder wenn herb
das Kartoffelfeld raucht,
Erika zärtlich rötet den Rain,
und aus dem Kleestreif am Tann
herüberäugt
das erschrockene Reh.*

*Schön auch durch
scherbenden Winter zu fahren,
wenn Schnee verstilt
das schimmernde Land,
aus nacktem Geäst zu den Scheunen
er scheucht
der heiseren Krähen
schwarze Geschwader.
Mühsal aber, Mühsal,
wenn durch Mantel und Rock
verklammenden Atem er bläst,
in wildem Flockengewirbel*

*rings die Sichten verhängt,
auslischt Marken und Weg
und mit wachsendem Wall
wehrt dem ermattenden Tier.*

*Bang in die Nacht dann lauschen
Weib und Kind nach ihm aus,
bis das späte Geläut
all aus den Ängsten erlöst.*

*O Traum, o Trauer!
O bittere Stund, mein Postillion!
Wo bleibt der weiße, treue Genoß
und wo der
gelben Räder Geknarr?*

*Es schweigen Peitsche
und Schellen,
es schweigt dein
scherzender Mund.*

*Das Silberhaar in faltiger Stirn,
schaust nicht mehr aus
nach Weib und Kind,*

*liegst still im schwarzen Totenkleid
und harrst der letzten Fahrt.*

*Wenn aber einst
zum Abgrunde fahm
wie zischende Fackeln
die uralten Sterne,
der funkelnden Engeln
Drommeten erkrachen,*

*und brausend entschwärmen
den berstenden Schollen
die leuchtenden Leiber
himmlischer Morgen-
springst lachend heraus
du aus nächtigem Haus:*

*Ich hör die Räder wieder drehn,
wirf, Herr, mir zu
die braunen Zügel!
Ich fahr hinauf mit Weib und Kind
zu dir, ins lichte, ewige Haus!*



Der Postmarsch

Posthorn-Dienstsignale
Signaux de service pour cor postal

Segnali di servizio per corno postale
Service signals for post horn

1850

Abgang einer jeden Post
Départ de chaque diligence

Partenza di ogni diligenza
Departure of the mail-coach

Ankunft einer Dienstpost
Arrivée d'une diligence de service

Arrivo di una diligenza di servizio
Arrival of the mail-coach

Ankunft einer Extrapost
Arrivée d'une course spéciale

Arrivo di una corsa speciale
Arrival of an extra mail-coach

Zahl der Wagen
Nombre de voitures

Numero di carrozze
Number of coaches

Zum Ausweichen
Pour demander le passage

Per chiedere via libera
Caution!

Postillons-Ruf
Appel du postillon

Richiamo del postiglione
Postillon's call

Anzahl der Pferde
Nombre de chevaux

Numero di cavalli
Number of horses



Le service universel

CONDITIONS GENERALES APPLICABLES AUX SERVICES POSTAUX

1.- Portée

Les présentes dispositions s'appliquent à tous les services postaux offerts au public par l'Entreprise des Postes et Télécommunications, dénommée ci-après l'Entreprise et dont les prix sont publiés dans la liste de prix dont question à l'article 15. Des services particuliers peuvent être prestés, conformément à l'article 20 (2) de la loi du 15 décembre 2000 sur les services postaux et les services financiers postaux, sur base de contrats spécifiques qui complètent ou modifient les conditions générales.

2.- Accès aux services

2.1. Toute personne a droit, sur simple demande, à l'accès aux services postaux exploités par l'Entreprise.

2.2. La demande d'accès aux services vaut acceptation implicite de contraintes éventuelles émanant d'une administration ou d'un opérateur public ou privé étranger sur l'application desquelles l'Entreprise n'a pas d'influence.



2.3. Le fait de déposer des envois postaux dans une boîte aux lettres de l'Entreprise, entre les mains d'un agent de l'Entreprise en exercice de service ou par tout autre moyen admis par l'Entreprise, est assimilé à une demande d'accès et vaut acceptation des présentes conditions générales.

3.- Acceptation

3.1. L'Entreprise fixe et publie les normes de conditionnement des envois.

3.2. L'Entreprise détermine, suivant un plan approuvé par l'Institut Luxembourgeois de Régulation (dénommé ci-après l'Institut), les points d'accès ainsi que les plages des horaires de levée.

3.3. L'Entreprise peut restreindre les catégories d'envois postaux pouvant être déposés dans certains points de dépôt ou limiter l'acceptation d'envois de toute nature déposés en nombre, en raison des limites de capacité de manipulation et de transport des services et bureaux de poste, les restrictions portant sur les envois postaux relevant du service universel seront affichées dans les bureaux de poste concernés.

4.- Affranchissement

4.1. Tout envoi postal doit, sauf contrat particulier avec l'Entreprise, être affranchi selon l'un des procédés admis par celle-ci, mentionnés dans la publication gratuite visée à l'article 10(2)c) de la loi du 15 décembre 2000 sur les services postaux et les services financiers postaux.

4.2. Elle détermine les modalités de paiement admises sous réserve des cas réglés par la législation nationale.

4.3. En cas d'affranchissement insuffisant, l'Entreprise a la faculté de percevoir l'affranchissement manquant sur le destinataire ou de rendre les envois à l'expéditeur pour régularisation. Dans le premier cas, elle peut exiger un supplément pour frais de traitement particulier. Le non-paiement de l'affranchissement manquant et/ou du supplément y relatif équivaut à un refus d'acceptation de l'envoi.
L'envoi est alors traité suivant les dispositions de l'article 8.10.

5.- Refus de transport

5.1. Conformément à la législation en vigueur, l'expédition de certains envois est interdite. Il s'agit généralement:

- des matières dangereuses: produits chimiques, explosifs, inflammables, radioactifs...
- des drogues et stupéfiants des armes, couteaux, poignards et tout autre objet aigu ou tranchant insuffisamment emballé, des animaux vivants sauf exceptions prévues par la loi des envois portant extérieurement en général des inscriptions manifestement contraires aux bonnes mœurs ou à l'ordre public, des objets, des écrits ou substances en général dont l'importation, la circulation, la diffusion, l'utilisation ou la détention est interdite par la loi, des envois qui par leur forme ou leur nature seraient une cause de danger pour des personnes, des biens, des envois ou des équipements des valeurs au porteur, pièces de monnaie, bijoux ou autres matières précieuses sauf s'ils sont expédiés dans des lettres à valeur déclarée ou recommandées.

L'expéditeur peut demander des renseignements supplémentaires y relatifs auprès de l'Entreprise.



5.2. L'Entreprise détermine, après approbation des procédures par l'Institut, le traitement à appliquer aux objets interdits admis à tort ou dont la présence est constatée parmi les envois lui confiés.

5.3. Si des raisons de sécurité particulières le rendent nécessaire, l'Entreprise peut refuser des envois qui ne sont pas munis des nom et adresse exacte de l'expéditeur, qui peut par ailleurs être obligé à prouver son identité.

5.4. L'Entreprise ne transporte pas les envois non affranchis introduits dans les services postaux pour retour à l'expéditeur ou réexpédition à une nouvelle adresse, qui ont été remis aux destinataires initiaux par l'intermédiaire d'autres sociétés de distribution.

6.- Distribution

6.1. Les envois postaux sont remis au destinataire indiqué dans la suscription une fois par jour du lundi au vendredi, sauf les jours fériés légaux ou d'usage, dans le respect des délais d'acheminement des envois postaux prévus par le règlement grand-ducal du 10 mars 2001.

6.2. Certaines catégories d'envois postaux déterminées par l'Entreprise sont également distribuées le samedi, sauf s'il s'agit d'un jour férié légal ou d'usage.

6.3. L'Entreprise peut, sur autorisation de l'Institut, prévoir d'autres modalités de distribution pour l'ensemble des catégories d'envois postaux du service universel ou pour certaines d'entre elles dans le cas où le destinataire habite en dehors du périmètre d'agglomération, c'est-à-dire en dehors d'une zone d'habitation ou industrielle telles qu'elles sont définies par les administrations communales.

6.4. La distribution à domicile est limitée aux destinataires disposant d'une installation de réception pour envois postaux installée à la limite de la voie publique et conforme aux dispositions de la loi.

6.5. Le destinataire est tenu d'assurer un accès facile, libre, direct et sans danger de sa boîte aux lettres. Dans le cas contraire ou si le destinataire empêche le dépôt d'envois postaux dans sa boîte, ces derniers sont considérés comme refusés à l'acceptation.

6.6. Le refus de la mise en place d'une installation de réception pour envois postaux équivaut à une déclaration de refus général de recevoir des envois postaux par l'Entreprise.

7.- Remise aux bureaux de poste

7.1. Les envois postaux qui ne peuvent pas être déposés dans la boîte aux lettres du destinataire ou qui n'ont pas pu être remis à un ayant droit lors du passage du distributeur, sont conservés en instance à la disposition du destinataire au bureau de poste de son ressort durant les délais fixés par l'Entreprise et mentionnés sur les avis de passage.

7.2. Le délai de garde révolu, les envois sont renvoyés à l'expéditeur s'il est connu, sinon ils sont traités suivant les dispositions de l'article 10 ci-après .

7.3. L'Entreprise peut, sur base de contrats spécifiques, mettre à disposition des boîtes postales dans les bureaux de poste qui en disposent.

7.4. Tous les envois postaux destinés à un client détenteur d'une boîte postale sont distribués par l'entremise de celle-ci. L'Entreprise peut déterminer d'autres méthodes de distribution.

7.5. Les envois "poste restante" ne sont remis qu'à travers les guichets au seul destinataire.

8.- Livraison

8.1. Les envois recommandés sont remis, en dehors du destinataire et de son fondé de pouvoir:

- à domicile, à toute personne majeure prenant réception du courrier pour compte du destinataire
- au bureau de poste, à toute personne majeure présentant le récépissé de remise afférent.





- 8.2. Les envois avec valeur déclarée ne sont remis qu'au destinataire ou à son fondé de pouvoir.
- 8.3. Les envois à remettre en main propre ne sont remis qu'au destinataire.
- 8.4. Toutefois, les envois adressés à un mineur à remettre contre signature requièrent la contre-signature du représentant légal.
- 8.5. Si la remise doit avoir lieu contre une ou plusieurs signatures, la ou les personnes concernées sont obligées de prouver leur identité, sauf si elles sont personnellement connues de l'agent.
- 8.6. L'Entreprise détermine les pièces de légitimation admises pour la réception d'envois postaux.
- 8.7. Si l'adresse comporte plus d'un nom de personnes physiques et/ou morales, l'envoi peut être indistinctement remis à l'un d'eux.
- 8.8. Les envois postaux ainsi que les avis ou récépissés y relatifs que l'Entreprise distribue par l'intermédiaire des boîtes aux lettres particulières ou des boîtes postales sont considérés comme livrés en due forme à l'ayant droit dès leur dépôt dans la boîte en question.

- 8.9. Par la mise en place d'une installation de réception appropriée marquée de leurs noms, les utilisateurs acceptent tous les envois postaux leur adressés, sauf refus non équivoque au moment de la remise. Seul le destinataire et, sauf pour les envois à remettre en main propre, son fondé de pouvoir sont habilités à refuser l'acceptation d'envois postaux.
- 8.10. Les envois postaux refusés sont renvoyés à l'expéditeur s'il est connu, sinon ils sont traités suivant les dispositions de l'article 10 ci-après.
- 8.11. Le destinataire peut interdire l'accès de son installation à tout envoi ne portant pas d'adresse individuelle et n'ayant pas de lien avec sa personne, par simple apposition d'une vignette sur l'installation de réception signalant cette interdiction. Les vignettes seront d'un type approuvé par l'Institut.
- ### 9.- Appartenance
- 9.1. Tout envoi postal appartient à l'expéditeur aussi longtemps qu'il n'a pas été remis au destinataire, sauf si ledit envoi a été saisi en application de la législation sur la matière.
- 9.2. Est considéré comme remis à son destinataire tout envoi postal déposé dans une installation de réception appropriée et marquée du nom du destinataire, sauf instruction spéciale de remise entre les mains du destinataire ou de toute autre personne prenant réception des envois postaux pour le destinataire en vertu d'un service supplémentaire demandé par l'expéditeur.
- ### 10.- Envois postaux non distribuables
- Les envois postaux non distribuables et qui ne peuvent être renvoyés soit à leur expéditeur en service intérieur, soit à l'opérateur d'origine en service international, sont transmis à l'Institut, qui décide de leur sort.

11.- Réclamations

- 11.1. En cas de perte, de spoliation ou d'avarie d'un envoi, et en cas de non-respect des normes de qualité du service, l'utilisateur peut adresser par écrit une réclamation à l'Entreprise au plus tard cinq jours après avoir constaté l'une des irrégularités mentionnées ci-dessus.
- Les réclamations des clients relatives à des envois postaux, dont le dépôt a eu lieu contre établissement d'un récépissé, sont admises pendant un délai de 6 mois à compter de leur dépôt.
- 11.2. L'Entreprise y répondra dans un délai de 10 jours à compter de la date de la réception de la réclamation.
- 11.3. A défaut de réponse dans ce délai ou en cas de réponse jugée insatisfaisante, l'utilisateur peut saisir par écrit l'Institut de sa demande. Tout litige constaté en relation avec les irrégularités énoncées ci-dessus peut donner lieu à un remboursement des frais de port payés et/ou à un dédommagement sans préjudice des voies de recours prévues par le droit commun.
- 11.4. Si le dépôt d'un envoi postal a eu lieu contre établissement d'un récépissé, toute réclamation doit être appuyée de ce dernier ou de toute autre preuve du dépôt, sous peine de déchéance de la responsabilité de l'Entreprise.
- 11.5. Les documents tenus par l'Entreprise font foi jusqu'à preuve du contraire pour tout litige entre parties.

12.- Responsabilité du client

- 12.1. L'expéditeur d'un envoi postal est responsable de tous les dommages causés aux autres envois postaux par suite de l'expédition d'objets non admis au transport ou de la non-observation des conditions d'admission.
- 12.2. L'acceptation d'un tel envoi par un agent de l'Entreprise ne dégage pas l'expéditeur de sa responsabilité.

- 12.3. L'expéditeur est seul responsable de l'exactitude et des conséquences des indications dont la fourniture est requise, soit au moment, soit postérieurement au dépôt d'un envoi postal.
- 12.4. L'expéditeur doit veiller à ce que ses envois postaux soient emballés de façon à protéger suffisamment leur contenu contre les risques de détérioration, avarie ou spoliation, en tenant compte des conditions de manipulation et de transport ainsi que de la nature du contenu.
- 12.5. Il est recommandé à l'expéditeur d'indiquer ses nom et adresse sur l'envoi postal, soit au dos, sur la patte de fermeture, soit au recto, dans le coin supérieur gauche.
- ### 13.- Responsabilité de l'Entreprise
- 13.1. L'Entreprise procède, sauf circonstances jugées exceptionnelles par l'Institut ou en cas de force majeure, à l'acheminement et à la distribution des envois postaux suivant des normes de qualité publiées par l'Entreprise.
- 13.2. Elle n'assume la responsabilité de l'acheminement et de la remise pour les envois postaux que dans la limite des dispositions de l'article 14 ci-après.
- 13.3. Sa responsabilité est dérogée si, au moment de la remise d'un envoi postal, le destinataire ne déclare pas que la fermeture et l'emballage extérieurs présentent des signes de lésions ou que, le cas échéant, le poids ne concorde pas avec celui indiqué par le bureau de dépôt.
- 13.4. La responsabilité de l'Entreprise est maintenue lorsque:
une spoliation ou une avarie est constatée, soit avant la livraison, soit lors de la livraison d'un envoi postal le destinataire ou, en cas de renvoi, l'expéditeur d'un envoi avec valeur déclarée, nonobstant décharge don-

née régulièrement, déclare sans délai avoir constaté un dommage et administre la preuve que la spoliation ou l'avarie ne s'est pas produite après la livraison.

13.5. L'Entreprise garantit le montant des sommes qui lui sont versées contre délivrance de mandats ainsi que des sommes dont l'encaissement est réalisé par ses agents en exercice de service.

13.6. Elle répond du non-encaissement de montants relatifs à des envois contre remboursement ou à des valeurs à recouvrer livrés au débiteur à condition, toutefois, que le non-encaissement ne soit pas dû à une faute ou à une négligence de l'expéditeur.

13.7. L'Entreprise est déchargée de toute responsabilité lorsque la perte, la spoliation ou l'avarie d'un envoi postal a été occasionnée:

- par un cas de force majeure, cas fortuit ou cause étrangère
- par la propre faute ou négligence de l'expéditeur
- par une cause ou un vice inhérent à l'envoi expédié
- par le fait du contenu d'un envoi qui tombe sous le champ d'application de l'article 5 ci-devant
- par le fait d'un bureau postal ou d'un organisme privé étranger pour lequel l'Entreprise n'a pas assumé de responsabilité formelle.

13.8. Par ailleurs aucune responsabilité spécifique pour l'Entreprise ne découle des dispositions de l'article 9 des présentes conditions générales.

14.- Indemnisation

14.1. En cas de perte d'un envoi postal, l'Entreprise indemnise, sauf en cas de force majeure, cas fortuit ou cause étrangère, le client pour le dommage réel subi,

sans que cette indemnité ne puisse être supérieure aux montants publiés dans la liste de prix dont question à l'article 15 ci-après.

14.2. La spoliation ou l'avarie du contenu d'un envoi postal est assimilée à la perte, sous réserve que l'emballage ait été reconnu suffisant pour garantir efficacement le contenu contre les risques accidentels de spoliation ou d'avarie.

14.3. Lorsqu'une indemnité est accordée pour un envoi avec valeur déclarée, celle-ci correspond au montant de la valeur déclarée au moment du dépôt, à moins que l'Entreprise ne rapporte la preuve que la valeur déclarée a été exagérée, auquel cas elle n'est tenue qu'au remboursement de la valeur réelle du contenu.

14.4. Si la déclaration de valeur a été exagérée dans une intention frauduleuse, le client perd tout droit à indemnité.

14.5. Un retard dans l'expédition ou la remise à destination d'un envoi postal ne donne pas lieu à indemnité. Toutefois, l'Entreprise peut accorder une indemnité, si par suite d'un retard d'acheminement le contenu d'un envoi postal a été détérioré ou a perdu pour toujours



© Hervé Montaigu / Tageblatt

toute ou partie de sa valeur. L'indemnité maximale est celle appliquée en cas de perte.

14.6. L'affranchissement payé au moment du dépôt d'un envoi postal, sauf celui pour l'assurance de ce dernier, est remboursé au client en cas de:

- paiement d'une indemnité pour perte, spoliation ou avarie
- retard dans la remise d'un envoi postal avec délai d'acheminement garanti ou non-respect des normes de qualité de service, à condition que le retard ou le non-respect soit imputable aux services postaux.

14.7. Par le fait du paiement d'une indemnité l'Entreprise est subrogée, jusqu'à concurrence du montant de l'indemnité payée, dans tous les droits de la personne qui a reçu l'indemnité pour tout recours éventuel.

14.8. De manière générale, l'Entreprise ne peut être rendue responsable que des dommages et intérêts qui ont été prévus ou qu'on a pu prévoir lors du dépôt de l'envoi à un point d'accès, hormis les cas de dol. Même en cas de dol, les dommages et intérêts ne

doivent comprendre, à l'égard de la perte éprouvée par le client et du gain dont il a été privé, que ce qui est une suite immédiate et directe de la perte, avarie ou spoliation. Ainsi les dommages indirects ou les bénéfices non réalisés ne sont en aucun cas pris en considération.

15.- Prix

L'Entreprise publie, conformément aux dispositions légales, une liste de prix des services postaux qu'elle offre au public en la tenant à la disposition dans ses bureaux de poste. La liste de prix est également insérée dans la publication gratuite prévue par la loi du 15 décembre 2000 sur les services postaux et les services financiers postaux

(...)

Institut Luxembourgeois de Régulation



Postliberalisierung rückgängig machen!

Am 28. März 2009 fand der Nationalkongress der Briefträgergewerkschaft in Walferdingen statt. Präsident Eugène Kirsch unterstrich, dass man gerade im Kontext der derzeitigen Wirtschafts- und Finanzkrise auf der Hut sein müsse vor weiteren Liberalisierungsschritten im Postwesen.

Die totale Liberalisierung, wie sie ab 2013 auch in Luxemburg durchgezogen werden soll, könnte gravierende Auswirkungen für die Postkunden und das Personal des P&T-Unternehmens haben.

Luxemburg muss die Lektionen ziehen aus der Finanz- und Wirtschaftskrise. Deshalb muss gewährleistet sein, dass im Rahmen der geplanten Reform des Postgesetzes die Post ein öffentliches Unternehmen bleibt, dessen Kapital nicht für die Privatkonzurrenz geöffnet werden darf.

Die vollständige Liberalisierung, die sich ab 2013 auch auf Postsendungen unter 50 Gramm beziehen soll, stellt eine Gefahr für den Universaldienst dar.

Wenn die Post keinen reservierten Dienstleistungsbereich mehr hat, fehlen die nötigen Finanzmittel, um einen guten Kundenservice zu gewährleisten.

Für den Kunden der Post bedeutet dies, dass künftig höhere Tarife und eine uneinheitliche Tarifstruktur – je nach Landesregion – drohen. Die Post könnte nicht mehr täglich zur Verteilung gelangen.

Die Briefträgergewerkschaft kritisiert die Regierung, weil sie sich in punkto Liberalisierung bedeckt hält. Man wird sich gegen den geplanten Abbau und die Demontage des Briefträgerberufs zu wehren wissen.

Dass die Generaldirektion des P&T-Unternehmens die von der EU-Kommission diktierten Liberalisierungsschritte durch eine restriktive Personalpolitik vorwegnimmt, wurde ebenfalls bemängelt.

Die Briefträgergewerkschaft stellt die Liberalisierung an sich in Frage und fordert Regierung und Parteien auf, bei der EU-Kommission zu intervenieren, um die Liberalisierung rückgängig zu machen. Luxemburg hat sich zwar gegen die 3. Postrichtlinie gewehrt, jedoch zum Schluss in einen Kompromiss eingewilligt, der allenfalls auf Zeit setzt. Das aber reicht nicht aus, um die Post vor der Konkurrenz großer Anbieter zu schützen. Diese sind darauf aus, von den Infrastrukturen und einem Postnetz zu profitieren, die mit öffentlichen Geldern aufgebaut wurden.

Gemeinsam mit der CGFP will sich die Gewerkschaft für den Erhalt des Beamtenstatuts einsetzen und gegen Sozialdumping kämpfen. Es wurde an die Verantwortung der Politik appelliert. Diese darf sich nicht mit Hinweis auf die Entscheidungsfindung in Brüssel aus der Verantwortung stehlen.



Karikatur: Mohammed Skifati



Propositions de la Bréifréieschgewerkschaft concernant la lutte contre le stress au travail

Il convient de souligner que la notion de SERVICE PUBLIC n'est pas compatible avec une approche se basant uniquement sur la maximisation du profit.

Les différentes réorganisations au niveau de l'Entreprise des P&T (EPT) et notamment de la distribution du courrier et du service exploitation (nouveau Centre de tri et de Distribution de Bettembourg), des relais ainsi que le Concept de Gestion par équipes, contribuent à une détérioration des conditions de travail du personnel et constituent une menace sérieuse pour le SERVICE PUBLIC. Cette détérioration se manifeste par :

- tournées doubles et heures supplémentaires (parfois en violation de la législation sur le temps de travail) ;
- stress au travail ;
- absentéisme important pour cause de maladie ;
- réduction des effectifs (Agenda 2012 concernant la stratégie de l'EPT).

Sans vouloir entrer dans les détails des différentes réorganisations, nous constatons une démotivation de plus en plus importante de nos membres, causée par la détérioration des conditions de travail.

Il nous semble évident que la démotivation n'est pas dans l'intérêt de la prestation d'une bonne qualité de service et du maintien du SERVICE PUBLIC.

Dans une lettre à M. le Ministre de l'Economie du 19.04.2006 la BG a souhaité «contribuer à une approche constructive pour affronter l'avenir».

Nos propositions vont dans ce sens.

L'importance de la lutte contre le stress (Accord européen sur le stress)

Toutes les mesures de réorganisation à l'étude actuellement au sein de l'Entreprise des P&T se situent exclusivement dans une logique de rentabilité. Les aspects humains (tel que la santé du personnel, la médecine préventive ou la lutte contre le stress ne sont pas prises en considération).

Cette constatation vaut pour les réorganisations au niveau de la distribution et de l'exploitation postale, la réorganisation des relais (suppression de bureaux postaux), la réorganisation au niveau des filiales

(remplacement de filiales postales par des Post shops, Post mobile etc.) ainsi que pour le concept de gestion par équipes.

Il est cependant admis par tous les partenaires sociaux que la démotivation résultant de mauvaises conditions de travail peut sérieusement affecter la qualité de service et nuire au bon fonctionnement d'une entreprise et à sa compétitivité.

C'est pourquoi la BG propose de se pencher sérieusement sur la question du stress au travail.

Dans ce contexte il convient d'attirer l'attention du Gouvernement et de la Direction Générale de l'EPT sur l'accord-cadre sur le stress au travail (Framework agreement on work-related stress) du 8 octobre 2004 signé entre la CES (Confédération Européenne des Syndicats de salariés), la UNICE/UEAPME (Union des Confédérations de l'Industrie et des Employeurs d'Europe) et le CEEP (Centre Européen des Entreprises à participation publique et des entreprises d'intérêt économique général).

Cet accord souligne que « la lutte contre le stress au travail peut

entraîner une plus grande efficacité et une amélioration de la santé et de la sécurité au travail, avec les bénéfices économiques et sociaux qui en découlent pour les entreprises, les travailleurs et la société dans son ensemble. »

Il confirme que la lutte contre le stress est justifiée par la nécessité de protéger la sécurité et la santé des travailleurs.

L'accord, qui reconnaît que le stress a des conséquences néfastes (dysfonctionnements physiques, psychologiques ou sociaux), a pour objet d'augmenter la prise de conscience et la compréhension du stress au travail, par les employeurs, les travailleurs et leurs représentants et d'attirer leur attention sur les signes susceptibles d'indiquer des problèmes de stress au travail.

Etant donné que

- c'est la responsabilité de l'employeur de déterminer des mesures pour prévenir le stress, l'éliminer ou le réduire, et que ces mesures doivent être mises en oeuvre avec la participation des salariés ;

la Bréifdréieschgewerkschaft demande **une expertise (externe) pour identifier le problème de stress au travail au sein de l'Entreprise des P&T** par une analyse

- de l'organisation et les processus de travail (p.ex. aménagement du temps de travail, degré d'autonomie, adéquation du travail aux capacités des travailleurs, charge de travail) ;
- de l'environnement de travail (exposition par un comportement abusif de la hiérarchie, sécurité) ;
- de la communication interne (incertitude quant à ce qui est attendu au travail, changements à venir) ;
- des facteurs subjectifs (pressions émotionnelles et sociales, impression de ne pouvoir faire face à la situation, perception d'un manque de soutien etc.) .

Plan d'action

La BG propose par ailleurs au Gouvernement de s'engager en vue d'une responsabilisation sociale des instances dirigeantes de l'EPT, et ce par un plan d'action en 5 points :

- étude et définition des besoins du personnel (facteurs des Postes) selon l'évolution démographique à court et à moyen terme ;
- respect de la législation sur le temps de travail ;
- amélioration des prestations du service social de l'Entreprise des P&T notamment par une information interne du personnel ;

- concertation démocratique préalable de l'Entreprise des P&T avec les usagers du SERVICE PUBLIC (Union des Consommateurs), du personnel (syndicats) et des communes (responsables politiques locaux) avant toute décision concernant la réorganisation du réseau des bureaux de Poste ;

- promotion de mesures anti-stress et de médecine préventive.

Concernant le dernier point, et sans vouloir anticiper les résultats d'une expertise d'identification du stress au travail, la BG attire l'attention sur des expériences novatrices et positives de l'Autriche

- dans le cadre de la BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG;

- et notamment dans le domaine de la promotion de projets concrets tels que POST VITAL (schriftliche Gesundheitsbefragung und Krankenstandsauswertung mit dem Ziel einer Senkung krankheitsbedingter Personalausfälle).

Conclusion

D'un point de vue social et économique, le plan d'action et les mesures proposés par la Bréifdréieschgewerkschaft constituent une réponse possible aux défis relatifs au maintien de la capacité concurrentielle des services postaux de l'EPT dans le contexte de la libéralisation complète des services postaux dès 2013.

Car la lutte contre le stress au travail et des mesures tendant à améliorer les conditions de travail conduiront à la motivation du personnel dans l'intérêt bien compris de l'EPT et entraîneront une plus grande efficacité et une amélioration de la santé et de la sécurité au travail, avec les bénéfices économiques et sociaux qui en découlent pour l'EPT et son personnel ainsi que pour les usagers du SERVICE PUBLIC.

Par ailleurs un projet sérieux et étudié de lutte contre le stress au travail pourrait contribuer à rehausser l'image de l'EPT en tant qu'entreprise responsable d'un point de vue social et novateur dans un but de motivation de son personnel.

Luxembourg, le 6 octobre 2006



Dessin: Mohammed Skifati



Der Posttransport im Laufe der Zeit



Der Posttransport im Laufe der Zeit





Der Posttransport im Laufe der Zeit

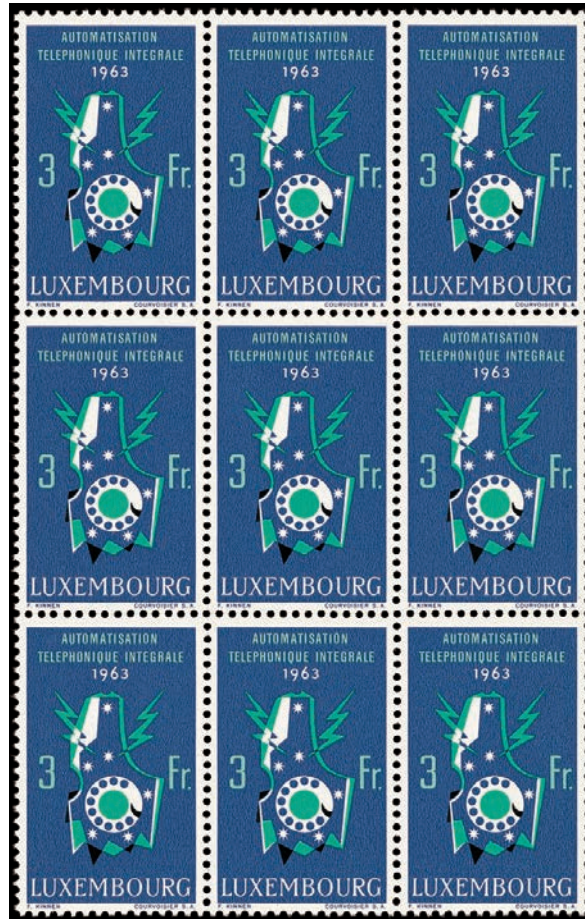


Der Posttransport im Laufe der Zeit





Die Sonderbriefmarken



1963

Vollautomatisierung des luxemburgischen Fernsprechverkehrs

1974

Gedenkbriefmarkenserie «Hundert Jahre Weltpostverein»



Die Sonderbriefmarken



1980

Sonderbriefmarke «Postleitzahl»

1983

Sonderbriefmarken im Rahmen des Weltnachrichtenjahres





Die Sonderbriefmarken



1985

Sonderbriefmarken
«100 Jahre Fernsprechdienst»

1990

«125 Jahre
Internationale Fernmeldeunion (UIT)»



Die Sonderbriefmarken



1990

Postgebäude Aldringen

1990

Postgebäude Esch/Alzette





Die Sonderbriefmarken



1992
Sonderbriefmarken
«150 Jahre
Luxemburger Post»



1997
Weltbriefmarkenausstellung JUVALUX



Die Sonderbriefmarken



1998
Weltbriefmarkenausstellung
JUVALUX 98





Die Sonderbriefmarken



1999

Sondermarke zum 125. Jubiläum
des Weltpostvereins



Die Sonderbriefmarken

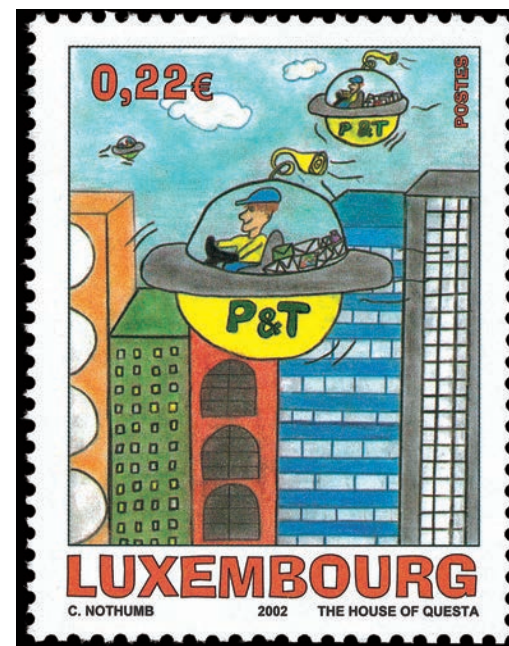
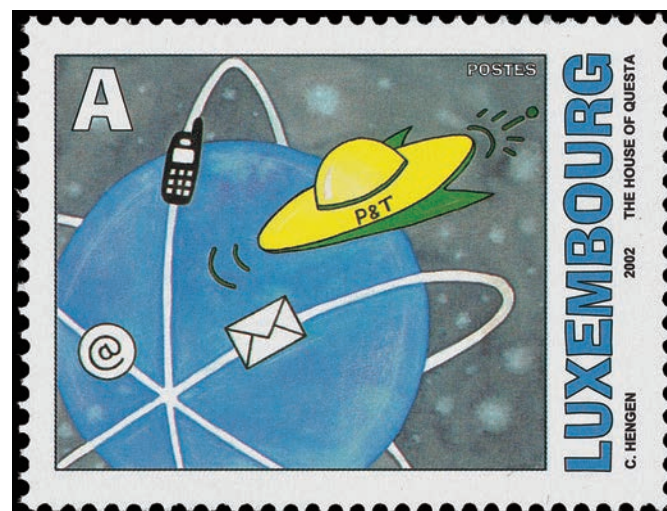


2005

Sondermarken «Weihnachten 2005»

2002

Sondermarken «Die Post in 50 Jahren»



2008 - Sonderserie «Europa 2008»





Sonderbriefmarke «100 Joer Bréifdréieschgewerkschaft»

Aus Anlass des hundertjährigen Bestehens der Briefträgergewerkschaft wurde am 17. März 2009 eine Sonderbriefmarke herausgebracht, die am Vortag im Postmuseum offiziell vorgestellt wurde.

In den hundert Jahren ihrer Existenz widmete sich die Gewerkschaft vornehmlich dem gewerkschaftlichen Kampf und der Verteidigung der Interessen ihrer Mitglieder. Dabei pocht sie vor allem auf die soziale Rolle des Briefträgers, der eine wichtige Kontaktperson zwischen dem P&T-Unternehmen und der Kundschaft ist. Die Sonderbriefmarke unterstreicht die soziale Rolle des Briefträgerberufes mit einer ansprechenden Illustration.

Bei der Vorstellung der Briefmarke wurde an die Strapazen erinnert, der sich die Briefträger in den Gründungsjahren der Post unterwerfen mussten.

Die Briefträgergewerkschaft nimmt ihr Jubiläum nicht nur zum Anlass einen Rückblick auf die traditionsreiche und kämpferische Geschichte der Gewerkschaftsaktivitäten im Post- und Telekombereich zu werfen, sondern möchte sich bei dieser Gelegenheit vor allem als eine auf die Zukunft ausgerichtete Gewerkschaft darstellen. Dies vor dem Hintergrund der rasanten Entwicklungen und der neuen Herausforderungen im Kontext der Postliberalisierung.

Der Grafiker Pit Weyer hat die Briefmarke entworfen, die auch das neue Logo der Gewerkschaft enthält. Bei letzterem handelt es sich um eine stilisierte Brieftaube, die den Übergang von der traditionellen Briefpost zur modernen Kommunikationsgesellschaft symbolisiert.



Das Posthorn Sprachrohr des Luxemburger Briefträger-Verbandes



Als 1909 der Verband gegründet war, fehlte der jungen Organisation das geeignete Instrument zur Nachrichtenübermittlung an die immer zahlreicher sich der Organisation anschließenden Berufsangehörigen:

Es fehlte die eigene Verbandszeitung. Durch Briefe, Rundschreiben und Versammlungsvorträge kann sie nur ungenügend ersetzt werden.

Der Verband beschloss deshalb im Jahre 1913 drei Ausgaben der gegründeten Zeitung „Das Posthorn“ zu Papier zu bringen.

Im darauf folgenden Jahr gelangte unter der bewährten Schriftführung eines Fernand Leischen das „Posthorn“ bereits acht Mal hintereinander zur Veröffentlichung.

Der Erste Weltkrieg unterbrach jäh diese Reihenfolge. Hier der Wortlaut eines Artikels als 1916 das „Posthorn“ wieder erschien:

Lieber Leser!

Erlaube, dass ich mich heute in aller Form Dir wieder vorstelle.

Als der Krieg im August 1914 ausbrach und alles unter seine eiserne Faust niederzwang, stellte ich mit trauervollem Herzen mein Erscheinen ein. Denn ich wollte schweigen und abwarten, bis dieser entsetzliche Graus vorübergetobt wäre und ein befreiender Friede uns eine neue Zeit, uns neue Fragen und Aufgaben gebracht hätte.

Aber immer noch herrscht der Kriegsgott, häuft Trümmer auf Trümmer, fügt neues Elend zu dem alten und das Ende seiner Schreckensmacht will nicht nahen.

Da fasste ich den Entschluss, mich doch wieder hervorzuwagen und so erscheine ich heute aufs neue, zwar vorläufig noch in der alten Gestalt, aber mit der alten zähen Kraft und mit der alten freudigen Hingabe für Dich, lieber Leser, und für alle Deine Vereinsbrüder.



Die Zeichen der Zeit.

Jeder Tag dieser traurigen Kriegszeit bringt uns immer höher steigende Preise der Lebens- und Bedarfsartikel. Besonders die Beamten leiden unter der entsetzlichen Teuerung, und ihr Einkommen reicht schon lange nicht mehr zur Befriedigung der lebensnotwendigsten Bedürfnisse. Seit dem Jahre 1914 ist das allgemeine Preisniveau der meisten, fast kann man sagen aller Nahrungs- und Gebrauchsartikel um durchschnittlich 400 % gestiegen, und diese unverantwortliche Teuerung lastet in ihren direkten und indirekten Folgen vor allem auf dem Beamten. Denn der Beamte nimmt notgedrungen die passivste Stellung in diesem wirtschaftlichen Drama ein. Gewerbetreibende und Industrielle, Gross- und Kleingrundbesitzer konnten ihre Einnahmen vermehren, die Arbeiter wußten eine ausreichende Lohnerhöhung durchzusetzen, aber das Einkommen der Beamten blieb stationär. Die Folgen sind leider unausbleiblich: dauernde Unterernährung, die in mehr oder weniger heimtückischer Form zum Verhängnis aller Beamten wird; in moralischer Hinsicht eine förmliche Degradierung des gesamten Beamtentums. Denn das muß gesagt werden: In sozialpolitischer Hinsicht, inbezug auf die Gliederung und Schichtung der Bevölkerung ist die Beamtenschaft durch ihre erbärmlichen Einkommenverhältnisse in die tiefsten sozialen Schichten hinuntergesunken, ja vielfach gänzlich proletariert.

Regierung und Kammer haben nun wohl in lobenswerter Weise durch Teuerungszulagen den Beamten über diese schweren Zeiten hinwegzuhelfen versucht. Aber in vielen, ja durchweg in den meisten Fällen konnten die Folgen der Teuerung nicht ausgeglichen werden, weil die Zulage immer mehr durch das rastlose Emporschnellen der Preise überholt wurde. Was nützt eine Zulage von 850 Franken, wenn eine Familie durch die Teuerung das Doppelte und Dreifache verausgaben muß, um sich das Allernotwendigste zu verschaffen? Viele Beamten, leider die große Mehrzahl, haben kein Privatvermögen, um sich über Wasser zu halten. Daher sind sie gezwungen, eine Lebenshaltung zu führen, die eines Beamten einfach unwürdig ist. Wie heißt es doch in einem Gutachten des Staatsrates: „Ohne Widerspruch zu befürchten, kann man sagen, daß die materielle Lage des größten Teiles der Beamten an Elend grenzt.“ Das ist wahrhaftig nicht übertrieben, sondern nur allzu wahr.

Eine Teuerungszulage für 1918 müßte für jeden einzelnen Beamten, die individuellen Familienlasten nicht in Rechnung gestellt, wenigstens 2000 Franken betragen und zudem steuerfrei sein. Damit wären

die Beamten aber keineswegs jeder Not und Sorge ledig. Die Teuerungszulage dient bei den meisten nur dazu, früher eingegangene Verpflichtungen abzutragen und sie für den Augenblick vor den unerträglichsten Entbehrungen zu schützen. Aber auf die Dauer hält sie nicht vor. Eine noch so reichlich bemessene Teuerungszulage ist eben kein Allheilmittel gegen das finanzielle Elend der Beamten. Zur Beseitigung ihrer laufenden Bedürfnisse ist nur die Erhöhung ihres regelmässigen, monatlichen Einkommens, also eine richtige, wirkliche Gehaltsaufbesserung, das einzige Mittel. Ueber die Teuerungszulage hinaus muß eine den veränderten Zeitverhältnissen angepaßte Gehaltsaufbesserung erfolgen, die nach beamtenrechtlichen Grundsätzen, nicht nach Familienlasten normiert ist, wie es eine gesunde Beamtenpolitik verlangt.

Eine durchgreifende Erhöhung der Gehälter ist nicht nur durch die pekuniäre und moralische Notlage der Beamten bedingt, andere wichtige Gründe sprechen für eine herzhaftere Aufbesserung des Beamten-einkommens.

Die Beamtenbesoldung muß im Einklang mit dem Wert der geleisteten Arbeit stehen. Nun ist es gewiß klar, daß zu keiner Zeit so hohe Anforderungen an alle Beamtenkategorien gestellt wurden als eben jetzt. Also ist es logisch, dieses Mehr an gut und gerne geleisteter Arbeit durch ein entsprechendes Mehr an Gehalt zu entlohnen.

Jeder Familienvater, auch der Beamte, hat die soziale Pflicht, den Seinen das möglichst beste Fortkommen zu sichern. Wie kann er das aber, wenn er ihnen nicht einmal das Notwendigste verschaffen kann?

Reicht sein Einkommen nicht aus, um menschenwürdig, wir sagen nicht standesgemäß, mit seiner Familie zu leben, kommt er aus dem lähmenden Druck der pekuniären Sorgen nicht heraus, dann geht seine Arbeitslust verloren, seine Leistungen als Beamter und Mensch werden minderwertig, er und die Seinen vegetieren in dumpfer, hoffnungsloser Resignation und verkümmern an Leib und Seele.

Eine Gehaltsaufbesserung wird schließlich durch ein weises Ausschauen in die Zukunft gebieterisch gefordert. Ganz bestimmt werden unseren Beamten nach Friedensschluß vom Auslande sehr gut bezahlte, angenehme Stellen angeboten werden. Beinahe alle reden zwei Sprachen, alle sind durchgängig mit Schul- und praktischen Lebenskenntnissen gut ausgerüstet, und da in den kriegführenden Ländern ein gewaltiger Abgang an Beamten jeder Art besteht, so kann man sich denken, wie eifrig unsere tüch-

Ich will Dir nun in Kürze darlegen, wie ich es in Zukunft anstellen will, damit Deine alten und neuen Wünsche, die früheren und jetzigen Vereins- und Berufsangelegenheiten eine möglichst rasche und glückliche Erledigung finden.

Vor allem, lieber Leser, werde ich den Vereinsmitgliedern einschärfen, das Prinzip der Kollegialität stets hochzuhalten. Ich werde sie anregen und ermutigen, ihre berufliche Fortbildung emsig zu betreiben, ich will sie anspornen und aufklären, damit sie gewissenhaft auch den schwersten dienstlichen Verpflichtungen nachkommen können.

Aber auch ein freies, mutiges Wort will ich sie reden lehren, das im Kampf der Meinungen, in der Verteidigung ihrer gerechten Interessen und Ansprüche auch dem Gegner Achtung und Verständnis abnötigen wird.

Deinen vorgesetzten Behörden, lieber Leser, werde ich Deine kleinen und großen Wünsche übermitteln und sie für alle Fragen interessieren, die den Briefträgern nahe gehen.

Ich werde ihnen zeigen, wie dienstteifrig und strebsam das Völkchen der Briefträger ist, wie glücklich diese bescheidenen Beamten sind, wenn ihre geduldige Pflichtbereitschaft auch nur einigermaßen anerkannt wird. Ich werde ihnen sagen, wie ihre Fähigkeiten gerade für jene Dienstobliegenheiten am wertvollsten sind, von denen kleinliche, eifersüchtige Vorurteile sie bisher fernzuhalten verstanden.

Durch mich schließlich werden die gesetzgebenden Gewalten und die breite Öffentlichkeit erfahren, wie es um die wirtschaftliche Lage des Briefträgers bestellt ist, was ihn hemmt und was ihm noch fehlt, damit er sein Können und Wollen restlos in den Dienst der Allgemeinheit stellen kann.

Und da Dankesschuld auch Mannesschuld ist, so werde ich für alles Nützliche und Gute, das uns durch brave Pflichterfüllung und treue Vereinsarbeit zuteil wird, von Herzen gerne den aufrichtigsten Dank denen zu Füßen legen, die das Schaffen und Ringen des geeinten, tüchtigen Briefträgerkorps verstehen und würdigen.

Luxemburg, im Februar des Kriegsjahres 1916.

DAS POSTHORN

Bis 1919 erschien das „Posthorn“ ziemlich regelmäßig jeden Monat. Leider wusste die nachfolgende Generation die geleistete Vorarbeit nicht richtig zu schätzen und die in zwangloser Folge erscheinenden Veröffentlichungen nahmen ab.

Seit April 1956 erschien das „Posthorn“ dann wieder am 1. jeden Monats und bekundete mit seinem Titel, dass es nach alter Tradition die ständige Verbindung zwischen der Verbandsleistung und den Mitgliedern war.

In den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde das Sprachorgan der Briefträgergewerkschaft in weniger regelmäßigen Abständen herausgegeben, in den achtziger Jahren ging man wieder zu einer monatlichen Erscheinungsweise über, bis das „Posthorn“ 2002 eingestellt wurde.

Seither werden die Mitglieder durch das Bulletin „News“ informiert und erhalten ebenfalls die Publikationen „fonction publique“ der CGFP und „Postfax“ des P&T-Syndikats.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1) Zum Jahreswechsel	2
2) Aufmunterung (Gedicht)	2
3) Zu unserem Titelbild	2
4) Einladung zur Generalversammlung	2
5) Verbandsnachrichten	3
6) Vorschriften bei etwaigen Unfällen	3
7) Lettre de Bruxelles (Traitements et Avancements des facteurs belges)	4
8) Folgen einer Frauenlüge	5
9) Kurzbericht über den X. Kongress der I. P. T. T. in Brüssel	6
10) Droits et Devoirs des Fonctionnaires et Employés de l'Etat	12

Zum Jahreswechsel.

Das alte Jahr klingt aus. Vergangenes Glück und stilles Bangen durchzittern unsere Seele.

1940. Dumpfer Kanonendonner grollt von den Grenzen. Das neue Jahr liegt vor uns, wie ein unbearbeitetes Feld, bereit uns Früchte zu bringen, wenn wir es recht zu beackern wissen. Freilich, das Leben von heute macht es uns nicht leicht, diese Früchte zu ernten. Die Zeiten eines legendären Paradieses sind vorüber. Kämpfen müssen wir alle, wenn wir uns behaupten wollen, kämpfen um so mehr in einer Zeit, die wie keine andere den Einsatz jedes einzelnen von uns verlangt, und die mit immer steigenden Anforderungen an uns herantritt.

Kollegen, euere Parole fürs neue Jahr sei: Zusammenschluss in treuer Kamerad-

schaft und Pflichterfüllung — gegen Not und Unterdrückung, mit den Worten: «Luxemburg lebt und wird weiterleben!»

Glückliches, neues Jahr! all' unsern Kollegen, Freunden und Gönnern. H. T.

Aufmunterung.

Sei hilfreich in der Not
Und bau!
Wenn dir Verzagen droht,
Vertrau!
In dir den guten Born
Schliess auf!
Trag keinen blinden Zorn
Zu Hauf!
Von Grösse ist nur, wer
Vergibt!
Des Reichtums voll nur der,
Der liebt.

Zu unserem Titelbild.

«Die Post in ihrer Entwicklung», das ist die Deutung unseres Titelbildes, das die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Briefbestellung in harmonischer Komposition behandelt.

Der Postillion hat sein Horn umgehängt. Das Lied ist aus. Vorüber. — Eine neue Zeit ist angebrochen. Dröhnend und keuchend hat Junker Dampf den Erdball erobert. Der Postillion ist eine legendäre Gestalt geworden. — Aber da kommt aus schwindelnder Höhe zu uns ein neues Lied, das der Zukunft, das des Propellers.

Einladung zur Generalversammlung

Die durch Art. 26 der Statuten vorgesehene



Das Postgebäude «Centre Aldringen»



© Hervé Montaigu / Tageblatt



Table des Matières

Fidèle au poste <i>par Monsieur Jean-Claude Juncker</i>	5	Der Nationalrat, die Relaisbriefträger und die Pensioniertensektion.....	59
Im Einsatz für die Briefträger <i>par Eugène Kirsch</i>	6	Die Delegierten der Briefträgergewerkschaft	60
Gewerkschafter dringend gebraucht <i>par Monsieur Romain Wolff</i>	8	Les délégués effectifs et suppléants des bureaux et services des P&T	61
Und grand merci <i>par Monsieur Gaston Reinesch</i>	10	Auszug aus den Satzungen	62
100 ans de syndicalisme postal <i>par Monsieur Marcel Gross</i>	12	Die Statuten von 1909	66
Garantir un service de qualité <i>par Monsieur Jeannot Krecké</i>	14	Prestations de la Mutuelle du Personnel des P&T	67
Mit Zuversicht in die Zukunft <i>par Monsieur Jean-Louis Schiltz</i>	16	Die Leistungen der Briefträgergewerkschaft	68
L'importance du rôle social <i>par Monsieur Henri Grethen</i>	18	Roger Losch zum Gedenken.....	69
La tâche n'était pas mince <i>par Monsieur Alex Bodry</i>	20	Gedenken an Gründungspräsident Félix Schroeder	70
Ein Wort des Dankes <i>par Théo Karier</i>	21	Morts pour la Patrie	72
Chronik – Die Briefträgergewerkschaft im Wandel der Zeit	23	Die Jubiläumsfeier von 1959.....	75
« Franco », une fondation prématurée	37	Aus der Dienstanweisung für Briefträger von 1938	77
Der Achtsturentag für die Briefträger?	39	Das Organisationskomitee der Hundertjahrfeier	78
Der Briefträgerstreik von 1990	41	Die alte Verbandsfahne	79
Historischer 21. Juli 1998	45	Die neue Verbandsfahne	80
Aus Protestpiquet wird eindrucksvolle Manifestation	51	Comité d'Honneur	82
Die Großkundgebung vom 16. Mai 2009.....	53	Das Programm der Hundertjahrfeier	83
Die Präsidenten und das Exekutivkomitee	57	Membres donateurs	84
		L'Amicale des P&T	85
		CGFP – Repères historiques et palmarès syndical	88
		Syndicat des P&T affilié à la CGFP	91
		Gründung der selbständigen luxemburgischen Postverwaltung	93

Fonctionnement des services de distribution postale au Luxembourg	95	Fréier	121
Un nouveau centre de distribution à Fischbach	99	Aspirant facteur, le parcours du combattant	123
Die Postbüros quer durch das Land	100	Surménage	126
De Bréifdréier... as dee léifste Mënsch am Duerf an an der Stad	104	Die Niklosfeier und das Grillfest	127
Die soziale Rolle des Briefträgers	106	De Facteur Mënsch <i>par Jean-Michel Treinen</i>	129
Die Briefträgerausbildung	109	E Landbréifdréier am vergaangene Joerhonnert <i>par Isidore Comes</i>	132
Die Uniformen der Briefträger	110	Der Postillon <i>par Nicolas Heinen</i>	133
Der Handkalender von 1890	112	Le service universel	137
Les services postaux dans l'histoire	113	Postliberalisierung rückgängig machen	144
Der Posttransport, eine gut eingespielte Logistik	115	Propositions concernant la lutte contre le stress au travail	145
D'Post kënnt mat der Gondel	117	Der Posttransport im Laufe der Zeit	148
Virun 30 Joer: Ouni Bréifboîte, kee Courier méi	118	Die Sonderbriefmarken	152
Das Zustellzentrum in Remich	119	Das Posthorn	161
		Impressum	168

© 2009 Livre du Centenaire
ISBN 978-2-87996-618-2
Edité par D'Bréifdréieschgewerkschaft a.s.b.l. à l'occasion de son centenaire

Textes (sauf indications différentes) :
D'Bréifdréieschgewerkschaft ; Livre d'Or Fédération des Facteurs
Luxembourgeois des P.T.T 1959 ; Eis Post, Les Postes et
Télécommunications au Luxembourg 1992 ; Eis Post ; Hauspost ;
Service des Communications des P&T ; Mutuelle du Personnel des
P&T ; L'Amicale des P&T ; CGFP ; Syndicat des P & T.

Photographie (sauf indications différentes) :
Entreprise des Postes et Télécommunications (Service
Communications, Office des Timbres – Musée des Postes) ;
François Colbach ; Archives D'Bréifdréieschgewerkschaft

Coordination : Jacques Drescher
Couverture et mise en page: lex+pit weyer
Composition : Guy Wenz
Impression : Imprimerie PrintService, Luxembourg
Tirage: 1.000 exemplaires



